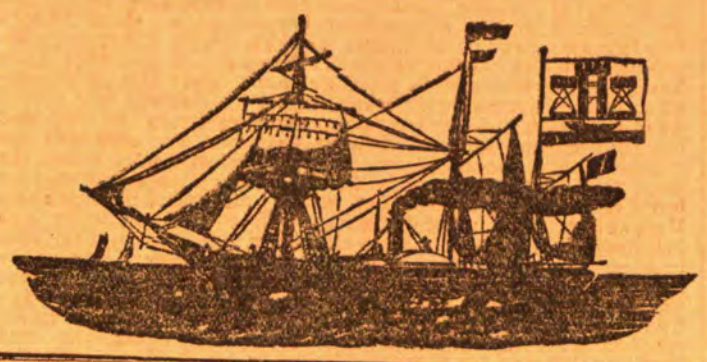
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 46 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 48 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 48 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 3,00 Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 4,00 Mk. berechnet. Reklamen für Hiesige 12,00 Mk., Auswärtige 15,00 Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung der Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 1 Mk.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

r. 129 — Memel, Sonntag, den 4. Juni 1922 — 74. Jahrgang

Die schwierige Frage der internationalen Anleihe

As. Berlin, 3. Juni. (Priv.-Tel.) Die Frage der Fortsetzung Beratungen des internationalen Anleihekomitees häftigt die Pariser Morgenblätter weiter. Die „Chicago Tribune" ß zu berichten, daß Morgan Paris verließ und sich nach Eng- d begab. Irgendwelche Besprechungen mit der amerikanischen Re- rung wegen der Konferenz des Anleihekomitees wird er nicht ren, da Amerika an der ganzen Angelegenheit offiziell nicht inter- rt ist. Der englische Sachverständige, der Direktor der Bank von land, ist gleich Morgan der Ueberzeugung, daß das Londoner timatum mit seiner Schuldforderung gegenüber Deutschland 132 Milliarden Mark aus der Welt geschafft werden ßte. Auch die anderen Direktoren der Bank von England er- ten bereits vor Monaten, daß eine Revision der Londoner lungsbedingungen notwendig sei. Die „Chicago Tribune" meldet er, daß die englischen, französischen, italienischen und belgischen kiers noch vor Mittwoch informiert würden, daß, wenn auch die arationsschuld von 132 Milliarden nicht vermindert würde, es doch lich wäre, eine Anleihe zwischen einer halben und einer ganzen iarde zustande zu bringen, vorausgesetzt, daß genügend rantien gegeben würden. An dieser Garantiefrage scheint sich Anleiheproblem aber in scharfer Weise zu stoßen, denn Voraus- ng hierfür wäre, daß die Reparationskommission auf die ihr über- ne Generalhypothek auf Deutschland verzichte. Der „Newyork ld" scheint gut unterrichtet zu sein, wenn er erklärt, daß die Mit- er des Anleihekomitees sich bis Mittwoch mit der Reparations- ission in Verbindung setzen werden, um von ihr genaue Aus- e zu erhalten, ob sie auf die ganze, oder einen Teil der General- hek verzichten wolle. Dem offiziösen „Petit Parisien" entnimmt daß der französische Finanzminister sowie der englische Sachver- ige Bradbury eine Kreditoperation wünschen. Diese würde nicht esamte Reparationssumme umfassen, sondern nur eine An- e von kleinem Umfang. Aber selbst diese könnte nur mit ierigkeiten zustande kommen, denn Frankreich wende gegen eine ere Anleihe ein, daß es durch diese nur geringe Summen be- n könne.

Der Frage der internationalen Anleihe widmet „Petit sien" eine Betrachtung. Nach seiner Ansicht traf der internatio- Ausschuß noch nicht endgültig zwischen beiden Kombinationen Entscheidung, die er empfehlen könne. Die erste Kombi- on besteht darin, auf dem internationalen Markt eine ziemlich ße Anleihe unterzubringen. Dies wäre jedoch nur dann ich, wenn man eine Herabsetzung der gesamten Schul- Deutschlands anempfehle, und indem man den gleich großen g der interalliierten Kriegsschulden annulliere. Diese Kom- tion Frankreichs könne möglicherweise erst dann gelöst werden, Amerika seine Haltung zur Schuldfrage ändere. Die zweite bescheidenere Operationsmöglichkeit, wofür seit März Finanz- ter Lasteyrie und Bradbury eingetreten seien, wäre die Auf- g einer kleinen Anleihe, basierend auf Sicherheiten und e allgemeine Regelung. Eine Schwierigkeit sei nur vorhanden, nach französischer Ansicht würde eine derartige Anleihe Frank- nur eine geringe Summe einbringen, da bekanntlich an erster die belgischen Prioritäten berücksichtigt werden müßten. Ein- Persönlichkeiten glaubten auch, ein Teil dieser Anleihe werde Stabilisierung der deutschen Mark verwendet en müssen. Andere Pläne gingen dahin, den Anteil Frankreichs zusetzen. Deshalb sei es nicht sicher, daß der Bankiersausschuß in der kommenden Woche den Weg zur Lösung des Problems n werde. Früher oder später aber müsse man durch das eine andere System Deutschland die Mittel liefern, Zahlungen dadurch ften, daß es sich eine äußere Anleihe schaffe. Deutschland werde n dem Maße, in dem es Geld leihen könne, aufgerichtet werden. Der Pariser Berichterstatter der „Times" schreibt zu der inner- des Anleiheausschusses bestehenden Meinungsverschie- heit, es handle sich um die Frage, ob der Ausschuß die Kre- ähigkeit Deutschlands unter Berücksichtigung der großen hen Reparationsverpflichtungen zu erörtern befugt sei. der einen Seite werde dies als Versuch des Anleiheausschusses ehen, die Vorrechte der Reparationskommission an sich zu reißen, er anderen Seite werde erklärt, wenn Deutschland Geld geliehen en solle, so müsse der Anleiheausschuß die Verpflichtungen schlands prüfen. Nach der Meinung der Bankiers könnten das arationsproblem und das Anleiheproblem nicht einander getrennt werden. Nach Ansicht des Berich- ters der „Times" scheint die Unterbrechung der Sitzungen zu tten, daß die Reparationskommission zu der Erörterung über Funktionen des Anleiheausschusses schreiten wird. Man hofft , daß die Rückverweisung an die Kommission nicht notwendig werde, aber auch in der Reparationskommission seien die An- n geteilt. Einige Mitglieder würden den Bankiers gerne tergehende Befugnisse geben, andere dagegen wachen öhnisch darüber, daß die Vorrechte der Regierungen und der rationskommission nicht beeinträchtigt würden. Wie die Frage werden würde, sei vorläufig schwer zu sagen. X

mmenkunft Lloyd Georges und Poincarés in London

London, 2. Juni. (Tel.) „Havas" meldet aus London: Die egung zwischen Lloyd George und Poincaré nicht in Chequers, sondern in London statt. Poincaré ließ am rittag mitteilen, er nehme die Einladung Lloyd Georges für 9. Juni an.

Neue Erkrankung Lenins

As. Berlin, 3. Juni. (Priv.-Tel.) Wie an unterrichteter Stelle in Berlin erklärt wird, trifft es zu, daß Lenin ernstlich erkrankt ist. Auch wenn es sich nicht um einen Gehirnschlag selbst handeln sollte, so ist auf alle Fälle ein Bluterguß ins Gehirn festgestellt, der voraussichtlich Lenin für recht lange Zeit von jeder politischen Tätigkeit fernhalten wird. Die Meldung von der schweren Erkrankung Lenins dürfte auch die Ursache gewesen sein, daß Litwinow und Radek Berlin sofort verlassen haben, ohne auf die Rückkehr der Sowjetdelegation aus Genua zu warten.

Die Notlage der deutschen Presse

* Berlin, 3. Juni. (Tel.) Gestern mittag fand laut einer Meldung der „Dtsch. Allg. Ztg." eine Chefbesprechung statt und darauf eine Kabinettssitzung über den Gesetzentwurf zur Behebung der Notlage der Presse. Die Blättermeldungen, daß der Gesetzentwurf noch einmal an die Ressorts zurückverwiesen sei, trifft also nicht zu.

Zwangsanleihe und Brotversorgung im Reichstag

* Berlin, 3 Juni. (Tel.) Der Gesetzentwurf über die Zwangsanleihe beschäftigt laut Blättermeldungen den Reichstag sofort in den ersten Tagen nach seinem Zusammentreten im Juni. Auch die Vorlage betreffend die Sicherstellung der Brotgetreideversorgung wird vom Reichstag noch vor Beginn der großen Sommerpause verhandelt.

Die Bandentätigkeit in Oberschlesien

* Oppeln, 3. Juni. (Tel.) An zuständiger Stelle verlautet, die interalliierte Kommission teilte der Vertretung der deutschen Regierung mit, daß sie je ein englisches und ein italienisches Bataillon in die bedrohten Gegenden Oberschlesiens schicken werde.

Ueber die Lage in Oberschlesien melden Berliner Blätter: Bei den maßgebenden Stellen wird die Lage noch immer als bedrohlich angesehen. Der deutsche Bevollmächtigte ist gestern erneut bei der interalliierten Kommission vorstellig geworden. Gestern waren deutsche und polnische Gewerkschaftsführer in Oppeln. Die interalliierte Kommission lehnte Verhandlungen ab. Die Führer wandten sich an den deutschen Gesandten und den polnischen Minister Seyda, welche zusagten, das Möglichste zu tun. In der letzten Nacht war die Lage etwas ruhiger, auch in Kattowitz, dagegen wurden Störungen des Eisenbahnverkehrs aus Bobrick und Morgenroth gemeldet. Beamte und Passagiere der Züge wurden von Banden belästigt. In der Nacht ist ein Transport von 300 Italienern nach Rybnik abgegangen. Wie in Hohenlinde wurden auch in Bobrick verschiedene deutsche Beamte überfallen und beraubt. Heute morgen wurde Bobrick von Engländern besetzt.

Aus Pleß wird gemeldet: Auf Schloß Pilgramsdorf im Kreise Pleß, dessen Besitzer der Vorsitzende des deutsch-oberschlesischen Volksbundes zum Schutz der Minderheiten Karl Freiherr von Reitzenstein ist, wurde in der Nacht zum Freitag ein Ueberfall verübt. Um 1½ Uhr morgens wurde das eiserne Tor des Schlosses von Banditen, die mit Gewehren und Revolvern bewaffnet waren, eingeschlagen. Der Bruder des Besitzers, Oberst a. D. Freiherr von Reitzenstein, der sich den Banditen entgegenstellte, wurde schwer mißhandelt, so daß er blutüberströmt zu Boden stürzte und den Verlust eines Auges zu beklagen hat. — Berliner Blättermeldungen aus Oberschlesien zufolge wächst die Zahl der deutschen Flüchtlinge von Tag zu Tag. In Beuthen sind bereits über 6000 vertriebene Deutsche beim Uebernahmekommissar angemeldet, in Gleiwitz 1000, in Hindenburg über 500. Aus dem Rybniker Kreis wird gemeldet, daß die Polizei vor den gutbewaffneten Banden flüchten mußte. Der Polizeidienst wird jetzt von französischen Truppen versehen, die in starken Patrouillen Rybnik durchziehen und die Zugänge der Stadt mit Maschinengewehren besetzt haben. Auf dem Rybniker Bahnhof wurden gestern die deutschen Zeitungen verbrannt. Aus vielen Orten wurden schwere Mißhandlungen von Deutschen gemeldet.

Der Ratifikationsurkundenaustausch über das deutsch-polnische Abkommen verzögert

As. Berlin, 3. Juni. (Priv.-Tel.) Der Austausch der Ratifikationsurkunden über das deutsch-polnische Abkommen, der heute erfolgen sollte, hat eine Verzögerung erlitten, da von der interalliierten Kommission auch die Ratifizierung des von der Botschafterkonferenz über den § 3 des Genfer Abkommens hinausgehenden Schutzdeklarats verlangt wird. Da diese Schutzdeklarate durch die Parlamente ratifiziert werden müßten, so ist es fraglich, ob ein Austausch der Ratifikationsurkunden über das Abkommen selbst nicht eine Verzögerung von etwa 14 Tagen erleidet. Damit würde auch die Frist für die Räumung sich verschieben.

Für eilige Leser

Der Austausch der Ratifikationsurkunden über 3 deutsch-polnische Abkommen hat sich verzögert.

Die Lage in Oberschlesien ist sehr bedrohlich.

Der Direktor der englischen Bank ist wie Morgan der Ueberzeugung, daß das Londoner Ultimatum aus der Welt geschafft werden müßte.

Die französische Denkschrift über die Sachverständigenkonferenz im Haag wurde nunmehr den beteiligten Regierungen überreicht.

Lenin hat einen Schlaganfall erlitten, der ihn auf längere Zeit von jeder politischen Tätigkeit abhalten wird.

Die Kraft der Idee

„Was sollen wir tun?" Wie oft drängt diese bange Frage der Hörer des ersten Pfingstredners sich auf unsere Lippen! Wie oft gerade heute! Staatenlenker und Volksführer fragen sich angesichts der politischen Verfahrenheit so, und es fragt der Familienvater, wenn er aus den heute nicht seltenen wirtschaftlichen Nöten weder ein noch aus weiß: Was sollen wir tun? Oft scheint es, als ob nur ein Wunder noch Hilfe bringen könnte, ein Wunder, wie es das Pfingstfest ist. Pfingsten ist die Antwort! Aus dem Brausen der Pfingststürme hören wir sie, und wir sehen sie in den Feuerflämmchen auf den Zungen der Jünger Jesus hell leuchten: Die Kraft der Idee. Führerlos, zuerst erschüttert, dann verzweifelt standen die Jünger, nachdem ihr Herr und Meister den Tod am Kreuz gestorben war. In düsterem Nachdenken versunken fragten auch sie sich: Was sollen wir tun? Da kam ihnen, wir wissen nicht wie, der Gedanke, daß ihnen nur eine Prüfung auferlegt sei. Wenn der Tod ihres Führers eine Prüfung ihres Glaubens wäre? Der Gedanke wuchs und wurde mächtig; er sprang wie ein Feuer von einem zum andern und plötzlich schlugen die hellen Flammen lodernd hervor: Der heilige Geist war über sie gekommen. Sie gingen hin und kündeten in allen Sprachen ihr tiefstes inneres Erlebnis. Sie verkündeten die Lehre Christi, den Glauben an ihn. Aus allen Gegenden kamen die Völker herbeigeströmt, um Zeuge der Ausgießung des heiligen Geistes zu sein. Pfingsten war aufgegangen wie ein keimendes Saatkorn. Unbekannte Kräfte hatten die Hülle gesprengt, daß es aufgehen mußte und gedeihen konnte; und es ging herrlich auf. Der Begriff des Christentums wurde geschaffen, der gewaltigsten Organisation, die die Weltgeschichte kennt. Die erste christliche Gemeinde war entstanden. Prächtig hat das Sauenkorn sich weiter entwickelt und ist zum mächtigen Baum geworden.

Staunend stehen wir vor dem Wunder, das zu enträtseln Entheiligung wäre. Wunder sind nicht erklärbar, sie können nur einer rein geistigen Weltordnung entstammen. Schweigend sollen wir sie, sollen wir das Unerforschliche verehren, wie Goethe einmal gesagt hat. Wahrlich, dies Wort trifft auf kein Wunder mehr zu als auf das Pfingstwunder. Ist es nicht merkwürdig, daß die Pfingstlegende, von der nur die Apostelgeschichte, aber keines der Evangelien meldet, die Phantasie unserer Dichter so wenig beschäftigt? Im Pfingstfest spüren wir die unbegrenzte Macht des fernen Gesetzgebers, und jedes Wort, jedes Erklären und Deuteln würde das gewaltige Erlebnis nur abschwächen. Die Kraft der Idee wirkt durch sich selbst. Die Idee war es auch, die den ratlosen Jüngern wieder den rechten Weg wies. Sie gab ihnen neuen Mut und neue Kraft. Nun wurden sie Werkzeuge der aus höheren Sphären inspirierten Idee, Werkzeuge göttlichen Geistes.

Die Kraft der Idee war es auch, die an die 10 000 Menschen letzten Sonntag nach dem Rabenwäldchen bei Heydekrug geführt hatte. Auch das Memelland und seine Bewohner sahen sich vor Jahren vor die bange Frage gestellt: Was sollen wir tun? Und siehe, da der Tag erfüllet war, waren sie alle einmütig beieinander. Sie strömten herbei aus allen Teilen ihrer kleinen Heimat zum offenen Bekenntnis dessen, was ihnen inneres Erlebnis geworden war. Alle erfüllt ein Geist, alle umschließt ein Band: Die Kraft der Idee. Was schadet es dieser gewaltigen Bewegung, wenn einige Kläffer sich muckig machen! Jesus und Judas Ischarioth, Gut und Böse, Licht und Nacht sind dicht beieinander. Aber das Gute siegt! So ist es noch immer gewesen, und so wird es auch im Memelland sein. Der Gedanke des Freistaats ist die Kraft der Idee, die von allen Gemütern Besitz ergriffen hat. Elternbefragung, Arbeitsgemeinschaft, Heimatvolksfest sind hochragende Zeugen jener leuchtenden Idee. Mit einer fremden Sprache kommen sie daher, die wir unter dem Begriff Nationalitäten zusammenfassen, mit einer Sprache, die hier im Memelland niemand versteht. Sie behaupten, daß ihre Gesinnungsgleichen die Mehrheit der memelländischen Bevölkerung ausmachten, aber sie können sich dieser angeblichen Mehrheit in der Sprache, die sie ihre Muttersprache nennen, nicht verständlich machen. Sie müssen in deutscher Sprache zu ihnen reden, denn sie verstehen das Litauisch der Memelländer nicht. Trotz dieser Ohnmachtszeichen fahren sie fort, sich als die Vertreter der Mehrheit aufzuspielen. Die Einmütigkeit der memelländischen Bevölkerung, wie sie im Heimatvolksfest herrlich zum Ausdruck kam, ist ihnen ein schmerzhafter Dorn und Anlaß, eine lange Epistel über Ehre und Ehrgefühl zu halten. Das steht sich schlecht an von denen, die schwerste Vorwürfe wortlos einstecken und alle acht Tage Beweise ihrer „ethischen Minderwertigkeit" druckfertig liefern. Die Nation, die sich zur „Erhaltung der Ehre" solcher Individuen bedienen müßte, wäre nicht zu beneiden, zumal ihr „Interesse an der Verwaltung" sich kaum mehr als im Besorgen monatlicher Kassenabschlüsse bemerkbar macht.

Ihnen fehlt die Kraft der Idee. Sie wissen nicht, was sie tun sollen. Wie Judas Ischarioth stehen sie beiseite und ihr Gebaren zeigt, daß ihnen der Judaslohn bereits in den Fingern brennt. Sie gehören zu jenen, denen auch kein Wunder mehr helfen kann.

Lr

Skirmunt und die deutsch-polnische Konvention

* Warschau, 3. Juni. (Tel.) Auf eine Anfrage im Auswärtigen Ausschuß erklärte Skirmunt, daß er dem Botschafterrat vorgeschlagen habe, die von ihm im Wortlaut der deutsch-polnischen Konvention betreffend Oberschlesien gewünschten Abänderungen im Wege einer Aufklärungsnote durchzuführen. Sollte der Botschafterrat diesen Vorschlag ablehnen, so werde die Sache dem Sejm feierlich vorgelegt werden, ohne daß der für den Austausch der Dokumente vorgesehene Zeitpunkt verschoben werden müsse

Poincaré berichtet über Genua

Bei der Aussprache über die auswärtige Politik der Regierung in der französischen Kammer ergriff Ministerpräsident Poincaré das Wort. Auf die Zwischenfälle in Oberschlesien eingehend, erklärte er, es verstehe sich von selbst, daß, wenn die Regierungskommission einen deutschen Platz räume, die Schuldigen in außerdeutsche Gefängnisse zur Abbüßung der Strafen übergeführt würden. Was die Waffenfunde in Gleiwitz und die damit im Zusammenhang stehende Explosion anbetreffe, so sei man genötigt, an den Gefühlen Deutschlands zu zweifeln und dementsprechend zu handeln, solange es nicht helfe, die Schuldigen aufzufinden. Frankreich sei der beste Verteidiger des Friedens in Oberschlesien, am Rhein und überall.

Bei der Besprechung über die Vorverhandlungen zur Genueser Konferenz erklärte Poincaré, er habe sich bemüht, von den Alliierten Bürgschaften zu erlangen, namentlich in der Richtung, daß Deutschland die Frage der Reparationen und der Verträge nicht aufwerfen dürfe. Das sei geschehen. Poincaré erinnerte dann an die Punkte, in denen Frankreich mit England in Bezug auf die Anerkennung der Moskauer Regierung einverstanden war. Wenn die politische Konferenz Schiffbruch gelitten habe, dann habe wenigstens die Wirtschafts- und Finanzkonferenz Erfolg gehabt. Frankreich habe sich geweigert, an allen Verhandlungen teilzunehmen, die Minister Rathenau über die Reparationsfrage habe herbeiführen wollen. Man habe auch darauf verzichten müssen, in Genua in Anwesenheit der Deutschen Fragen zu erörtern, die nur unter den Alliierten hätten erörtert werden können.

Zur Besprechung des Rapallovertrages übergehend erinnerte Poincaré daran, daß man für dieses Abkommen den Ausschluß Deutschlands und Rußlands von der Konferenz hätte verlangen können. Aber es sei eine milde Maßnahme ergriffen worden, man habe Deutschland und Rußland von der ersten Kommission ausgeschlossen. Frankreich habe bei dieser Gelegenheit seinen Alliierten einen Beweis seines guten Willens gegeben. Schuld an dem Mißerfolg der Konferenz sei die anmaßende Haltung der russischen Abordnung in der Frage des Rapallovertrages und bei den späteren Verhandlungen. Die französische Regierung sei bezüglich der Haager Konferenz in keiner Weise gebunden, sie werde mit allen Alliierten in Fühlung bleiben, auch mit der Regierung der Vereinigten Staaten und den ehemaligen neutralen Mächten.

Poincaré besprach alsdann das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland. Frankreich sei geneigt, alle Mittel ausfindig zu machen, um dem allgemeinen Wohle durch aufrichtige Zusammenarbeit zu dienen, aber man sei von gewissen Bedingungen abhängig. Die erste sei, daß man nicht von Frankreich verlange, daß es Deutschland irgend eines der Rechte opfere, die es von Verträgen herleite. Frankreich sei berechtigt, von Deutschland Reue zu erwarten. Poincaré ging alsdann auf die letzte Rede des Reichskanzlers Dr. Wirth ein und kommt auf seine Rede in Bar-le-Duc zu sprechen. Hierauf erhebt sich Briand und erklärt, selbst außerhalb des Vertrages sei es möglich auf Grund der nationalen Souveränität zu handeln. Es könne nur ein Mißverständnis herrschen, wenn Frankreichs Alliierte glaubten, daß die Reparationskommission Deutschland Fristen bewilligen könne und daß für die Reparationen keine Verletzung des Vertrages vorliege, wenn die Kommission einen Zahlungsaufschub bewillige. Poincaré erwidert, diese These sei unanfechtbar. Er werde alles tun, um die Notwendigkeit eines Sondervorgehens Frankreichs zu verhindern.

*

* **Paris**, 2. Juni. (Tel.) Die Kammer sprach der Regierung mit 484 gegen 100 Stimmen das Vertrauen aus. Im Laufe der Debatte erklärte Poincaré, er habe am Vormittag auf Grund seiner Verantwortung als Regierungschef der Reparationskommission mitgeteilt, daß die internationale Anleihe nicht von einer weiteren Amputierung der französischen Forderung abhängig gemacht werden dürfe.

Die französische Denkschrift zur Haager Sachverständigen-Konferenz

* **Paris**, 2. Juni. (Tel.) „Havas" meldet: Poincaré ließ heute abend an alle zur Sachverständigenkonferenz im Haag eingeladenen Regierungen eine Denkschrift senden, in der er die Bedingungen erläutert, die Frankreich für unerläßlich hält, um den Erfolg dieser neuen Konferenz über die russische Frage sicherzustellen. Poincaré weist auf die Lehren hin, die aus den langen Debatten in Genua mit den russischen Bevollmächtigten gezogen werden könnten. Am Schluß meint er, daß außer der technischen Verhandlung zwischen den Sachverständigen die neue internationale Beratung zu einem Mißerfolg verurteilt ist in Anbetracht der Erfahrung, die man kürzlich in Genua mit den diplomatischen Methoden der Sowjets machen konnte. Diese Denkschrift wird veröffentlicht, sobald sie alle Regierungen, denen sie gesandt wurde, erhalten haben. Erst nachher wird die französische Regierung beschließen, ob sie es für angebracht hält, sich im Haag vertreten zu lassen oder nicht. Es ist von Interesse, so schließt die „Havas"-Meldung, festzustellen, daß die Ansichten offizieller amerikanischer Kreise über die Zusammenkunft im Haag vollständig mit der französischen offiziellen Ansicht übereinstimmen.

Das englische Kabinett und die irische Krisis

* **London**, 3. Juni. (Tel.) Das Kabinett trat heute wiederum zur Besprechung der irischen Krisis zusammen. Lloyd George beschloß, London heute abend zu verlassen und sich nach Criccieth zu begeben. Dieser Beschluß wird als hoffnungsvolles Zeichen betrachtet. Weitere Truppen sind heute aus England nach Irland abgegangen.

Der Präsident von Wladiwostok gestürzt

* **London**, 2. Juni. (Tel.) „Reuter" meldet aus Tokio, daß der Präsident der Regierung von Wladiwostok Markulow abgesetzt und auf Befehl der konstituierenden Versammlung verhaftet wurde.

Amnestie für politische Vergehen in Rumänien

* **Bukarest**, 3. Juni. (Tel.) Anläßlich der Vermählung König Alexanders wird die Regierung eine Amnestie für politische Vergehen erlassen, die sich jedoch nicht auf Deserteure, sondern auf die Teilnehmer an den Attentaten im Senat und in Bessarabien erstrecken wird.

Eine Konferenz der zweiten Internationale in London

* **London**, 3. Juni. (Tel.) Die zweite Internationale berief für den 17. Juni eine internationale Konferenz nach London ein, um zu erörtern: erstens die innere und die internationale politische Lage der vertretenen Länder, zweitens die industrielle und wirtschaftliche Lage unter besonderer Berücksichtigung der Reparationen und Liquidationen der internationalen Kriegsschulden, und drittens die Zukunft der Internationale angesichts des Umstandes, daß der Neuner-Ausschuß nicht mehr vollständig sei.

Ein Anschlag auf eine kommunistische Zeitung

* **Hamburg**, 2. Juni. (Tel.) In der vergangenen Nacht entstand im Geschäftshaus der kommunistischen „Volkszeitung" nach einer Detonation Feuer, das die Feuerwehr leicht löschte. Die Untersuchung ergab, daß durch ein angebohrtes Fenster eine Zündschnur geleitet worden war. Ein weiterer Anschlag konnte auf dem Ohlsdorfer Friedhof ermittelt werden. Der Gärtner sah am Revolutionsdenkmal zwei mit Sprengstoff gefüllte Kupferröhren aus der Erde ragen. Die Polizei stellte fest, daß die Zündung bereits gebrannt hatte. Eine Explosion war nicht erfolgt, da die Ladung, die wahrscheinlich aus Nitroglyzerin bestand, und die Zündung nicht sorgfältig genug verbunden waren.

Die deutschen Minderheiten in Polen

* **Warschau**, 3. Juni. (Tel.) In der am 15. September in Genf stattfindenden Sitzung des Völkerbundsrats wird u. a. die Frage der deutschen Minderheiten in Polen besprochen werden.

Neues vom Tage

Das Explosionsunglück in Essen

Zu dem folgenschweren Grubenunglück auf Zeche „Amalie" bei Essen werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Unglück ereignete sich gegen 8 Uhr abends auf der 7. Sohle. Die Schicht war eben beendet und die Leute hatten zum weitaus größten Teil ihre Arbeit bereits verlassen. Nur etwa 30 bis 40 Bergleute waren damit beschäftigt, an dem abgeworfenen Blindschacht, wo eine Bremsscheibe ausgetauscht worden war, die letzten Arbeiten zu beenden; da plötzlich wurden sie von der Explosion überrascht. Diese flog 100 Meter senkrecht in die Tiefe durch einen Abteilungsquerschlag in die Hauptrichtkstrecke hinein, in der sich ebenfalls eine Anzahl Bergleute aufhielt, die sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. In der Richtstrecke befanden sich auch viele mit Kohlen beladene Wagen, die zum Schacht befördert werden sollten. An ihnen fand die Explosion reiche Nahrung. Die Wagen wurden über den Haufen geworfen, und nun richtete die Explosion schweres Unheil an. Die ganze Richtstrecke wurde stark beschädigt und stellenweise völlig zerstört. Ein erheblicher Teil der Verunglückten ist durch die giftigen Schwaden zu Tode gekommen. Die Bergungsarbeiten wurden die ganze Nacht hindurch mit größtmöglicher Energie betrieben und am Morgen waren bereits 15 Tote geborgen. Gegen Abend waren weitere drei Tote geborgen, womit die Zahl der Toten auf 18 stieg. 29 Verletzte sind geborgen, fünf Bergleute befinden sich noch eingeschlossen in der Grube; ihr Schicksal ist ungewiß und es besteht nur noch schwache Hoffnung, sie lebend bergen zu können. Trotzdem das Unglück einen größeren Umfang angenommen hat, als man anfänglich vermutete, hätte es sich um Haaresbreite zu einer weit furchtbareren Katastrophe auswachsen können. Als die Explosion erfolgte, hatte die Belegschaft in ihrer überwiegenden Mehrheit bereits den Weg zum Schacht angetreten und befand sich im Augenblick schon am Förderkorb. Wäre das Unglück kurze Zeit früher eingetreten, so wären die Folgen unter Umständen nicht abzusehen gewesen.

Zwei Brüder von explodierenden Granatzündern zerrissen

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich im Norden Berlins in der Kolberger Straße 8. Die Ursache des Unglücks, dem die Arbeiter Erich und Max Schöner zum Opfer fielen, ist noch nicht geklärt. Einer von ihnen war auf der Stelle tot, während der jüngere Bruder nach seiner Einlieferung in das Lazarus-Krankenhaus verschied. Die beiden Brüder, beides Familienväter, hatten auf dem Hofe des Hauses eine Remise gepachtet, in der sie allerlei Lumpen und Altmetalle aufzubewahren pflegten. Gleichzeitig scheinen sich die beiden Brüder auch noch mit dem Auflesen von Geschoßteilen und Zünderteilen auf dem in der Umgebung von Berlin befindlichen Schießplätzen beschäftigt zu haben. Die auf den Plätzen gesammelten Gegenstände wurden dann heimlich in die Remise geschafft und in der Senkgrube des zu ihr gehörigen Pferdestalles aufbewahrt. Zu gelegener Zeit machten sie sich dann daran und zerschlugen die zum Einschmelzen zu großen Stücke und brachten dann das so gewonnene Bruchmetall zum Einschmelzen. Durch Unvorsichtigkeit ist nun das Unglück entstanden, welches beiden Beteiligten das Leben kostete.

Eisenbahnunglück in Thüringen

Auf der Strecke Zella—Mehlis—Stuhl ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Ein von Stuhl kommender, mit Militär besetzter Güterzug riß während der Fahrt; auf die zurückbleibenden Wagen fuhr eine Lokomotive auf, wobei acht Soldaten zum Teil schwer verletzt wurden.

Ein neuer Anschlag in Hamburg

* **Hamburg**, 3. Juni. (Tel.) Vergangene Nacht wurde ein neuer Sprengstoffanschlag entdeckt. Ein Polizeibeamter fand am Schaufenster der kommunistischen Buchhandlung in der Admiralitätenstraße einen glimmenden Sprengkörper, dessen Zündschnur fast abgebrannt war. Der Beamte warf den Sprengkörper auf die Straße, wo er kurz darauf explodierte.

Mit dem Flugzeug abgestürzt

* **Lausanne**, 2. Juni. (Tel.) Der Chefpilot der Fliegerschule Aero in Lausanne Emil Johner ist auf dem Lausanner Flugplatz mit einem Fahrgast abgestürzt. Der Fahrgast war sofort tot, Johner starb kurz nach der Ueberführung im Krankenhaus.

Ein dreistöckiges Haus eingestürzt

* **Lemberg**, 3. Juni. (Tel.) Im jüdischen Stadtteil stürzte ein dreistöckiges Haus ein. Bisher wurden acht Leichen und 17 Schwerverletzte geborgen. 15 Personen werden noch vermißt.

Belgisches Eisenbahnmaterial für Lettland

Das lettländische Finanzministerium verhandelt mit einer größeren belgischen Gesellschaft über den Ankauf von Lokomotiven und Waggons. Die Gesellschaft ist bereit, das rollende Material bei einer Anzahlung von 10 Prozent auf Kredit zu geben. Die endgültige Verrechnung hat im Laufe von drei Jahren zu erfolgen, wobei zu der Restsumme jährlich 6 Prozent Zinsen zugeschlagen werden. Sicherheit wird nicht verlangt, da die Lokomotiven und Waggons bis zur vollständigen Bezahlung als Eigentum der Gesellschaft gelten. Aehnliche Angebote sind auch seitens Deutschlands und Schwedens erfolgt. Das Ministerium hat, nach den „J. S.", die Offerten Finanzminister Kalning übersandt, der sich mit den Firmen in direkte Verbindung setzen wird.

Sperrung der russisch-polnischen Grenze

Die „Gazeta Gdanska" meldet aus Warschau: Aus Woloczyski kommt die Nachricht, daß die Bolschewisten die polnisch-ukrainische Grenze für den Warenverkehr vollständig geschlossen haben. In Zukunft sollen die aus Polen einzuführenden Waren dem Zoll unterliegen. Der Zoll soll in Gold oder fremder Valuta nach dem jeweiligen Goldkurs gezahlt werden. Nach der Erklärung der Sowjets sind die Zollbestimmungen zum Schutze des russischen Handels erlassen worden. Tatsächlich dienen sie dem deutschen Handel und Gewerbe. Auf manche Waren ist ein Zoll von 300 Prozent ihres tatsächlichen Wertes gelegt worden. Gleichzeitig ist in Woloczyski der Wniehtorg aufgehoben worden. Die Sowjetbehörden behaupten zwar, daß der Verkehr in 14 Tagen wieder eröffnet werde, nach anderen Mitteilungen stehen diese Maßnahmen jedoch mit dem deutsch-russischen Abkommen von Rapallo in Verbindung. Diesen Mitteilungen zufolge sind in verschiedenen ukrainischen Städten bereits etwa 1500 deutsche Handelsniederlassungen gegründet worden, welche schrittweise den ganzen Handelsverkehr an sich ziehen.

Wieder zwei russische Geistliche zum Tode verurteilt

* **Warschau**, 1. Juni. „Rzelopospolita" schreibt: Aus Nowgorod wird gemeldet, daß das bolschewistische Revolutionstribunal zwei Geistliche und einen Kaufmann zum Tode verurteilte wegen Widerstands gegen die Beschlagnahme des Kircheneigentums.

*

* **Moskau**, 3. Juni. (Tel.) Das Kassationskollegium des Obersten Tribunals bestätigte die wegen Widerstand bei der Enteignung der Kirchengüter gegen Priester gefällten Urteile und verfügte gleichzeitig, Begnadigungsgesuche für die zum Tode verurteilten Angeklagten bei dem Zentralexekutivkomitee einzureichen.

Kurze Nachrichten

Der litauische Geschäftsträger Gailius ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Wie die „Rig. Rundsch." berichtet, überreichte der holländische Gesandte van Rapard am 30. Mai mittags dem Präsidenten der lettländischen Konstituante seine Akkreditive. van Rapard ist als Gesandter in Lettland, Estland und Litauen bevollmächtigt, mit dem Sitz in Kopenhagen.

Der lettländische Gesandte in Paris, O. Großwald, hat anläßlich der Molièrefeier und zusammen mit den Leitern der Delegationen anderer Staaten den Orden des französischen Unterrichtsministeriums „Palmes d'officier de l'Instruction publique" erhalten.

Letzte Provinzpost

Königsberg, 3. Juni. (Priv.-Tel.) [Streik des Tiergartenpersonals.] Heute mittag ist das gesamte Personal des Tiergartens wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

* **Marienwerder**, 1. Juni. [Blutige Regelung einer Wohnungsangelegenheit.] Eine furchtbare Bluttat ereignete sich hier Dienstag vormittag. Der Polizeibetriebsassistent Ramminger hatte den Auftrag, in Erledigung einer Räumungsklage den Kraftwagenbesitzer Schidlowski aufzufordern, seine jetzige Wohnung, über die anderweitig verfügt war, zu räumen. Schidlowski weigerte sich, so daß es zu Auseinandersetzungen zwischen beiden kam, in deren Verlauf Schidlowski ein Jagdgewehr ergriff und auf den Beamten zwei Schüsse abfeuerte. Eine Kugel hatte die Brust Rammingers durchbohrt und dessen sofortigen Tod herbeigeführt. Gleich darauf eilten fünf Schutzpolizeibeamten herbei, von denen einer auf Schidlowski schoß und ihn leicht am Arm verletzte. Sch. wurde nunmehr festgenommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Danzig**, 2. Juni. [Zwei Großfeuer im Kreise Gr. Werder.] Am Mittwoch nachmittag wüteten zwei Großfeuer im Kreise Gr. Werder. In Trampenau brannten um 4 Uhr Scheune und Stall der Besitzung der Witwe Tornier nieder. Es wird angenommen, daß das Feuer durch Funkenauswurf aus dem Hause von Saisonarbeitern entstanden ist. In den Flammen sind 6 Pferde und 8 Kälber umgekommen. — In Neuteich brannte fast um die gleiche Zeit das Wohnhaus des Maurers Mielke nieder, wodurch 4 Familien obdachlos wurden. Eine anstoßende städtische Wohnbaracke wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen und vernichtet. Hierdurch wurden 8 Familien der Wohnungen beraubt. Durch die Obdachlosigkeit von insgesamt 12 Familien, die fast alle ihre Habe verloren und zumeist nicht versichert sind, ist die Not sehr groß.

Kleine Chronik

th. Durch Einbruch wurden aus dem verschlossenen Stall bezw. Scheune des Besitzers Skugat aus Kl. Heinrichsdorf (Kreis Niederung) eine 15 Jahre alte, kleine, braune Stute und ein Federwagen gestohlen. S. hat für die Ermittelung der Täter eine Belohnung ausgesetzt.

Als in Königsberg der beim Eisenbahnausbesserungswerk angestellte Eisenbahningenieur Eduard Greven die Gleise überschreiten wollte und nicht darauf achtete, daß der Personenzug 406 gerade in den Bahnhof einlief, wurde er von dem Zuge erfaßt, zu Boden geschleudert, überfahren und sofort getötet.

Von einem Dachs angefallen wurde, wie aus Goldap berichtet wird, im Gillingwäldchen in der Nähe der Pomeisker Grenze ein junges Mädchen. Das Tier sprang auf das Mädchen, das sich nichtsahnend näherte, zu. Auf die Hilferufe eilte der Maler Kusch herbei, der den Dachs, der nun auf den jungen Mann zusprang, nach langer Mühe schließlich töten konnte. Es ist dies hier ein ganz eigenartiger Fall, zumal der Dachs im allgemeinen scheu ist und vor Menschen flieht. Man vermutet Tollwut und will den Kopf des getöteten Dachses nach Berlin an das zuständige Institut einsenden.

Tödlich verunglückt ist in Zoppot in der Danzigerstraße der 8jährige Sohn des Arbeiters Walter. Der Knabe geriet unter ein Auto und wurde derart verletzt, daß er bald darauf starb. Der Knabe lief unvermutet direkt in die Fahrtrichtung des Autos hinein.

Das Ende des Notgeldes

Im deutschen Finanzministerium ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, nach dem alle Marken, Münzen, Scheine und sonstigen Urkunden, die auf einen Geldbetrag lauten und als Ersatz für Geld im Zahlungsverkehr verwendet werden, bis zum 30. Juni d. Js. durch die Aussteller einzulösen sind. Um auch die spätere Herausgabe von Notgeld zu verhindern, verbietet der Entwurf, daß in Zukunft weiteres Notgeld ausgegeben wird. Der Reichsfinanzminister kann jedoch, falls das Verkehrsbedürfnis es erfordert, nach Anhören der obersten Landesbehörden Ausnahmen zulassen. Für die Nichtbefolgung dieser Vorschriften werden verhältnismäßig hohe Geldstrafen angesetzt. Die höchste Geldstrafe beträgt 100 000 Mark.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Mittwoch, den 7. Juni.

Lokales

Memel, den 4. Juni 1922.

Pfingsten

Am Pfingsttag fliegt die Zauberkraft durch alle Lüfte. Schon im Morgentau steckt ein geheimnisvoller Heilsegen, und wer gar als erster des Morgens den Tau abstreift, der bringt ganz unfehlbar das Glück mit heim. Im Dorf gilt er als der „Tauschleifer" und wird nicht wenig beneidet. Ein frohes Stück altdeutschen Volkstums hat sich in der Sitte erhalten, zum Pfingstfest das Haus mit frischem Grün und Blumen zu schmücken. Ja selbst hoch oben an den Windmühlenflügeln und den Masten der Schiffe prangen die grünen Maibuschen. Der Wunschglaube, der sich mit diesem jungen Grün verbindet, läßt den Burschen auch seinem Mädchen einen Maien vors Fenster setzen, ein zartes Birkenbäumchen mit bunten Flatterbändern geschmückt. Aber auch „Schandmaien" werden gesetzt, und wer am Pfingstmorgen Pappel- oder Holunderzweige oder gar eine häßliche Strohpuppe vor seinem Fenster findet, hat keine Lust mehr zum Pfingsttanz.

Bisweilen schmückt man auch den Dorfbrunnen mit frisch grünem Gezweig, nachdem man ihn vorher sorgfältig gereinigt hat, denn auch der Wasserkultus wurde von unseren Vorfahren gepflegt. Wenn man einst dem Maiwasser alljährlich ein Opfer darbrachte, treibt man noch den „Pfingstlümmel" oder „Wasservogel", die bis zur Unkenntlichkeit in Laub verhüllte und spaßhaft maskierte Gestalt — gewöhnlich muß der, der am Pfingstmorgen verschläft, die tragisch-komische Rolle übernehmen — in den Bach und begießt ihn noch außerdem kräftig mit Wasser. Dafür spritzt aber auch er so tüchtig um sich, daß der Segen des Pfingstwassers auch den anderen nicht zu kärglich zuteil wird. In manchen Gegenden geht es dem Pfingstlümmel übrigens bedeutend besser. Er wird nämlich in seinem seltsamen Aufzug, der dichten Umhüllung von Grün und Blumen, von einer munteren Schar von „Maienknechten" durchs Dorf geführt, wobei er allerhand gute Gaben erhält, darunter besonders die „Pfingsteier", die dann zu einem gemeinschaftlichen Riesenkuchen verwendet werden. Manchmal steckt man ein Lichtchen in die Mitte des Pfingstkuchens, und auch das ist ein Ueberbleibsel des uralten Abwehrbrauchs, der lehrte, daß der heilige Feuerschein jedes Ding, das er bestrahlt, segnet.

* [Personalnachrichten.] Der Registrator Siebert aus Memel und die Justizsekretär-Anwärter Erbas und Gronau aus Heydekrug haben am 2. Juni 1922 die beim hiesigen Landgericht abgehaltene Justizsekretär-Prüfung bestanden.

* [Briefbestellung zu Pfingsten.] Von der Landespostdirektion wird uns mitgeteilt: Am ersten Pfingstfeiertag findet eine einmalige Ortsbriefbestellung, eine Land-, Geld- und Paketbestellung statt. Am zweiten Feiertag eine einmalige Ortsbriefbestellung einschl. Sandkrug und Süderspitze.

* [Erleichterter Besuch der memelländischen Bäder von Tilsit aus.] Während, wie mitgeteilt, das Königsberger Polizeipräsidium Sichtvermerke zum Besuch der memelländischen Bäder nur auf Auslandspässen erteilt, stellen die Tilsiter Polizeibehörden die Sichtvermerke auf Personalausweisen aus und zwar gegen eine Gebühr von 15 Mk., auch für Familien. In der entsprechenden Verlautbarung heißt es: Nach einem Erlaß des Ober

räsidenten in Königsberg sind zum Besuch der Badeorte des Memel-
andes für die Bewohner Ostpreußens wesentliche Erleichterungen ge-
haffen, die bis zum 31. Oktober 1922 gewährt werden. Zu Reisen
ach den memelländischen Seebädern Nidden, Schwarzort, Försterei,
Zimmersatt, Mellneraggen, Süderspitze und Sandkrug genügt ein
Personalausweis mit deutschem Sichtvermerk, usw. Bei dem
großen Verkehr, der zwischem Tilsit und den Badeorten auf der Neh-
rung von jeher bestanden hat, ist dieses Vorgehen sehr zu begrüßen.
s stellt eine wirkliche Verbilligung und Erleichterung dar und ent-
richt auch dem Sinne der Mitteilung des Königsberger Oberpräsi-
iums, in der es bekanntlich hieß, daß „die bereits im Vorjahr
urch ministerielle Anordnung getroffenen Erleichterungen in diesem
ahre mit der Erweiterung eingeführt worden sind, daß die
über zugelassenen 48stündigen Reisen mit kostenlosen Sichtvermerken
uf eine Dauer von 96 Stunden ausgedehnt worden sind." Im Vor-
ahre aber wurden bekanntlich die Sichtvermerke auf Personalaus-
weisen ausgestellt. Das Königsberger Oberpräsidium setzt sich auch in
Widerspruch mit seiner ersten amtlichen Mitteilung, wenn es auf An-
frage der „Kgb. Hartg. Ztg." folgendes erklärt: „Zwar ist es nicht ge-
lungen, in Berlin das Verlangen durchzusetzen, die Sichtvermerke —
entsprechend dem sogenannten kleinen Grenzverkehr — auf Personal-
ausweisen ausstellen zu dürfen, hingegen ist mit dem Königsberger
Polizeipräsidium vereinbart worden, daß zum Besuch der Seebäder
des Memelgebietes Auslandspässe, gültig für drei Monate, zu einem
ermäßigten Preise von etwa 10 Mark ausgestellt werden. Diese Re-
gelung stellt sich sogar etwas billiger, als die Ausfertigung der Perso-
nalausweise, für die ein Stempel von 12 Mk. zu entrichten ist." Im
Interesse unserer nicht gerade auf Rosen gebetteten Badeorte ist zu
wünschen, daß, wenn eben keine wirkliche Erleichterung gewährt
werden kann, doch wenigstens Klarheit geschaffen wird, damit sich die
Unzuträglichkeiten des vergangenen Jahres nicht wiederholen.

* [Die Königsberger Fußballmannschaft in Memel.] Gestern abend 6½ Uhr ist die Königsberger Elf der Spielvereinigung Rasensport Preußen mit dem Dampfer „Cranz" in Memel angekommen. Schon lange vor der Ankunft des Dampfers hatte sich eine hundertköpfige Menge beim Anlegeplatz des Dampfers eingefunden, die nun gespannt nach dem Meere hinausblickte, wo sich langsam der Dampfer vom Horizonte löste und immer größere Formen annahm, bis er sich majestätisch daher-bewegend der Süderhuk näherte. Noch hatte der Dampfer nicht an-gelegt, da erscholl aus wohlgeschulten Sängerkehlen den Tücher und Hüten schwenkenden Königsberger Gästen ein herzlicher Will-kommensgruß entgegen. Der Arbeiter-Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten Rektors Kutz hatte am Ankerplatz des Dampfers Stellung genommen und zeigte den Königsbergern, wie willkommen uns Memelern auswärtige Sportler zur Belebung unseres Sportlebens sind. Noch einmal ließ der Arbeiter-Gesang-verein seine Kunst hören, das „Memelland-Lied" begrüßte die An-kommenden, und dann richtete der Spielführer der Königsberger Dampfer aus ein paar herzliche Dankesworte über die warme Begrüßung an die Anwesenden. Vereint zogen dann die beiden Vereine der Königsberger und Memeler Vereine in die Stadt, wo ein gemütlicher Abend sie noch lange vereinte, so lange, als es in Anbetracht des morgigen Spiels angängig war.

* [Viktoria-Allenstein gegen M. T. V. Ia.] Auch für den zweiten Feiertag hat sich der M. T. V. einen auswärtigen Gegner verpflichtet. Viktoria-Allenstein, eine sehr gute ostpreußische Fußball-mannschaft, wird gegen die Ia-Mannschaft des M. T. V. antreten. Das Spiel beginnt um 10¼ Uhr auf dem Jugendspielplatz und ver-spricht gleichfalls einen sehr spannenden Verlauf zu nehmen.

* [Memeler Sportwoche und die Schuljugend.] Anläßlich der Memeler Sportwoche soll auch, wie uns mitgeteilt wird, der Schuljugend Gelegenheit gegeben werden, ihre Kräfte zu messen. Es sind daher leichtathletische Wettkämpfe ausgeschrieben worden, an denen sich alle Schüler des Memelgebiets im Alter von 14 Jahren beteiligen können. Die Wettkämpfe finden am Dienstag, den 4. Juli auf dem Jugendspielplatz statt von 3 bis 5 nachmittags statt und bestehen in Schlagballweit-wurf (Bedingung 30 Meter), Weitsprung (Bedingung 3 Meter) und 100-Meter-Mallauf (Bedingung 15 Sek.). Es sind zwei Würfe und zwei Sprünge gestattet, von denen das beste Ergebnis gewertet wird. Sämtlichen Sieger jeder Konkurrenz erhalten ein Ehrendiplom; dem zweiten bis dritten Sieger kann außerdem noch ein Ehrengeschenk in Aussicht gestellt werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch einige Schlagballmannschaften zum ehrenvollen Wettstreit antreten. Die Meldung derselben müßte allerdings so frühzeitig erfolgen, daß die Ausscheidungsspiele bis zur letzten Juniwoche erledigt werden könnten. Anfragen und Meldungen sind an Lehrer Schneider, Memel, Ankerstraße 13, zu richten. Meldeschluß am 28. Juni. Nun mal ran, Jungens, zeigt was Ihr könnt!

* [Keine Grenzsperre.] Der Rückgang der Preise für Butter von 56,— bis 60,— auf 47,— bis 50,— M. hat Anlaß zu dem Gerücht gegeben, daß die Grenze für die Ausfuhr von Butter und Eiern gesperrt worden sei. Das ist nicht richtig. Der Preisrückgang ist vielmehr auf eine dankenswerte Maßnahme des Landesdirek-toriums zurückzuführen, die der Preisregulierung galt. Das Landesdirektorium hat von den Bestimmungen der Verordnung be-züglich den Zolltarif Gebrauch gemacht und angeordnet, daß bei Butter und Eiern von der auszuführenden Menge ein bestimmter Prozentsatz an das Versorgungsamt der Stadt Memel abgeliefert werden muß. Erst wenn dem Landesdirektorium von den Händlern die Bescheinigung über die erfolgte Ablieferung vorgelegt wird, er-teilt sie die Ausfuhrgenehmigung und zwar bei Butter eine fünf-fache und bei Eiern eine zehnmal so große Menge als sie abgeliefert haben. Um gleichzeitig auch preisregulierend zu wirken, hat das Landesdirektorium in Anbetracht dessen, daß genügende Mengen Lebensmittel vorhanden sind, der Preis dafür aber zu hoch ist, die an die Stadt abzuliefernde Butter zunächst einen Preis von 45 M. festgesetzt. Dieser Preis wurde neuerdings auf 38,— M. herabgesetzt. Für die abzuliefernden Eier ist ein Preis von 2,— M. fest-gesetzt worden. Die Maßnahme ist seit etwa eineinhalb Wochen in Kraft und ihr unterliegen alle, die mehr als 500 Eier bezw. 30 Pfund Butter ausführen wollen. Das Versorgungsamt erhält die Butter zu 40,— M. das Pfund. Bisher ist aber, soviel wir wissen, nur einziger Zentner Butter abgeliefert worden, also dürften in eineinhalb Wochen erst 5 Zentner Butter ausgeführt worden sein.

* [Marktbericht.] Der gestrige Markt stand im Zeichen des Pfingsten; denn überall, wohin das Auge auch schaute, waren Stände zum Verkauf gestellt. Das bisher schon reichliche Angebot an verschiedensten Gartenblumen hatte in Anbetracht des Festes eine vermehrte Auflage erhalten. Selbst die sehr begehrten Pfingst-rosen fehlten nicht. Die Verkaufsstände in und verschiedentlich auch außerhalb der Markthalle waren mit Maien überaus reichlich ge-schmückt. Auch das Angebot an Lebensmitteln, besonders an Butter, stellte sich der größeren Nachfrage an, da Festtage bekanntlich größere Anforderungen an unsere Hausfrauen stellen. Das größere Angebot wird wohl vor allem auf die preisregulierende Maßnahme des Landes-direktoriums zurückzuführen. Eine ähnliche Maßnahme wäre auch für den Fleischwarenmarkt angebracht, denn dort steigen die Preise unbeeinflußt lustig weiter. Denn bei der fortgesetzten Ausfuhr und durch die Konservenfabrik erhöhten Verwertung inländischer Schlachttiere ist ein weiteres Steigen der Fleischpreise mit Sicherheit zu nehmen, zumal auch nach dem jetzigen Stande der memelländischen Gesetzgebung lebendes Vieh nicht zu den Lebens- und Genußmitteln gehören soll, wie die Memeler Strafkammer in ihrer Sitzung vom 1. Juni entschieden hat. Die jetzigen Fleischpreise verbieten fast den Genuß von Fleischwaren oder aber gestatten ihn nur noch einem Maße. Mit welchen Fleischpreisen wir später zu rechnen haben werden, wenn die jetzt bestehenden Verhältnisse anhalten sollten, zeigen nur zu deutlich die hiesigen Schweinemärkte, wo für Ferkel schon bis 1200 M. das Stück verlangt und auch gezahlt werden. Und wie hoch sollte dann später der Preis für ein schlacht-reifes Schwein sein, wenn schon für einen Läufer im Gewicht von nur ca. einem halben Zentner 3000 M. = 60 M. das Pfund Lebend-gewicht gefordert werden, was man gestern — glücklicherweise nur in einem einzelnen Fall — auf dem Schweinemarkt erleben konnte. Der Konsument darf Schutz vor solchen Preisauswüchsen verlangen. Kartoffeln standen in einem der Nachfrage entsprechenden Angebot am Markt. Getreide war auch in genügenden Mengen vorhanden. Der Geflügelmarkt, der nach wie vor schwach beschickt wird, brachte schon die ersten Keichel. Nur soll man nicht nach dem Preise fragen. Der Fischmarkt hatte nur Haffische aufzuweisen, da die Seefischerei infolge der stürmischen Witterung in den letzten Tagen nicht ausge-übt werden konnte. — Das Pfund Butter kostete 47—50 M. Ein Händler verkaufte später einen größeren Posten einwandfreier Butter zum Preise von 45 M. das Pfund, wobei er erklärte, dies deshalb tun zu müssen, weil die Ausfuhr von Butter vorläufig ge-sperrt sei, was, wie an anderer Stelle schon erwähnt, nicht zutrifft, und der Händler dieses sicher nur deshalb tat, weil er den Prozent-teil der Ausfuhr zu ermäßigtem Preis an die Stadt nicht abgeliefert hatte und deshalb auch die Butter nicht ausführen durfte. Eier wurden zum Preise von 3,30—3,50 M. das Stück gehandelt. Die Fleischpreise sind um weitere 2 M. und mehr je Pfund gestiegen. Das Pfund Karbonade mit Speck kostete 40—44 M., Schulter und Schinken 36 M., Bauchstück 38—40 M., Rindfleisch mit Knochen 30—34 M., schieres 36—40 M., Speck von 42 M. aufwärts, Hammel-fleisch 34 M., Kalbfleisch 22—28 M., Klops 32—35 M. Auf dem Gemüsemarkt kostete das Pfund Zwiebeln 16 M., Radieschen 2 bis 3 M., Kopfsalat 2—3 M., Rhabarber 5—6 M., Sauerampfer 1,50 bis 2,50 M. der Teller, Wruken bis 3 M. das Stück. Für Hühner wurden 70—120 M., für Tauben 18—20 M. und für kleine Keichel in Tauben-größe 28 M. das Stück verlangt. Auf dem Getreidemarkt sollte der Zentner Gerste 400—420 M. kosten, Roggen 420—438 M., Hafer 430 M. Für den Zentner Kartoffeln wurden 80—90 M. verlangt. Auf dem Fischmarkt waren die Preise infolge der geringen Zufuhr besonders hoch. Das Pfund Maifische kostete 15 M., geräucherte 20 bis 22 M., Lachse 30 M., Aale 32 M., Wels 30 M. Außerdem gab es noch einen kleinen Posten Weißfische und Schweinefutter. Der Schweinemarkt hatte einen kleinen Auftrieb zu verzeichnen. Für das Paar Ferkel wurden 1800—2400 M. verlangt.

* [Großfeuer in Skirwietell.] Am Donnerstag abend brach in der dem Berliner Holzkontor gehörigen Schneidemühle in Skirwietell ein Feuer aus, das sich auch über den Holzplatz er-streckte. Da bei dem starken Winde Gefahr bestand, daß das Feuer sich auf den Ort Nutz ausdehnte, bat der dortige Amtsvorsteher um Entsendung der Memeler Automobilspritze. Obwohl Bedenken be-standen, das Stadtgebiet für eine voraussichtlich ziemlich lange Zeit vom Schutz der Automobilspritze und von einem erheblichen Teil der Feuerwehrmannschaften zu entblößen, wurde sie angesichts der be-stehenden großen Gefahr für den gesamten Ort Nutz doch entsandt. Sie verließ 8.45 Uhr abends Memel und traf um 10.20 Uhr auf dem Holzplatz ein. Schon nach fünf Minuten konnte das Feuer aus den sechs Leitungen der Spritze bekämpft werden. Die zur Bekämpfung des Großfeuers anwesenden zwölf Druckspritzen der verschiedenen freiwilligen Feuerwehren waren dem Brand gegenüber machtlos und rückten ab. Die Spritze war bis gegen 3 Uhr morgens in voller Tätigkeit. Der Brand konnte bis zu dieser Zeit vollständig gelöscht werden. Gestern morgen 9 Uhr traf unsere Feuerwehr wieder hier ein. Der angerichtete Brandschaden wird auf un-gefähr zwei Millionen Mark geschätzt. Daß kein größerer Schaden entstand, ist allein dem Eingreifen der Autospritze zu ver-danken, ohne die es kaum möglich gewesen wäre, den Brand zu lokalisieren. Es hat sich also abermals gezeigt, daß ihre Anschaffung durchaus notwendig war.

* [Verwegener nächtlicher Raubüberfall.] In der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni verübten zwei Einbrecher in der Wohnung des Eigenkätners Michael Ziepa in Dautzin-Niklau, Kreis Memel, auf die beiden Eheleute einen Raubüberfall. Kurz nach 11 Uhr nachts hörte der Eigenkätner, der mit seiner Frau in einem Zimmer schlief, ein Klirren eingebrochener Fensterscheiben. Er sprang aus dem Bette und sah, wie durch die zerschlagenen Fenster zwei Männer stiegen. Der eine von ihnen stürzte sich sofort auf den Eigen-kätner, während der andere die im Bett liegende Frau mißhandelte. Die Frau hat einen Nasenbeinbruch davongetragen und außerdem mehrere Kopfwunden, die zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich sind. Der Mann wurde anscheinend mit dem Kolben einer Pistole be-arbeitet, womit er mehrere Schläge auf den Kopf und ins Gesicht er-hielt, so daß er ebenfalls schwere Wunden davontrug. Die Einbrecher bedrohten die Eheleute mit Erschießen, falls sie ihnen nicht das in der Wohnung befindliche Geld aushändigten. Schließlich holte der Mann das ganze Geld, das er in der Wohnung hatte, einen Betrag von 2000 Mark, herbei und übergab ihn den Räubern. Diese nahmen außerdem noch einige, dem Sohn der Eheleute, der im gleichen Hause wohnt, gehörende Kleidungsstücke mit und verschwanden dann durch das Fenster im Dunkel der Nacht. Das Geld besteht aus 50- und 100-Markscheinen. Bei den Bekleidungsstücken handelt es sich um ein neues blaues Kammgarnjackett und einen in allen Farben schillernden Ulster mit grauem Unterton. In der Tasche des Ulsters befand sich ein Reisepaß der Frau des Sohnes, der vom Berliner Polizeipräsidium ausgestellt worden ist, und auf den Namen Frida Ziepa geb. Sindt lautet. Er gilt für die Zeit vom 1. April 1922 bis 1. April 1923 und ist mit einem deutschen und einem französischen Sichtvermerk versehen. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei schickte mehrere Beamten im Kraftwagen an Ort und Stelle, die die Ermittelungen sofort auf-nahmen. Als Täter kommen drei Personen in Betracht, doch konnten die Ueberfallenen keine genaue Personalbeschreibung der Räuber geben, da der Ueberfall im Dunkeln vor sich ging.

Kirchenzettel

1. Pfingstfeiertag:

Ev.-kirchliche Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Str. 1. Nachm. 4 Uhr: deutsch Pfarrer Bömeleit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Juni 1922

Aufgeboten: Kaufmann Karl Joseph Kampey mit Klara Lisbeth Bürger, ohne Beruf; Stellmacher Jonis Seigis mit Elise Erna Raudies, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Eheschließungen: Arbeiter Wilhelm Albert Goerke mit Emma Johanne Scharkies, ohne Beruf; Schuhmacher Gustav Eduard Kurrat mit Marie Helene Obler, ohne Beruf; Tischlergeselle Richard Heinrich Nowad mit Magdalene Marie Dobys, ohne Beruf; Arbeiter Franz Richard Wagner mit Lisbeth Dorothea Lenkeit, ohne Beruf, sämtliche von hier; Arbeiter Ansas Motzkus von hier mit Marinke Schuschel, ohne Beruf, von Dautzin-Niclau, Kreis Memel; Buch-bindergehilfe Hermann Willy Bauch von hier mit Verkäuferin Helene Margarethe Kretschmer von Rumpischken, Kreis Memel; Post-helfer Karl Hermann Fritz Schließies von hier mit Anna Bluschus, ohne Beruf, von Bommelsvitte; Tapezierer Hermann Gustav Walter Frank von hier mit Emma Johanna Jacknau, ohne Beruf, von Bommelsvitte; Müller Friedrich Hermann Limberg von Schmelz mit Charlotte Luise Bernausky, ohne Beruf, von hier; Arbeiter Jurgis Kojellis mit Arbeiterin Annike Talis, beide von Schmelz; Bahn-arbeiter Ansas Stremkus von Bommelsvitte mit Marinke Becker, ohne Beruf, von Schmelz; Arbeiter Jurgis Schlickies von Mellne-raggen, Kreis Memel, mit Arbeiterin Eva Buntins von hier; Arbeiter Wilhelm Rimkus von Neuhof, Kreis Memel, mit Arbeiter-witwe Barbe Gulbis, geb. Mikkoleit, von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Schneidermeister Emil Kundrus von hier.

Gestorben: Arbeiter Julius August Theodor Petri, 61 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

Die Berliner Börse war gestern geschlossen.

* **1100 Mark für ein Zwanzigmarkstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 5. bis 11. Juni d. Js. zu dem gegen die Vorwoche herabgesetzten Preis von 1100 Mark für ein Zwanzigmarkstück und 550 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden ent-sprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21fachen Betrag des Nennwerts statt.

Aus Vom Berliner Schlachtviehmarkt. Berlin, 3. Juni. (Priv.-Tel.) Infolge des großen Schlächtergesellenstreiks sind die Zufuhren zum heutigen Schlachtviehmarkt sehr beeinträchtigt gewesen. Es wurden aufgetrieben: 679 Rinder, 600 Kälber, 1290 Schafe und 1930 Schweine, außerdem 173 Schweine aus dem Memelgebiet. Der Rindermarkt verlief infolgedessen sehr fest, ebenso der Kälbermarkt. Für Kälber sind bis zu 36 Mk. für das Pfund Lebendgewicht bezahlt worden. Für Schweine wurden bis 40 Mk. bezahlt. Von einer offiziellen Notierung wurde aber abgesehen, da die hohen Preise als Lokalerscheinung zu betrachten sind, veranlaßt durch den Streik, der die Einsender davon abhielt, größere Posten nach Berlin zu schicken.

pb. Häute — Leder — Schuhe. Die Abwärtsbewegung am Roh-häutemarkt, die nahezu den ganzen Monat Mai hindurch angehalten hat, ist wieder einmal zu Ende und auf den letzten größeren Verstei-gerungen zogen die Preise in allen Gattungen wieder so scharf an, daß der hohe Preisstand vom Monat April dieses Jahres nicht nur erreicht, sondern in einzelnen Gattungen schon wieder überholt ist. Nur Schaffelle waren auf der Berliner Auktion wenig beachtet, was aber auf den Streik in den Kirchhainer Schaffellgerbereien zurückzu-führen ist. Auf den übrigen Auktionen zogen auch hier die Preise er-neut an. Ob die neue Aufwärtsbewegung mit dem Resultat von Genua oder der augenblicklichen Devisenbewegung zusammenhängt, oder nicht, jedenfalls wird die neuerliche Verteuerung der Rohhaut eine prompte Aufwärtsbewegung der Lederpreise nach sich ziehen.

Am Ledermarkt machte sich bereits ebenfalls in einzelnen Gattun-gen ein Preisrückgang bemerkbar, doch dürfte nach der neuerlichen Hausse am Rohhäutemarkt auch hier eher wieder eine Aufwärtsbewe-gung einsetzen, als daß sich die Preisrückgänge am Rohhäutemarkt erst auswirken sollten. Die Preise für alle Gattungen Häute und Felle, insbesondere bei Kalbfellen, sind recht erheblich zurückgegangen und da trotzdem die Lederpreise bisher nur unwesentlich und auch nur in einzelnen Gattungen eine Kleinigkeit nachgelassen haben, dürften, wenn man einerseits den bisherigen Rückgang der Rohhautpreise in Betracht zieht, andererseits wenn die Lederpreise sich etwa wieder nach oben bewegen sollten, in den Gerbereien recht nennenswerte Gewinne hängen bleiben.

+ **Gründung in der Danziger Holzindustrie.** In Danzig ist mit einem Kapital von 2 Millionen Mark eine Aktiengesellschaft für pol-nischen Export ins Leben gerufen worden. Es handelt sich hierbei vor-wiegend um die Bildung einer Interessengemeinschaft der Holzgroß-handlungen L. Baerwald, Nakel und Max Neumann, Berlin-Wilmersdorf, die über mehrere Sägewerke in Pommerellen verfügen. Direktor Bolte vom Danziger Holzsyndikat wurde in den Vorstand des neuen Unternehmens berufen.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Juni	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
228	2	Kastytis Mot.-Segl.	Kiel	Randers	leer	Reincke & Co.
229	3	Spitzberg SD.	Voß	Rügenwalder-münde	"	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Juni	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
227	2	Straßburg SD.	Herzberg	London	Holz	Ed. Krause
228		Rino estn. Kutter	Westmann	Königsbg.	eing. Ladg. Kartoffeln	für Rothafen
229		Minos SD.	Wenhold	Hamburg	Cellulose	Ed. Krause

Pegelstand: 0,58. — Wind NW. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,1 m.

Wetterwarte

Wetteraussage für Sonntag, den 4. Juni:

Trocken, meist heiter und wärmer bei schwachen südöstlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 3. Juni.

Morgens 6 Uhr: + 10,2, 9 Uhr: + 10,6, mittags 12 Uhr: + 8,2 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 3. Juni, 8 Uhr morgens.

Bei starken bis mäßigen nordwestlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk trockenes und heiteres, aber ziemlich kühles Wetter. In Deutschland war es heute früh bei schwachen südöstlichen, nur im Nordosten nördlichen Winden und wenig geänderten Temperaturen im Osten heiter, sonst wolkig, aber im allgemeinen trocken. Das gestrige Flachtief über Großbritannien ist nach der Nordsee und Westdeutschland vorgedrungen, während sich hoher Luftdruck von Skandinavien über die südliche Ostsee nach Ostdeutschland erstreckt. Ein neues Hochdruckgebiet dringt über Großbritannien vor. Nieder-schläge fielen in Westeuropa. West- und Süddeutschland hatten ver-breitete Gewitter.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celsi.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celsi.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	heiter	11	0	Hamburg	heiter	15	0
Insterburg	"	9	0	Berlin	s. heiter	14	0
Tilsit	"	9	0	Breslau	wolkig	14	0
Marggrab.	"	8	0,2	München	"	19	0
Ortelsburg	klar	8	0	Haparanda	"	8	0
Osterode	"	9	0	Wien	"	17	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 3. Juni, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 766 südliche Ostsee, Ost-deutschland, 772 westlich Irland. Tiefdruckgebiete 756 Nordwestrußland, 759 Nordsee. — Wind: Oestliche Ostsee schwache Nordwinde, sonst schwache Südostwinde. — Wetter: Nordsee wolkig, Ostsee heiter, morgen heiter, Südostwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	761,9	S.	2	bedeckt	+11	See. ruhig
Bülk	763,2	SO.	3	wolkig	+14	See. sehr ruhig
Swinemünde	765,4	OSO.	3	heiter	+15	See. leicht bew.
Rügenwaldermünde	766,0	SO.	3	klar	+12	See. ruhig
Memel	765,2	N.	3	heiter	+11	" "
Skagen	763,7	SSO.	2	klar	+12	
Kopenhagen	765,4	SW.	2	heiter	+13	
Visby	765,4	WSW.	2	klar	+11	
Stockholm	762,7	"	2	"	+14	" "

Anzeigen

Statt Karten.
Margarete Esins
Oskar Buntin
Verlobte.
Plicken Memel

Erna Kaireit
Fritz Labrenz
Verlobte.

Agnis Albrecht
Richard Frischmann
Verlobte
Pfingsten, den 4. 6. 1922.

Eva Bedarff
Fritz Backschies
Verlobte.
Memel, Pfingsten 1922.

Als Verlobte empfehlen sich
Emilie Kaletzki
Johann Skerstin.
Schaulen, d. 4. 6. 22.

Liederfreunde.
Nächste Uebung: Freitag (nicht Donnerstag).

Frauenhilfe Memel-Land.
Mittwoch, den 7. Juni, 3½ Uhr, im Pfarrhause.

Achtung! Zimmerer!
Freitag, d. 9. Juni, 5 Uhr findet bei **Wolf** eine **General-Versammlung** statt. Da Tagesordn. wichtig, Erscheinen jedes Koll. Pflicht.
Tagesordnung:
Beitragserhöhung. — Verschiedenes. Der Vorstand.

Fuhrmannsvereinigung Memel.
Mittwoch, den 7., abends, pünktlich 8 Uhr:
Sitzung.
Wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.

Sterbekassen-Verein
für Memel und Umgegend.
Aufnahmen neuer Mitglieder finden **Dienstag, d. 6. Juni,** nachm. 5 Uhr, i. Kassenlokale d. Vereins, Bäckerstr. 1—2, statt.
Der Vorstand.

Nachlaß-Auktion!
Dienstag, d. 6. d. Mts., nachm. 1 Uhr, Schmelz, Mühlenstraße 74, über:
Schränke, Tische, Stühle, Truhen u. kl. Wirtschaftssachen.
Johann Bechdoldt,
Junkerstraße 9.

Oberförsterei Schmalleningken
versteigert am 7. Juni von 8 Uhr vorm. ab bei **Samel** nur an Selbstverbraucher
Brennholz
nach Vorrat und Begehr, sowie etwa **250 fm**
Nadel-Langnutzholz
aus Antschwenten und Grünhof.

1 brauner Dackel mit kleinem Fleck an der Seite **verschwunden** Holzstr. 3c.

Eine Rolle m. Linoleum verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, gegen Belohnung abzugeben **M. Missullis, Dawillen.**

Geschäftsmann, 30 Jahre alt, ev. mit eigenem Haus, kl. Geschäft und Wohnung, sucht, da hier unbekannt, auf diesem Wege passende Damenbekanntschaft zwecks
Heirat.
Offerten unter **216** an die Exped. dieses Blattes.

Junge Witwe mit Barv. von 300 000 Mark sucht Lebensgefährten. Off. an **Matthias,** Tilsit, Postfach 15. Rückporto.

Kaufe ständig aus d. Verk. gesammelte **Memelmarken** all. Ausg. z. ½ bis voll. Nennwert i. jed. Menge. Aug. Propfe, Osnabrück, Gr. Gildewart 10.

Kaufe jede Menge
Briefmarken,
aus dem Verkehr gesammelt, und bitte um Angebot.
Krüger & Co., Konstanz.

Eine Milchkuh auf gute Weide gesucht. Zu erfragen **Löbert, Aschhof I.**

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter **Doris** mit dem Lehrer Herrn **Walter Ammon,** Matzken - Heydekrug, zeigen ergebenst an.
Ferdinand Krause
u. Frau Lina,
geb. Leidereiter.
Kinten, Pfingsten 1922.

Seine Verlobung mit Fräulein **Doris Krause,** Kinten, beehrt sich anzuzeigen
Walter Ammon.
Matzken-Heydekrug, Pfingsten 1922.

Die Verlobung ihrer Tochter **Luise** mit dem Polizei - Wachtmeister Herrn **Willy Gleich** beehren sich hiermit anzuzeigen
Franz Engelien
und Frau.
Eglienen

Luise Wachsmuth
Willy Gleich
Verlobte.
Buer i. W.

Pfingsten 1922.

Katre Meyszies
Martin Taleikis
Verlobte
Heydekrug Memel

Statt Karten.
Ihre Verlobung geben bekannt
Gertrud Walluks
Gustav Rugalies
Bachmann, Pfingsten 1922.

Anni Dewitz
Otto Schmidt
komm. Betriebs-Assistent
grüssen als Verlobte.
Memel, z. Zt. Delitzsch. Delitzsch b. Leipzig.
Pfingsten 1922.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marta Hippler
Paul van Hasz
Wilkieten. Berlin.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer ältesten Tochterr **Charlotte** mit Herrn **Willi Seidler** geben wir hiermit bekannt.
Ernst Hundertmark
und Frau Betty,
geb. Preuss.

Charlotte Hundertmark
Willi Seidler
Verlobte.

Memel, Pfingsten 1922.

Statt Karten.
Theodor Fizia
Gertrud Fizia
geb. Hans,
Vermählte.
Memel, den 30. Mai 1922.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt:
Richard Naujoks u. Frau Elisabeth,
geb. Heise.
Halberstadt, den 27. Mai 1922.
z. Zt. Bad Friedrichroda i. Thür.

Herbert Heitmann
Helene Heitmann
geb. Pick,
Vermählte.
Czutellen, bei Wilkieten.

Hans-Joachim Werner
Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen hocherfreut an
Amtsvorsteher Kittel u. Frau Elisabeth.
Russ, den 1. Juni 1922.

Die Geburt einer
Tochter
zeigen an
Max Stalszus und Frau Anny,
geb. Kwauka.
Tilsit, Inselstrasse 4.

Danksagung.
Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, besonders Herrn Pfarrer **Körner,** seinen Mitschülern, seinen Spielkameraden, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Eduard Scheffler und Frau.
Memel, den 2. Juni 1922.

Am 1. Juni starb unerwartet mein Mann, der Apothekenbesitzer
Hans Weiss,
im Alter von 44 Jahren.
Klara Weiss, geb. Koerner
und Kinder
Hildegard, Else, Ruth, Hans Joachim.
Prökuls, 3. Juni 1922.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr statt.

Sportverein Memel e. V.
Am **1. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr Ueberfahrt** mit unseren Sportgästen **nach Sandkrug.**
Am **Nachmittag 2,40 Uhr** Abfahrt vom Hauptbahnhof **nach Kollaten.** Von dort Wanderung über die Palve **nach Försterei.**
Am **2. Pfingstfeiertag, 7,45 Uhr früh** Abfahrt nach Försterei zum Sportfest.
Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

Pfingst = Sportfest
am 2. Feiertage in Försterei.
Beginn der Vorkämpfe 10 Uhr vormittags.
Beginn der Hauptkämpfe 3 Uhr nachmittags.
Beteiligt sind 12 Vereine mit 112 Startenden in 20 Konkurrenzen.
Spannende Einzelkämpfe und Staffeln.
Eintrittskarten: Für Nichtmitglieder . . **8** Mark. Für Mitglieder . . . **4** Mark.
Zugverbindung:
Zu den Vorkämpfen: 7,45 Uhr früh ab Memel.
Zu den Hauptkämpfen: 2,40 Uhr nachmittags ab Memel.
Sportverein Memel e. V.

Strandvilla.
1. Feiertag
3 Uhr 3 Uhr
Kaffeekonzert.

Kurhaus Försterei
1. u. 2. Feiertag:
Künstler-Konzert.
Reichhaltige Speisenkarte.
Kuchen aus der eigenen Konditorei.

Sandkrug.
2. und 3. Feiertag von 3 Uhr ab
Gartenkonzert.

Der Reiterverein Memelland E. V.
veranstaltet
am 8. Juli d. Js. in Memel
ein
Reitturnier,
verbunden mit **Materialprüfungen des edlen ostpr. Halbbluts Trakehner Abstammung. Nennungsschluß 15. Juni.** Näheres durch die Geschäftsstelle des Reitervereins in Memel, Tel. 471. Der Vorstand.

Rennen u. Leistungsprüfungen
zu
Tilsit/Dwischacken
Sonntag, d. 11. Juni 1922, nachm. 2 Uhr
2 Jagdrennen, 2 Trabrennen, 1 Jagdspringen, 1 Eignungsprüfung für Wagenpferde im Ein-, Zwei- und Vierspänner und 1 Materialprüfung für Zuchtpferde.
Oeffentlicher Totalisator.
Tilsiter Rennverein.

Schwarzort!
Frisieren, Ondulieren, Manikure.
Dem Wunsche meiner werten Kundschaft von Memel und Umgegend Rechnung tragend, habe ich in **Schwarzort,** vis-à-vis Kaufmann Herrn **Wiesenberg,** Dorfstraße, einen
Damen-Frisier-Salon
eröffnet
und empfehle selbigen **bei erstkl. Bedienung.**
Gleichzeitig unterhalte ein sortiertes Lager in
Haarwasser, Seifen, Haarschmuck etc.
von ersten Häusern.
Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne ergebenst
Richard Tharann,
Friseur für Damen und Herren,
Memel, Filiale Schwarzort.

Schützenhaus.
3. Feiertag, Dienstag, den 6. Juni,
abends ½8 Uhr:
Garten-Konzert,
ausgeführt von der
Kapelle der Kammer-Lichtspiele.
Eintritt 2 Mk. Schützenmitglieder nach Bestimmung.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Pfingstfeiertage:
Erstklassiger Mittags- und Abendtisch.
Gutgepflegte Getränke.
Mässige Preise.

Apollo Urania
Heute und morgen ab 3 Uhr
Es waren zwei Königskinder
Prunkfilm.
Carl de Vogt, Cläry Lotto.
Weib und Welt
II. Teil (u. Schluss) von Ein Weib der Wüste von George Ohnet mit Lucie Doraine.
Harry Piel:
Luftpiraten
Abenteuer.
Harry Hill:
Die Blitzzentrale
Sensation.

Apollo *Dienstag ab 5 Uhr neues Programm:*
Das Himmelsschiff
Ufa-Grossfilm
mit Gunnar Tolnäs, Lilly Jacobson.
Leos Eheroman *Ufa-Film mit Leo Peukert.*

Urania *Mittwoch u. Donnerstag 4 bis 6 Uhr*
Familien- und Jugend-Vorstellungen
Das Himmelsschiff.

Königswäldchen.
2. Feiertag von 7 Uhr ab:
Früh-Konzert.

Achtung! Achtung!
Für den Jahrmarkt!
Freiwillige Versteigerung
Mittwoch, den 7. cr., nachm. 2 Uhr, Grabenstr. 10/13, Hof, über:
1 großen Posten Kinderspielsachen,
1 Posten Feuerwerkskörper,
1 großen Posten Romane
in kleinen geschlossenen Posten wegen Räumung des Geschäfts, alles neue Sachen.
W. Schuppe, Gr. Sandstraße 14.

Güteragentur
Ewald Maskolus,
Memel, Stauerstraße 5.
Ankauf und Verkauf von Land- und Stadtgrundstücken.
Land- und Stadtgrundstücke
in jeder Größe
für zahlungsfähige Käufer zu kaufen gesucht.

Apothekendienst.
1. Pfingsttag:
Apotheke zum goldenen Adler und **Luisenapotheke.**
2. Pfingsttag u. bis zum Ende der Woche:
Schwarze Adler - Apotheke und **Kronenapotheke.**

Bücher
neu eingetroffen:
Gwinner, Artur Schopenhauer (bedeutendste Schopenhauer - Biographie) 106.—, Graetz, Volkstüml. Geschichte der Juden, 3 Bde. 415.—, Salis v., Die Kunst der Griechen 220.—, Simsa, Josef, Der Christ in der Gegenwart (Wegweisung durch die neue Zeit) 11.—, Erlebnisse und Gespräche mit Bismarck, hrsg. von Scholz 72.50, Oltmann, Unter dem Gluthimmel der Antillen (Westindien) 42.50, Luber, Hans, Der Schwimmsport 47.50, Francé R. H., Die Welt der Pflanze 50.—, Jahrbuch der Turnkunst 1922 15.—, Alphabetisch. Wörterverzeichnis Botanisch—deutscher Pflanzennamen 20.—,
Robert Schmidts Buchh.

Taschenfahrplan
für Ost- u. Westpreuß. mit Anschluß-Strecken
Staats-, Kleinbahnen- und Seeverbindungen, Luftverkehr u. a. m.
gültig ab 1. Juni 1922
ist soeben erschienen
Preis 5,00 Mark
zu haben
in allen Buch- u. Papierhandlungen und in der Expedition des „Memeler Dampfboot".

Sperrplatten,
zum Bauen für Jahrmarktbuden, empfiehlt
Sprengler, Mühlendammstr. 11

Fuchsstute,
zugfest und gesund, 8 J. alt, hat zu verkaufen
G. Ruppel,
Memel-Waisenhof.
Tel. 471.

Wir nehmen an
Reparaturen
in
landwirtsch. Maschinen jeder Art, Industrie-Maschinen und Kraftfahrzeugen
Monteure bestgeschulte Kräfte, stehen jederzeit zur Verfügung.
Aktiengesellschaft
für
Landwirtschaft u. Industrie
Memel
Hauptkontor: Werftstr. gegenüber der Gasanstalt. Telephon No. 381, 2[illegible]
Stadtkontor: Bäckerstr. 1/3
Drahtwort: Alt

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka sämtlich in Memel.

1. Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 129 74. Jahrgang — Memeler- und Grenz-Zeitung — Sonntag, den 4. Juni 1922

Torf-Destillations-Verfahren

nach dem Prinzip der Verschwelung, verbunden mit fraktionierter Destillation der Abgase

Wir haben bereits in einem Artikel im Monat April von der bevorstehenden industriellen Ausbeutung des Schwenzeler Moors Mitteilung gemacht. Wie wir jetzt erfahren, sollen im nächsten Monat die Vorarbeiten beginnen, damit der Betrieb spätestens im Herbst aufgenommen und Koks geliefert werden kann. Von fachmännischer Seite erhalten wir heute folgenden Artikel, der sich mit dem Torf-Destillationsverfahren beschäftigt.

Wenn man feste Brennstoffe organischer oder anorganischer Natur unter Luftabschluß einem Dörrprozeß bis zirka 600 Grad Celsius unter Zuführung fremder Wärme unterwirft, sintert der Brennstoff unter allmählichem Weichwerden zusammen. Man bezeichnet diesen Vorgang mit Garwerden. Die in dem jeweiligen Brennstoff enthaltene Feuchtigkeit und flüchtigen Bestandteile verdampfen. Die Dämpfe können durch Ableitungsrohre aus den Behältern durch geeignete Apparate geleitet, niedergeschlagen werden. Die Entwicklung der Dämpfe der verschiedenen flüchtigen Bestandteile vollzieht sich in gewissen, verschieden hohen Heizzonen. Wenn man die Apparatur so einrichtet, daß die jeweilige Heizzone die jeweilig in dieser Zone entwickelten Dämpfe allein abführt, ist man in der Lage, von vornherein eine Trennung der flüchtigen Bestandteile vorzunehmen und dieses Verfahren bezeichnet man als fraktionierte Destillation. Abgesehen von den früheren Versuchen, durch Meilerverkokung aus Torf einen Ersatz für die Holzkohle zu schaffen, finden wir erst in den letzten beiden Jahrzehnten Versuche, die in dem Torf aufgespeicherten Energien für Heizzwecke brennstoffwirtschaftlich zu verwerten. Namentlich die immer weiter steigenden Erzeugungskosten der anderen Brennstoffe, sowie deren Knappheit in Sonderheit während und nach dem Kriege veranlaßten eingehende Untersuchungen, ob und inwieweit man Torfstoffe beim Verfeuern ausnutzt. Man stellte fest, daß bei der gewöhnlichen Verfeuerung infolge nicht abzustellender Unzulänglichkeit der Verbrennungsräume ein sehr großer Prozentsatz hochwertiger, dieser leichtflüssigen Stoffe unausgenutzt zum Schornstein herausgehen werden. Um dieser buchstäblichen Raubwirtschaft ein Ende zu bereiten, wurden in Deutschland auf Anregung der staatlichen Institute Verfahren gesucht und geprüft, die eine günstigere Ausnutzung der Torfstoffe ermöglichen. Als beste haben sich die Verfahren bewährt, die nach dem Prinzip der trockenen Destillation arbeiten. Man kann aber z. B. auch bei der Stein- und Braunkohlenfeuerung in besonderen Anlagen eine Apparatur vorgebaut, in der der Brennstoff einem Destillationsprozeß unterworfen wird, bevor er in der eigentlichen Feuerung weiterverbrannt wird. Ausgiebig wurden Verfahren in der Braunkohlen-, Schwel-Industrie und Stein-Kokerei angewendet. Man ging hierbei im Gegensatz zu den sehr hohen Temperaturen herab, um den wertvolleren sogenannten Niedertemperaturteer oder Urteer anstelle des weniger wertvollen Hochtemperaturteers zu gewinnen. Diese Verfahren wurden sinngemäß auf die Torfindustrie übertragen.

Im Laufe der Zeit bildeten sich eine Reihe Verfahren heraus, unter auch solche, die das Hauptaugenmerk auf die Gewinnung großen Mengen Kraftgas richteten, die dann in Gasmotoren, unter Dampfkessel in elektrische Energie für Ueberlandzentralen gesetzt wurden. Verfahren, die beides, Gas und Destillate, gewinnen, sind der Mond'sche Gaserzeuger und der Frank-Generator der Oberbayerischen Kokswerke in Bayerberg.

Das Verfahren, das für die Ausnützung des Schwenzeler Moors in Anwendung kommen soll, baut sich auf die neuesten Erfahrungen auf. Insonderheit ist der Aufbereitungsprozeß apparatetechnisch den neuesten Untersuchungen angepaßt, der das Schwergewicht der Rentabilität in die Wärmeumsetzung legt. Das System Frank, das in den in Frage kommenden Kreisen sehr günstig beurteilt wird, kommt in der geplanten Anlage, soweit vereinbart, in seinen Konstruktionen zur Anwendung. Dieses Verfahren, sowie das des Regierungs-Baumeisters Dominik, und das im Schwenzeler Moor geplante hat anstelle der kombinierten stehenden Generatoren liegende und geteilte Retorten, wobei die einzelnen Phasen des Prozesses sich in getrennten Teilen abspielen; man erhält dabei bei Anwendung der eingangs erwähnten fraktionierten Destillations- von vornherein getrennte Produkte und höhere Wirtschaftlichkeit. Das System Dominik benutzt noch anstelle der bisherigen runden Retorten eine Konstruktion, die den Kammeröfen in Kokereien ähnelt. Durch das Hinzukommen eines neuen Verfahrens der Wärmeumsetzung wird bis zu 50 Prozent Heizgas erspart, das anderweitig verwendet werden kann. Die Heizgase selbst haben nur geringen Wert; da sie sich nicht destillieren lassen, sind sie gewissermaßen wertlose Nebenprodukte, im Gegensatz zu dem destillierbaren wertvollen Gasen, mit denen sie sich zusammen abscheiden, und sind wertlos, wenn man sie nicht für Heiz- oder Kraftzwecke verwendet.

Außer diesen Verfahren, den Torf wirtschaftlich zu verwerten, sind noch Versuche mit mehr oder weniger Erfolg gemacht worden, den Preßtorf dadurch zu veredeln und transportfähig zu machen, daß man die langandauernde Lufttrocknung auf künstlichem Wege zu ersetzen suchte. Eines dieser Verfahren ist unter der Bezeichnung „Torfosmose" bekannt und wurde seinerzeit von den Pentanwerken im Schwenzeler Moor angewandt. Es besteht darin, daß das kolloidial gebundene Wasser durch elektrischen Strom entfernt wird. Obwohl das Verfahren an und für sich gesunder Natur ist, konnte es nie rentabel werden, da die Unkosten zu hoch waren. Dieses Verfahren wird auch nie wirtschaftlich werden können, eben wegen der zu hohen Gestehungskosten für elektrischen Strom. Andere Verfahren versuchen, das spezifisch schwerere Wasser durch spezifisch leichtere Mittel, wie Oele, Teere 2c. zu verdrängen. Diese Substanzen werden in die Torfsoden hineingedrückt; dabei ist es unmöglich, den Prozeß so zu leiten, daß das jeweilig verwendete Imprägnierungsmittel die ganze Sode gleichmäßig durchdringt. Das Innere der Sode bleibt fast durchweg unberührt, die Feuchtigkeit ist demnach gleichfalls vorhanden. Dadurch verfault die Sode von Innen heraus, da die Imprägnierungsschicht außen eine dichte Kruste bildet und so den Austritt der inneren Feuchtigkeit hindert. Versuche, die Feuchtigkeit auf chemischem Wege auszutreiben, werden stets an den zu hohen Kosten scheitern. Ebenso mußten Versuche, auf mechanischem Wege durch hohe Pressung die Feuchtigkeit auszutreiben, stets mit einem Mißerfolg enden, da dieser Prozeß auf einer völligen Verkennung der physikalischen und chemischen Eigenschaften der Substanz des Torfes beruht.

Man kann sich das Verhalten der Torfsubstanz inbezug auf den letzteren Prozeß wie folgt klarmachen: Wenn man Gelatine in Wasser löst, bildet das Wasser einen Bestandteil der Gelatine, es ist mit der Gelatine direkt gebunden. Bei dem Torf ist der Hauptbestandteil des Wassers in ähnlicher Form gebunden. Man bezeichnet den Torf dieser Eigenschaft wegen als kolloidialen Körper und die Feuchtigkeit als kolloidial-gebundene, im Gegensatz zu einem gewissen Prozentsatz Feuchtigkeit, die der Torf infolge seiner porösen Form lediglich löschblattartig eingesaugt hat. Diesen geringen Prozentsatz kann man wohl durch mechanische Einwirkung, d. h. durch Druck entfernen, während es jedoch unmöglich ist, den größeren Prozentsatz der Feuchtigkeit, eben dieser physikalisch gebundenen Wassermengen, durch mechanische Vorgänge, also durch Druck zu entfernen, wie es ja auch unmöglich wäre, das in der Gelatine enthaltene Wasser auf diese Weise zu entfernen. Man kann eben einen physikalischen Vorgang auch nur auf physikalische oder chemische Weise beeinflussen. Als solchen haben wir die Lufttrocknung oder die oben erwähnten 3 Ersatzwege: Elektrizität, Imprägnier- und chemisches Verfahren. Diese Verfahren werden dem Destillationsverfahren stets unterlegen sein, da die Gestehungskosten immer zu hoch sein werden. Lediglich die Verwertung unserer Brennstoffe, also auch des Torfes, nach dem Destillationsprinzip bedeutet wirtschaftliche Energieausnutzung.

Frauenüberschuß in Deutschland

Der nach dem deutschen Statistischen Reichsamt errechnete Frauenüberschuß hat nach dem Kriege bedeutend zugenommen. Kamen vor diesem auf 1000 Männer 1038 Frauen, so jetzt auf die gleiche Zahl 1111 Frauen. Die durch die Kriegsverluste bedingte Verschiebung ist von tiefgehender Bedeutung, vor allem schon aus dem Grunde, weil es sich bei dem großen Frauenüberschuß zum größten Teil um Frauen im heiratsfähigen Alter handelt, während der frühere Frauenüberschuß zum erheblichen Teil aus älteren Frauen und Witwen bestand. Ein Ausgleich ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, die etwaige Zunahme der Knabengeburten würde zu spät wirksam werden. Die Verschiebung zwischen den Geschlechtern ist sehr verschieden. In Pommern betrug 1910 der Ueberschuß der weiblichen Bevölkerung 28 244, sank auf 22 063 (1914) und erreichte 73 985 (1919); Grenzmark 6159 (1910), 4200 (1914), 10 647 (1919). Noch krasser kommt die Ungleichheit in Berlin zum Ausdruck, wo sich die Zahlen von 216 776 (Vorkriegszeit) auf 359 974 (Nachkriegszeit) verschoben; Ostpreußen: 48 390 (1914) bis 107 698 (1919). — Prozentual die ungünstigsten Verhältnisse weist Danzig auf, wo auf 1000 Männer 1138 Frauen zu rechnen sind; übertroffen wird es nur von Sowjetrußland mit 1229 : 1000. Zugunsten des männlichen Geschlechts hat sich das Verhältnis verschoben in Dänemark, Norwegen, Schweden und in den Niederlanden.

Die korrekte Post

* **Soest**, 1. Juni. Ein Gutsbesitzer im Kreise Soest sandte im Jahre 1915 ein Feldpostpaketchen zum Balkankriegsschauplatz. Jetzt, also nach sieben Jahren, ist das Paketchen als unbestellbar zurückgekommen. Der Inhalt, 250 Zigaretten, war unversehrt.

Gerichtszeitung

Memeler Strafkammer

(Sitzung vom 1. Juni)

Kaufmann Moser-Crefeld freigesprochen. Eine grundsätzlich wichtige Entscheidung fällte die hiesige Strafkammer in der Frage der Auslegung der Verordnung vom 3. Oktober 1921 über den Handel mit Lebens- und Genußmitteln. Der Kaufmann Joseph Moser, Angestellter einer Crefelder Firma, war im Dezember vorigen Jahres in das Memelgebiet gekommen und hatte hier 55 Schweine aufgekauft, um sie nach Deutschland auszuführen. Seine Firma besaß in Deutschland die Handelserlaubnis nach der Bundesratsverordnung vom 24. 6. 1916, aber nicht eine solche für das Memelgebiet nach der Verordnung vom 3. Oktober 1921, und ebensowenig Moser selbst. Das Schöffengericht hatte ihn deshalb wegen unerlaubten Handels mit Lebensmitteln zu 5000 Mark Geldstrafe und Einziehung der Schweine verurteilt. Seine Berufung hatte einen ihm selbst wohl unerwarteten Erfolg, indem das Gericht entschied, daß der Begriff Lebens- und Genußmittel nach dem jetzigen Stande der memelländischen Gesetzgebung eng auszulegen ist und daß lebendes Vieh dazu nicht gehört, nachdem die frühere Verordnung über den Handel mit Vieh und Pferden ausdrücklich aufgehoben worden ist. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Verleitung zum Meineid. Schwere Strafe ereilte die Witwe Anna Joneleit aus Stankeiten. Als sie im Juli vorigen Jahres vor dem Schöffengericht in Prökuls wegen Diebstahls angeklagt war und mit den vorgeladenen Zeugen im Warteraum des Gerichts wartete, hatte sie eine Zeugin, Frau Jakschies, durch unablässiges Drängen bewogen, mit ihr in eine verschwiegene Ecke des unteren Flures zu gehen. Dort gab sie der Zeugin Schnaps zu trinken und redete ihr ein: Frau J. wird doch nicht so dumm sein und alles sagen. Diese Aeußerung bestritt sie vor Gericht und wollte der Zeugin nur aus Mitleid, weil sie an dem regnerischen Tage so verfroren ausgesehen hätte, den stärkenden Trunk angeboten haben. Sie wurde aber durch die Beweisaufnahme vollständig überführt. Das Schöffengericht hatte auf 1 Jahr Zuchthaus erkannt. Da dies die geringste gesetzlich zulässige Strafe für das Verbrechen der Verleitung zum Meineide ist, wurde die Berufung der Angeklagten verworfen.

Der Prozeß gegen Spierling wegen des Ueberfalls auf seinen Kompagnon Laurus mußte, ebenso wie eine Anzahl anderer Sachen, vertagt werden, da nicht alle Zeugen zur Stelle waren.

Die Uhr der Rosa Luxemburg. Laut „Achtuhrabendblatt" verurteilte die Strafkammer des Berliner Landgerichts nach längerer Beratung den Leutnant Krull, der sich im Besitz der goldenen Uhr der Frau Rosa Luxemburg befunden hatte, wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis. Das Gericht zog bei der Urteilsfällung in Betracht, daß Krull nicht in materieller Absicht gehandelt habe, sondern die Uhr und die aus der Wohnung der Frau Luxemburg entwendeten Papiere nur als Trophäen habe behalten wollen. Gegen den Oberleutnant Bracht erkannte das Gericht wegen versuchten Betruges auf 500 Mark Geldstrafe.

Schwere Strafen für Schieber. Wegen umfangreicher Verschiebungen von Heeresgut hatten sich vor der Hanauer Strafkammer acht Personen aus Frankfurt a. M., Hanau, Berlin usw. zu verantworten. Nach dreitägiger Verhandlung wurde gegen die beiden Hauptbeteiligten, die Ingenieure Caspar Weglehner und Reinhold Hahne aus Frankfurt a. M., auf vier Jahre Zuchthaus bezw. fünf Jahre Gefängnis erkannt. Die übrigen Angeklagten erhielten Strafen von 5—9 Monaten Gefängnis. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Beschuldigten hatten in der Zeit vom Sommer 1919 bis Frühjahr 1920 aus dem Hanauer Nebenersatzpark unter Umgehung der vorgeschriebenen Kontrollvorschriften zum Schaden des Reiches 56 Waggonladungen Eisenbahngleise verschoben.

* **5 Jahre Zuchthaus für einen Untersuchungsrichter.** Die Gerichtspalate verhandelte in Riga eine Anklage gegen den ehemaligen Untersuchungsrichter des 7. Bezirks des Rigaer Bezirksgerichtes Alfons Mischke, der beschuldigt wird, einen gewissen in Untersuchungshaft befindlich gewesenen Lawremij Berg aus dem Zentralgefängnis befreit und unter polizeiliche Aufsicht gestellt zu haben, obgleich er hierzu nicht ermächtigt war. Er hatte die Haftlösung Bergs mit einem gefälschten Dokument erwirkt. Des ferneren wurde Mischke beschuldigt, Jan Schmit aus dem Zentralgefängnis befreit zu haben in der Hoffnung, dieser würde sich durch Geldzahlungen dankbar erweisen. Zusammen mit dem Freigelassenen besuchte Mischke die Bekannten Schmits und sie versuchten bei ihnen Geld aufzutreiben. Da dieses Unternehmen keine Erfolge hatte, expedierte Mischke den Schmit wieder ins Gefängnis zurück. Auch andere Amtsübertretungen und Fahrlässigkeiten wurden in der Verwaltung des Mischke konstatiert, so daß er im ganzen zu einer Strafe von 5 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Das Haus Duncker

Zum 100. Geburtstag Franz Duncker's am 4. Juni

Wenn die Angehörigen der Deutschen Gewerkve[illegible] 100. Geburtstag des Mannes feiern, der im Jahre 1869 zusammen mit Schulze-Delitzsch und Max Hirsch ihre Organisation gründete, so [illegible]e Allgemeinheit an diesem Tage Anlaß, darüber hinaus einer [illegible]lie zu gedenken, die zu dem guten, alten Berliner Geistesadel [illegible]t und lange Zeit in ihrem Hause dem geistig angeregten Kreisen [illegible]ns, Künstlern, Schriftstellern, Gelehrten und Politikern, eine [illegible]eie Stätte bot. Der Begründer dieses Hauses war der alte [illegible] Friedrich Wilhelm Duncker, der auch die altberühmte Verlags[illegible]andlung von Duncker und Humblot schuf, in deren Firma sein [illegible] der Allgemeinheit bekannt geblieben ist. Das Geschäft wurde [illegible]hm, zusammen mit Peter Humblot, im Jahre 1809 durch den An[illegible] der Frölich'schen Buchhandlung begründet, ging 1828 an ihn [illegible] über und blieb bis 1866, wo es in andere Hände gelangte, in [illegible] Besitz.

Von dem alten Duncker entwirft Ludwig Pietsch, der lange Jahre [illegible]n Gästen seines Hauses gehört hat, das folgende Bild: „Duncker, [illegible]mposante, vom Alter ungebeugte, hohe und volle Gestalt mit [illegible]aarigem, prächtigen Charakterkopf, glatt rasiertem Gesicht, dessen [illegible] Auge unter den dunklen Brauen etwas schielte, und mit mäch[illegible] kraftvoll geformter Nase, war immer ein gut preußischer Patriot, [illegible]ein Alter und Naturell aber vor jeder leidenschaftlichen Partei[illegible]e schützten." So erklärt Pietsch die Toleranz, die dem Verkehr im [illegible]er'schen Hause beherrschte und die es ermöglichte, daß Duncker's [illegible] sich politisch nach ganz verschiedenen Richtungen entwickelten. [illegible] den vier Söhnen Duncker's," so erzählt Pietsch, „repräsentierte [illegible] eine andere Partei, der er aus vollster Ueberzeugung anhing. [illegible] Professor in Halle, der später nach Berlin berufene gelehrte [illegible]iker, Verfasser der „Geschichte des Altertums", Max, der älteste, [illegible]e zu den Freikonservativen gezählt werden. Sein Bruder [illegible]amm, der sich um die Verwaltung seiner Vaterstadt als Stadt[illegible]kus und Bürgermeister unvergängliche Verdienste erworben hat, [illegible] auf dem linken Flügel der „Gothaer". Der jüngere Bruder [illegible] war Demokrat und Achtundvierziger vom reinsten Wasser. [illegible]nder, der Hofbuchhändler und damals Rittmeister in der Land[illegible]avallerie, machte aus seiner streng altpreußisch-royalistischen Ge[illegible]ng niemals ein Hehl, bekundete sie bei jedem Anlaß in Worten [illegible] Taten, in Reden, eigenen Dichtungen und Schriften, wie in [illegible]en seiner Verlagsunternehmungen. Diese Verschiedenheit, ja [illegible]nläßlichkeit der politischen Standpunkte, Anschauungen, Bestre[illegible]en und verfolgten Ziele hat indeß die in ihrer Art nach Charakter [illegible] Naturell so verschiedenen fünf Herren nie verhindert, in ver[illegible]tschaftlicher Zuneigung und Anhänglichkeit miteinander zu ver[illegible]n."

Franz, um ein Jahrzehnt jünger als Max und Alexander, trat [illegible] Buchhändler in die Fußtapfen seines Vaters; er kaufte im Jahre [illegible] die Bernstein'sche „Urwählerzeitung", die er als „Volkszeitung" [illegible]nem einflußreichen Organ der liberalen Opposition umschuf. Er [illegible] auch Mitgründer der Deutschen Fortschrittspartei und gehörte [illegible] Zeit dem konstituierenden und dem ordentlichen norddeutschen, [illegible] dem deutschen Reichstag an. Alexander, Verleger wie sein Bruder und Vater, dessen Sortiment er übernahm, hat sich besonders durch die Herausgabe von Werken Geibel's, Heyse's und Storm's um die Literatur der Zeit Verdienste erworben. Auch der Historiker Max Duncker hatte seine politische Ueberzeugung von früh auf aktiv betätigt, war als Burschenschafter zu sechsjähriger Festungsstrafe verurteilt worden und war Mitglied der deutschen Nationalversammlung und der preußischen Kammer gewesen. Sein Lebensbild hat der Meisterbiograph Rudolf Haym entworfen. In der Tochter Alexander Duncker's, Dora Duncker, ist auch ein weibliches Mitglied des Hauses in der Oeffentlichkeit hervorgetreten. Ihre Romane aus dem Berliner Leben und aus der Geschichte haben ihr ein großes Publikum geschaffen; auch als Theaterschriftstellerin und Verfasserin von Operndichtungen hatte sie Erfolge aufzuweisen. Die Begabung der Familie ist von der im Jahre 1916 verstorbenen Schriftstellerin auf ihre Tochter, Eva Duncker, übergegangen.

Die Anfänge der Navigation

Seit der Zeit, da die Schiffe der Phönizier die Meere durchfuhren, sind nahezu 25 Jahrhunderte vergangen. Wenn man die Unzulänglichkeit der damaligen nautischen Orientierungsmittel mit den modernen Präzisionsinstrumenten vergleicht, so wird man sich des gewaltigen Fortschritts bewußt, den die Menschheit auf dem Wege der navigatorischen Orientierung gemacht hat. Der Polarstern war in alter Zeit der einzige Anhaltspunkt, den der Seemann besaß, um sich zurechtzufinden. Skandinavische Seefahrer bedienten sich aber schon in alter Zeit auch anderer Mittel, die uns heute recht fremdartig anmuten. So nahm Harald auf seinen Fahrten zwischen Norwegen und den britischen Inseln eine bestimmte Zahl Raben mit an Bord. Wenn die Küste der Heimat dem Blick entschwunden war, ließ er in gemessenen Zwischenräumen einige Vögel fliegen. Im Anfang der Fahrt nahmen die Raben fast stets den Weg zur Heimatsküste zurück. Das war dem Schiffer ein sicheres Zeichen, daß das Schiff von dem Abfahrtshafen weniger weit entfernt war, als von dem Bestimmungsort. Aber es kam der Augenblick, in dem die Raben den Kurs wechselten und entschlossen die Richtung nach vorwärts einschlugen. Dann brauchte der Kapitän nur der Richtung ihres Fluges zu folgen und war sicher, sein Ziel zu erreichen. Wenn man die ersten Versuche der sog. astronomischen Navigation ins Auge faßt, so kann man feststellen, daß ihr Ausgangspunkt in das Jahr 1473 zu verlegen ist, in dem die ersten die Sonnenabweichung registrierenden Tabellen veröffentlicht wurden. Die alten Höhenmessungen wurden dann durch vervollkommnetere Winkelmaßapparate ersetzt, die unter verschiedenen Namen zur Einführung gelangten, und mit deren Hilfe man die Sonnenhöhe bis auf das Drittel eines Grades genau feststellen konnte. Die Erfindung des Kompasses bezeichnete dann den ersten Riesenschritt auf dem Wege der nautischen Orientierung. Jene ersten Kompasse bestanden aus einer Magnetnadel, die auf einem Stück Holz montiert war und in einem mit Wasser gefüllten Gefäß schwamm.

Der Ausbau des Lorenzstroms

* **Washington**, 1. Juni. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" erleiden die Verhandlungen zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten über den Ausbau des Lorenzstromes infolge des Widerstandes auf Seiten Kanadas einen Aufschub bis nach Abschluß der Tagung des Kongresses.

Der „Soda-König"

Zum Tode Ernest Solvay's

An der Bahre des im 85. Lebensjahr in Brüssel hingegangenen großen Industriellen Ernest Solvay darf sich die immer noch zerrissene Menschheit einer Gelegenheit freuen, vereinigt eines ihrer Wohltäter, eines „self made man", wie er sein soll dankbar zu gedenken. Zu den größten Industriekönigen gehörend, die das 19. Jahrhundert hervorgebracht hat, überragte Solvay menschlich doch die meisten von ihnen. Weniger deshalb, weil er durch eigenste, nicht nur geschäftliche, sondern auch wissenschaftliche Arbeit aufgestiegen war; ihm genügte es auch nicht, die Früchte seines Schaffens ohne viel Nachdenken an irgend welche „Stiftungen" zu verschenken und es andern zu überlassen, sie mehr oder weniger dringenden Allgemeinbedürfnissen dienstbar zu machen, er hat selbst mit unermüdlicher Hingebung an der sozialen und geistigen Hebung seiner Arbeiter und an jedem Werk für Soziologie, Physiologie, Handelswissenschaften, Physik und Chemie, eine der großartigsten Gesamtstiftungen für wissenschaftliche Zwecke, bis ins einzelne mitorganisiert und geholfen, ihre Ergebnisse auszuwerten.

Am 16. April 1838 in Nabeca bei Brüssel geboren, fand Solvay als Angestellter einer Gasanstalt in einer Brüsseler Vorstadt ein Verfahren zur Herstellung von Soda mittels Ammoniaks, das endlich, erfolgreicher als zahllose vorhergegangene Versuche, das uralte Leblanc-Verfahren aus dem Felde schlug. Dies Ziel erreichte der Erfinder freilich auch erst auf hindernisreichem Weg, denn nach mehreren Jahren erst hatte er das Kapital für eine kleine Sodafabrik zusammengebracht, und damit den Punkt erreicht, von dem aus er unbeirrt vorwärtsschreiten konnte. Heute wird in zahllosen Unternehmungen aller Länder Soda in der von Solvay angegebenen Weise hergestellt. Sein Verfahren beherrscht die Sodabereitung fast ausschließlich und über die Hälfte der Sodafabriken der Welt gehören ganz oder teilweise der Solvaygesellschaft. Der Preis der unentbehrlichen Chemikalie ist durch Solvay's Erfindung um mehr als die Hälfte herabgesetzt worden; auch dies ist schon eine große der Menschheit erwiesene Wohltat, die ihrem Urheber dann die Möglichkeit zu seinem weiteren uneigennützigen Tun geboten hat.

In seinem Lande hat Solvay beim ersten wie beim geringsten gleiches Ansehen genossen. Auf den seiner sozialen Gesinnung wegen gerühmten belgischen König Albert ist er von großem Einfluß gewesen, und der sozialistische Führer Vandervelde konnte über ihn schreiben: „Seine Stellung ist ganz eigenartig. Ohne ein Sozialist im eigentlichen Sinne des Wortes zu sein, ist er doch der einzige, der in mancher Lage der sozialistischen Partei mit seinem Gelde geholfen hat und der verstanden hat, daß ohne den sozialistischen Antrieb keine soziale Umänderung im Sinne der Gleichheit und Gerechtigkeit möglich ist." Einst wollte ihn der König zum Baron machen. Aber Solvay wehrte ab. „Sire," sagte er, „denken Sie an meine Sodaverpackungen. Soll ich sie alle umdrucken und „Baron Solvay" darauf schreiben lassen? Ist das nicht eine viel zu hochtrabende Aufschrift für eine so plebejische Sache, wie es Soda ist? Soll der „Baron" in allen Küchen und Werkstätten herumliegen?" Und Ernest Solvay ist geblieben, was er war.

Pfingst-Ausflüge nach der Kurischen Nehrung.

Vom 1.-6. Juni:

Täglicher Vollverkehr der Bäder-Schnelldampfer

„Cranz“ und „Memel“.

Ab Memel: D. „Cranz“ 5,30 Uhr morgens, D. „Memel“ 2,30 Uhr nachm.
Ab Königsberg C. B.: 6,40 Uhr morgens (D. „Memel“) u. 10,30 Uhr vorm. (D. „Cranz“).

Am Mittwoch, den 7. Juni
macht D. „Memel“ eine Extrafahrt von Königsberg nach den Nehrungsbädern bis Memel.
Ab Königsberg C. B. 10,30 Uhr vorm.
An Memel 6,10 Uhr abends.

Memel-Cranzer Dampfschiffahrts-Ges.

Salondampfer „Zeus“

macht am 1. und 2. Pfingstfeiertag bei genügender Beteiligung eine

Spazierfahrt nach Starrischken.

Abfahrt nachm. 2 Uhr ab Karlsspeicher (gegenüber dem Zollamt).
Rückfahrt etwa 8½ Uhr.
Fahrpreis für Erwachsene 15 Mk., für Kinder 7.50.

Salondampfer „Phönix“

macht am 1. und 2. Pfingstfeiertag je eine

Spazierfahrt nach Schwarzort und zurück.

Abfahrt von der Karlsbrücke 1 Uhr mittags.
Rückfahrt 7 Uhr abends.
Rückfahrkarten 15 Mark,
Kinder die Hälfte.
Vorverkauf bei Gebrüder Bieber, Süderbuk.

Tilsiter Dampfer-Verein A.-G.
Expedition Gebrüder Bieber, Memel.

D. „Trude“ D. „Schwarzort“

an beiden Pfingst-Feiertagen

zwei Spazierfahrten nach Schwarzort

Abfahrt: Karlsbrücke 9 Uhr vorm., 1 Uhr mittags.
Rückfahrt: 7 Uhr nachmittags.

Memelländische Dampfschiffahrt G. m. b. H.
Fahrkartenvorverkauf:
Reisebüro Robert Meyhoefer
Börsenstr. 13. Tel. 428, 711, 727, 732, 911.

Fähre

Ballastplatz-Süderspitze

verkehrt in den Feiertagen sowie jeden Sonntag ab 1½ Uhr nachm. halbstündlich.
Abfahrtstelle nördlich vom Freihafen (Eisbrecher).

H. v. Zaborowski.

Das Kasino (Café Monopol)

ist den zweiten Pfingsttag von abends 8 Uhr ab geschlossen.

Stoffe

Günstige Gelegenheit für Damen u. Herren in Stücken zu Kostümen u. Anzügen reichend, schon von 500 Mark an das Stück.
Hemden und Blusenstoffe, alles in grosser Auswahl u. sonstige Bekleidungsartikel zu staunend billigen Preisen

E. Kloweit,
Holzstrasse 23.

Kisten

in allen Größen liefert
A. Jackschies, Baderstr. 10. Tel. 761.

Restaurant und Likörstube „Zum Kakadu“

Friedrichsmarkt — Ecke Hohe Strasse.

Am 1. und 2. Feiertag **KONZERT** ab 6 Uhr.

Ausschank von Bockbier. Verlängerte Polizeistunde. Ia Liköre.

Kurhaus Sandkrug

Pfingstsonntag u. Montag 1 Uhr: Tafelmusik
Pfingstsonntag 5 Uhr: Teekonzert

Menu à 40 Mk.

I. Feiertag:	*II. Feiertag:*
Verlorene Eier russische Art	*Vorspeise*
Geflügelsuppe creme Margot	*Kraftbrühe Celestine*
Tarbuttfilet Colbert Sc. bernaise	*Silberfelchen n. der Müllerin*
Ochsenhochrippe, garniert	*Glacierte Kalbsnuß m. Spargel*
Aprikosen n. Malba	*Parfait Benedictine*

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten *Telephon 656*

Grüne Kocherbsen

offeriert
M. Wald, Dampfmahlmühle.

Hobeln und Spunden

bei **J. Jackschies,**
Sarg-, Bau- u. Möbeltischlerei mit elektr. Betrieb.
Baderstraße 10. Tel. 761.

Die **elegante Dame**
findet bei mir die
letzten Neuheiten
Kostüme
Mäntel
Kleider
Blusen
Capes
Jumper
zu bekannt **billigen Preisen**

Marcus Millner,

Fleischbänkenstr. 2.

Deckungskauf.

112 rm kieferne Rollen von 15 cm Durchmesser aufwärts 2,00, 2,20 oder 2,80 m lang vor- oder diesj. Einschlag handelsübliche Ware, frachtgünstig Tilsit oder Memel franko Waggon oder Kahn sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbittet

F. Rausch-Tilsit,
Schloßmühlen-Straße 7/8

Kirchliche Haussammlung.

In diesen Tagen wird mit Genehmigung des Herrn Oberkommissars durch pfarramtlich beglaubigte Sammler eine **Haussammlung für den Ostpreußischen Provinzialverein für innere Mission** veranstaltet, dessen Fürsorge sich auch auf das Memelgebiet erstreckt. Der Verein faßt alle Bestrebungen zur Heilung der äußeren und inneren Nöte und Schäden zusammen.

Wir bitten unsere Gemeindeglieder, mit Rücksicht auf den guten Zweck, sich reichlich mit Gaben beteiligen zu wollen.

Das Pfarramt der St. Johannisgemeinde.
Gregor. Körner.

Auf Veranlassung der **Baptistengemeinde**, welche mit ihren Vereinen **einen Ausflug nach Schernen** unternimmt, fährt

am zweiten Feiertag

ein Sonderzug nach Löbarten—Dawillen

Abfahrt von Memel 8 Uhr vormittags.
Abfahrt von Dawillen 8 Uhr abends.

Rückfahrkarten à 12 Mark

mit Ermäßigung für Kinder sind am Zuge erhältlich. Freunden wird Gelegenheit geboten mitzufahren.

Gr. Tauerlauken.

Luftschaukel sowie Preisschießen u. Verwürfelung von allerhand Gegenständen

Geöffnet über die Pfingstfeiertage 3 Uhr nachmittags.
Dienstag, den 6. Juni letzter Tag.
Es ladet ergebenst ein
Der Besitzer.

Versteigerung von Eichen-Rundhölzern.

Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am
Montag, den 12. d. Mts., vormittags 11 Uhr
in der hiesigen Börse
95 Stück mit 26,884 Festmeter Eichen-Rundhölzern
lagernd bei der Speditionsfirma **Otto Grossmann**, meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Die Hölzer können auf Anmeldung im Büro von Otto Grossmann besichtigt werden. Meßliste darüber kann in meinem Büro eingesehen werden.

Memel, den 3. Juni 1922.

R. Lankowsky,
vereidigter Makler der Memeler Handelskammer.
Polangenstr. 41 Telephon 22.

Geschäftseröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Kollaten und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich
in der Schmiede Kollaten
eine Maschinenbau- und Reparatur-Werkstätte
mit Kraftbetrieb eröffnet habe und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Ersatzteile sämtlicher Maschinen auf Lager.

W. Telke.

Wir sind unter

No. 508

an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Otto Naumann & Co., Libauerstraße 1a,
Großhandlung techn. und elektr. Bedarfsartikel.
Vertreter der „Olex“ Petroleum-Gesellschaft m. b. H.
Mineralöl-Abteilung.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist am Pfingstmontag zum Zwecke der Beurkundung von Totgeburten und Sterbefällen von 11—12 Uhr vormittags geöffnet.

Memel, den 3. Juni 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Stadtforst-Memel.

Nach der Forstnebennutzungstaxe für die städtische Plantage sind für die **Erlaubnisscheine zum Sammeln von Beeren, Pilzen und Schwämmen** folgende Beträge zu zahlen:

Für Einzelpersonen	5 Mk.
„ Familien	10 „
„ Einzelpersonen zum gewerbsmäßigen Gebrauch	15 „

Die Scheine gelten bis 1. Oktober 1922.

Arme und arbeitsschwache Personen können Erlaubnisscheine auf Antrag unentgeltlich erhalten.

Die Ausgabe der Scheine erfolgt durch die Stadthauptkasse.

Memel, den 1. Juni 1922.

Der Magistrat — Forstverwaltung.

Dir wirds so leicht gemacht

Dein Haar schuppenrein, schön und gesund zu erhalten: durch regelmäßige Pflege mit dem Kräuterhaarwasser Javol. Belebt und erfrischt Kopfhaut und Nerven, macht das Haar weich, duftig u. gesund. Javol ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. bei Friseuren erhältlich.

Scharffetters Edel-Liköre

Spezialitäten:

Triple sec extra dry · **Schokoladen-Cocktail** · **Kurfürstlicher Magen** · **Creme de Cacao** · **Scharffetters Magentropfen** · **Eiskümmel** · **Eierkognak**

Kurt Scharffetter :: Memel

Zweigniederlassungen: Heydekrug, Pogegen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Klein-Verkaufsstelle: **Fritz Meyer,** Marktstr. Telephon 41.

---

a. Continental-
ahrrad-Gummi
offeriert
Otto Zoeke,
Memel,
bauerstrasse 37 b.

5/60 P S. Adler
ersonen-Kraftwagen,
dernster Typ, elektrisch. lasser u. Beleuchtung 6fach, neue Bereifung, sofort Privathand abzugeben. ndort Königsberg. Näh. b. **teikat,** Bahnhofstr. 1.

Verkaufsstelle und Werkstätte für den Osten:

Königsberg-Rosenau, Aweider-Allee 119/131, Fernruf 231 u. 7415.

Wie ist es möglich, eine Rückgratverkrümmung z. bessern, evtl. z. heilen? Illustr. Broschüre gegen Einsendung v. 5 M. von Franz Menzel, Königsberg i. Pr. 17 Dehnastr. 16a

---

Motorboot, 10 PS, Körting-Schiffsmotor, 28 hl., ca. 20 Pers. fass., Eiche u. Mahag., Unterwasserschiff gekupf., Kajüte mit Küche, in tadell. Zust. preisw. z. vk. Photogr. u. Zeichn. vorh. Anfr. an **Siedlungsbank H. Gerber, Lötzen Ostpr.,** Bahnhofstraße 5.

Danzig-Memel-Danzig

Regelmässiger Binnendampfer-Verkehr.
Passagier- und Güteranmeldungen erbittet
Robert Meyhoefer,
Memel.

Aus eigenen Beständen sofort und kurzfristig lieferbar:

10 Lokomobilen,
fahrbar und stationär, von 10—120 PS.

3 Walzenvollgatter,
600—700—800 m/m Durchl.

2 Wasserturbinen,
25 und 40 P S.

3 Rohölmotoren,
15, 25, 50 PS.

1 Centrifugalpumpe,
vierfach wirk., 40 cbm stdl.

Werkzeug und Holzbearbeitungsmaschinen.

Ausarbeitung v. Projekten. Einrichtung industrieller und gewerbl. Betriebe.

Ernst Lippke, Memel,
Techn. Büro für Maschinenbau.
Holzstraße 3 c. Telephon 740.

Kachelöfen

Chamottesteine, Oefen- und Herdbeschläge
empfiehlt in großer Auswahl
Telephon Nr. 821. H. Luschnath. Roßgartenstraße 2.

Bei trockenen und nassen Ausschlägen hat sich Obermeyer's Medizinal-

Flechtenin

Jourbet-Seife

hervorragend bewährt. So schreibt Dr. med. M. in St. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfüm.

Singer-Nähmaschine (sehr gut), **Nickel-Service, Tafelaufsatz, Fruchtschale, Zimmer-Klosett**
zu verkaufen
Schwanenstr. 30.

Scheune,
33 m lang, 11 m breit, 4 m hoch, noch neu, ist zu verkaufen. Off. bitte unt. **No. 179** an die Exped. d. Bl. z. richten.

Erstklassige Luxus-Lemousine

Fabrikat Nationale Automobilgesellschaft
(N. A. G. Berlin)

Type C. 4, 10/30 PS.

Elektrische Beleuchtung u. Startanlage, Innenbeleuchtung, 2 versenkbare Notsitze in der Fahrtrichtung, komplett bereift mit sämtlichem Werkzeug und Zubehör zum Festpreis-offert lieferbar, Zwischenverkauf vorbehalten.

Aktiengesellschaft
für
Landwirtschaft u. Industrie
Memel

Hauptkontor: Werftstr. gegenüber der Gasanstalt
Telephon No. 381, 382

Stadtkontor: Bäckerstr. 1/2

Drahtwort: All

Nach vollendeter Uebernahme

bieten wir aus noch rechtzeitig getätigten Abschlüssen

ganz besondere Vorteile.

» Unsere Läger sind gut sortiert. «

M. Elbaum Nachflg.,

Inh.: ***Cohn & Lewy.***

Gr. Wasserstrasse 30. *Gr. Wasserstrasse 30.*

Ergebnis der Milchuntersuchung vom 26. Mai 1922.

Nr.	Name	Wohnort	Fettgehalt %	Spezif. Gewicht	Bemerkungen
1	Centralmolkerei	Polangenstr.	Nicht beanstandet		
2	Reimann	Kettenstr.	2,40	1,0255	
3	Kriszeit	Slengen-Andres	Nicht beanstandet		Bodensatz
4	Petschulat	Roßgartenstr. 3			

Vorstehendes wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Mindestfettgehalt der Vollmilch 2,7 vom Hundert betragen muß.

Memel, den 1. Juni 1922.
Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

Raucht

die beliebte Qualitäts-Tabake
„Aroma", „Virginia", „Amerikanischen", Goldfarbe u. meine Russischen Shagtabake. Ueberall erhältlich.
J. Rademacher, Zigarren- u. Tabakfabrik.

Nationaljolle,

sehr guter Flauten-Segler, 6 m lang, Rumpf Eiche und Mahagoni, mit guter Takelage und reichlichem Inventar zu verkaufen. Offerten unter **207** an d. Exp. d. Bl. erb.

Zu kaufen gesucht:

1 guterhaltenen Rollwagen (50—60 Ztr. Tragfähigkeit),

1 guterhaltenen Rollwagen (30—40 Ztr. Tragfähigkeit),

1 guterhaltenen Unterwagen, bezw. Hebelwagen.

Bevorzugt „Reformräder". Angebote unter **211** an die Exped. d. Bl. erb.

Kaufe ein Paar komplette
Arbeitssielen.
Offerten unter **Nr. 212** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gemüsepflanzen
spottbillig Veitstraße 42.

Pr. Süddeutsche Klassenlotterie.
Gewinnliste ist erschienen!
Neulose zur 1. Klasse. Ziehung 27.—28. Juni. 1/1—1/4 Los für 17,20—137,40 Mk. einschl. Steuer. Vorausbezahlung für alle 5 Klassen empfohlen.
Tel. 22. **R. Lankowsky,** Polangenstr. 41.

Feuer bricht bei Dir nicht aus, Hast Du „Bethärol" im Haus.

Der Trocken-Schnell-Feuerlöscher **„Bethärol"** übertrifft alle anderen Fabrikate, da dieser ebenso sicher auch **Benzin, Sprit, Carbid etc. löscht.** Preis pro Stück **175.—** Mk. ab Lager hier.

Alleinvertreter: **H. Wanek,** Kl. Sandstr. 7.

H. Hennig, Ofengeschäft,
Libauerstraße 4. **Fernruf 601.**

Ofen, Kochherde, Ofen, Kochherde, Wandplatten — weiß und farbig, transportabel, — in jeder Ausführung

Chamotte-Formstücke für runde Oefen.

Zur gefl. Kenntnisnahme!

Der Betrieb
Dampf-Färberei und chem. Reinigung
ist wieder am Platze aufgenommen.
Sämtliche Aufträge werden jetzt schneller geliefert.
Trauersachen, Aufbügeln von Garderoben, Aufdämpfen von Plüsch- und Samtsachen, Dekatur neuer Stoffe in kürzester Zeit.
Gardinen-Wäscherei u.-Spannerei

Firma J. Klement,
Libauerstraße 14.

Adler-Automobile

zuverlässig, schnell, schnittige Form, sparsam im Gebrauch.
Generalvertreter für das Memelgebiet, Litauen und Lettland

Otto Zoeke,

Memel, Libauerstrasse 37 b. **Telephon 730.**

Memel Bajohren Lit. Krottingen

Spedition Lagerung Inkasso
Verzollung von und nach Litauen

Wilhelm Kammer.

Sie ersparen viel Geld!
Wichtig für die Torffabrikation!

„Argus"!

Sodenzählapparat D. R. P. a.

An **jede** Torf- und Backsteinpresse anzubringen.
Zählen der Soden auf dem Trockenplatze nicht mehr nötig.
Genaueste Lohnberechnung durch

„Argus"

gewährleistet. Generalvertreter

Aktiengesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie
Memel

Hauptkontor: Werftstrasse gegenüber der Gasanstalt
Telephon 381, 382

Stadtkontor: Bäckerstr. 1/2
Drahtwort: Ali.

Scharffetter's Spezialitäten

Tripl-Sec extra dry
Eierkognak
Eiskümmel
Kurfürstl. Magen
Scharff. Magentropfen
Creme de Cacao

Schwed. Punsch
in anerkannt bester Qualität empfiehlt

Fritz Meyer,
Memel, Marktstr. 5, Telephon 41.

Einen nüchternen, zuverlässigen
Kutscher
braucht von sofort
Alfred Bax, Fuhrgeschäft, Mühlenstraße 50.

Ein Hausmann
kann sich melden bei
Schmidt (Lardong Nachf.), Försterei.

Ein Hausmann
wird bei hohem Gehalt von gleich gebraucht.
Hollstein, Sandkrug.

Ein ordentlicher, tüchtiger
Hausmann
kann sich melden
Braun, Strandvilla.

Hausmann
zum sofortigen Eintritt sucht
Kurhaus Försterei.

Kellnerlehrling
sucht von sofort
Schützenhaus.

Stütze,
für ländlichen Haushalt, mit christlicher Gesinnung bevorzugt, stellt ein
Frau **Friederici,**
Mühle Stauschen.
Tel. Dt. Crottingen 11.

Ein Lehrmädchen
zur Erlernung der Wirtschaft kann sich noch melden.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Lackfirnis

Ia Qualität, extra hell, für jeden Anstrich bestens geeignet, **speziell für reinweiße Farben,** hochglänzend trocknend, bieten wir von demnächst eintreffender Ladung ab unserem Transitlager Memel an.
Abgabe erfolgt nur faßweise.

Gebr. Kaellander
Telephon 554. Libauerstraße 28 Schließfach 30.

Schlachtpferde und Fohlen
kauft stets
F. Brillat, Roßschlächterei.
Telephon 626.

2-3 guterhalt. Hobelbänke
sucht zu kaufen **A. Jackschies,** Tischlermeister.

Kontoristen (in) sucht
Kredit- und Sparverein.

Gewissenhaften Drogisten
fürs Lager sucht
E. Glück Nachfolger, G. m. b. H.,
Memel, Marktstraße 8.

Wir verkaufen zu äußerst billigen Preisen:

ca. 40 Saug- u. Druckpumpen
für Küche, Keller und als Jauchpumpe verwendbar, mit echten Gummispiral-Saugschläuchen und echten Hanfdruckschläuchen,

1 Feuerspritze,
eine größere Anzahl
Saug- und Druckpumpen,
auf Bohle montiert,
Bohrrohre, Filter, Erdbohrer,
ca. 400 Kreissägeblätter,
„ 500 Brettschneidesägen,
„ 200 Eissägen,
„ 200 Gattersägen.

Sodann empfehlen wir unser Lager in
Lokomobilen, Motoren und Dreschmaschinen,
Ersatzteilen,
Treibriemen, Drahtseilen, Oelen.
Reparaturen prompt u. billig.

MEMAG,
Memeler Maschinenfabrik, Komm.-Ges.
Dannacker & Co.,
Steintorstr. 10—11., Telephon 679.

Kaufmann sucht
Beteiligung
an Zigarren- oder Spirituosengeschäft, still oder tätig. Offerten unter **Nr. 217** an die Exped. d. Bl.

In einem hiesigen Reederei- und Schiffsbefrachtungs-Geschäft ist sofort die Stelle eines
ersten Befrachters
zu besetzen. Herren, welche über reiche fachmännische Erfahrung, Sprachkenntnisse und beste Referenzen verfügen, werden gebeten, ihre Bewerbung einzureichen unter **Nr. 219** an die Exped. d. Bl.

Wir suchen per sofort einen
Werkstattschreiber.
Die litauische Sprache beherrschende werden bevorzugt. Meldungen mit Zeugnissen usw. an
Aktiengesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie
Memel, Werftstraße, gegenüber der Gasanstalt.

Tüchtige Steinschläger
und einen **tüchtigen, nüchternen Kutscher** stellt sofort ein Steinverwertungsbetrieb
Karl Jähnichen, Bajohren,
Telephon Bajohren 12.

---

3 jüngere Gehilfen
zur Aushilfe für die Jahrmarktswoche sucht
Hermann Papendick.
Persönliche Meldungen Dienstag und Mittwoch d. W. erbeten.

Wir suchen für unsere modern eingerichtete Werkstätte
mehrere Lehrlinge.
Zu melden in unserm Betriebsbüro Werftstraße, gegenüber der Gasanstalt.
Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Industrie Memel.

Lehrling
aus achtbarer Familie stellt vom 1. Juli ein
Bruno Bouchard.

Lehrling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt suchen
Gebrüder Jawschitz.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung und **ein zuverlässiger**
Laufbursche
wird von sofort gesucht.
A. Stoch,
Memeler Weinbrandbrennerei u. Likörfabrik.

Zinkweiss
Zinkoxyd
Oelweiss prima, „Marke Wendler"
Bleiweiss chem. rein, trocken und gerieben
Bleimennige chem. rein
sowie hervorragende Ersatzprodukte

Bronzen
Blattgeld

Leinölfirnis
Terpentin
Sämtliche Lacke für Innen- u. Aussenzwecke

Rügener 3 Kronen-Schlemmkreide
Gemahlene Kreide
Gyps
Glaserkitt feinster Qualität
etc. etc.

Hermann Wendler

Memel, Wiesenstrasse 27.

Farben, Lacke, Leim, Pinsel
für
Industrie, Gewerbe, Schiffahrt.

Erstes und grösstes Spezialhaus der Branche im gesamten Osten.

Bank-Konto: Memeler Bank f. H. u. G., A.-G.
Telegramm-Adresse: Buntfarben, Memel.
Telephon 872.

Spezialität
Buntfarben in den brillantesten Tönen für Dekoration, Schrift, Anstrich

Feinste Lackiererfarben für Wagen- u. Automobillackierung, trocken u. gerieben

Dickspachtel in reinem Oel gerieben

Lichtechte Schilderfarben

Künstlerfarben in Tuben für Oel- u. Tempera-Malerei

Reich assortiertes Lager in sämtlichen Haar- u. Borstpinseln für die einzelnen Spezialzwecke
etc. etc.

Lehrlinge,
die das Töpferhandwerk erlernen wollen, können sich melden
H. Hennig, Ofengeschäft,
Libauerstraße 4, Fernruf 601.

Perfekte Stenotypistin und Buchhalterin
zum 1. 7. von Holzgroßhandlung gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unt. **147** a. d. Exp. d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt suche ich für meine Zweigniederlassung Bajohren
tüchtige, jüngere Kontoristin,
die zugleich **gute Stenotypistin** sein muß.
Schriftl. Offerten sind zu richten an
Wilhelm Kammer, Fischerstraße 7.
Wohnung in Bajohren vorhanden.

Jüng. Kontoristin,
Fertigkeit in Stenographie und Schreibmaschine erwünscht, **per sofort gesucht.** Offerten unter **Nr. 221** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suchen zum baldigen Eintritt
eine Kontoristin, einen Lehrling
für unser Schiffsmaklergeschäft.
Offerten unter **Nr. 210** an die Exped. d. Bl.

Eine gewandte
Kassiererin,
die auch mit Buchführung und Korrespondenz vertraut ist, sucht bei hohem Gehalt
W. Simon, Manufakturwaren,
Große Wasserstraße 31.

Gebildete Dame
für Stenographie und Schreibmaschine **gesucht.**
E. Glück Nachflg., G. m. b. H.
Marktstraße 5.

Ein Lehrfräulein
von sofort gesucht
Central-Café.

Lehrfräulein
mit guter Schulbildung für die Kasse und möglichst der litauischen Sprache mächtig stellt von sofort ein
Eduard Skwar, Memel, Steintorstraße 1.

Gesunde Amme
gegen hohe Vergütung von sofort gesucht.
Meldung **Hotel Schwarzer Adler.**

Erfahrenes Kindermädchen
zu sofort **gesucht.**
Frau **Isakowitz,** Marktstraße 3/4.

Dienstmädchen
vom 15. 6. ab, ordentlich und zuverlässig, bei hohem Lohn, mögl. vom Lande, **gesucht.**
Frau **Hoffmann,** Friedrichsmarkt Nr. 1.

Tüchtiges, ehrliches
Küchenmädchen
von sogleich gesucht
Gut Löbarten, b. Matzwöhlen

Ein ehrliches, sauberes
Zimmermädchen
vom 15. 6. sucht
E. König, Bäckerstr.

Junges, besseres Mädch
zu zwei Kindern und ein Hausarbeit nach Försterei sucht, zweites Mädchen v banden. Zu melden
Frau **S. Kantorowi**
Friedrich-Wilhelm-Str. 3-

Büfettfräulein
sucht Stellung, auch auf d Lande od. Badeort. Off u. **206** an d. Exped. d.

Besitzertochter, aus anst diger Familie **sucht** ge Entgelt Gelegenheit zur
Erlernung der Küch
Angeb. u. **Nr. 223** a Expedition d. Blattes erbe

Wohnungstausch
Goldap—Memel
Grabenstr. 41, hochpart., H 2 Z., Kü., Spk., Bo., Ofenh., G. geg. gl. o. gr.

Möbl. Zimmer an besse Herrn von sofort zu vermie Mühlentorstraße 15

Junges kinderl. Ehep sucht für 4 Monate mö **Zimmer** mit Küchenan Eigene Wäsche, Betten. unter **222** a. d. Exp. d.

Möbliertes Zimme
sucht besserer Herr von so oder 15. 6. 22. Preis Neb sache. Offerten unter **2** an die Exped. d. Bl.

1 frdl. möbl. Zimm
mit Pension für 2 Dam für Monat Juli zu haben Zu erfr. in der Exped. d.

Ein Zimmer
mit oder ohne Möbel, mö am Libauertor, per sof. Off. u. **185** a. d. Exped. d.

Junger Mann sucht
möbliertes Zimme
Betten, Bettwäsche, a **Bett u. Brennholz** werd geliefert. Meldungen un **Nr. 214** an die Expediti d. Blattes erbeten.

Kost und Logis
zu haben
Mühlentorstraße Nr. 44

Wer möchte eine **Frau** m 12jährigem Knaben **als M beiwohnerin** nehmen, ob **1 leeres Zimmer** gesuch Offerten unter **Nr. 21** an die Expedition d. Blatt

Stallung für ein Pfer
von sofort gesucht, mö auf dem Roßgarten. Wo sagt die Exped. d. Bl.

In unser Handelsregist Abteilung A ist heute unt Nr. 169 die Firma:
Lazar & Drews-Laugszarg und als deren Inhaber d Kaufleute **Erich Lazar** u **Erich Drews** daselbst ein getragen worden.
Geschäftszweig: Speditions- und Kommissionsgeschäft.
Wischwill, den 27. Mai 192
Amtsgericht.

In unser Handelsregis Abteilung A ist heute unt Nr. 168 die Firma:
Max Nitsch-Schmalleningken Augstogallen
und als deren Inhaber d Kaufmann **Max Nitsch** selbst eingetragen worden.
Das Geschäft führt Kol nial-, Material-, Lebens- u Genußmittel, verbunden m Gast- und Schankwirtsch
Wischwill, den 22. Mai 192
Amtsgericht.

In unser Handelsregis Abteilung A ist bei der unt Nr. 46 eingetragenen Firm **Adolf Borrmann**-Uhsba heute folgendes eingetrag worden:
Die Firma ist erloschen.
Wischwill, den 27. Mai 19
Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Loubier, für Inserate- u. Reklameteil Robert Kuberka sämtlich in Memel.

2. Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 129 74. Jahrgang — Memeler- und Grenz-Zeitung — Sonntag, den 4. Juni 1922

Memelgau und Nachbarn

pfe. **Windenburg**, 2. Juni. [Eine Mücken-Invasion.] Windenburg und die ganze Festlandsküste des Haffes leidet zur Zeit unter einer ungeheuren Mückenplage, wie sie seit Jahren hier nicht vorgekommen sein soll. Man glaubte, der letzte Gewitterregen und der darauf folgende Wärmerückschlag würde dem Treiben dieser Quälgeister ein Ende bereiten, aber der dauernde Seewind treibt sie immer mehr herauf. An windstillen Tagen ist die Luft so dicht von Mücken erfüllt, daß sie wie Nebelmassen die Sonne verfinstern. Stellenweise bilden sie Säulen über Baumwipfeln, Dächern, Wegen und Feldern, so daß man eine aufsteigende Rauchsäule zu sehen glaubt. Ihre feine, immer in denselben Tönen gehaltene und nie abschwellende Musik wirkt auf das Gehör, ja selbst auf das eines musikalischen Leichnams" außerordentlich störend. Bäume und Sträucher sind von ihnen so dicht besetzt, daß Blätter und Blüten ganz schwarz aussehen. Den fleißigen Immen ist alle Lust am Honig- und Blütenstaubsammeln geraubt; sie lauern müßig vor dem Flugloch, um die Wohnung von den Eindringlingen frei zu halten. Der Rasen ist dicht mit Mücken besät. Draußen muß man fast kurzatmig und mit fest geschlossenem Mund einherschreiten, damit nicht freiwillig ein Dutzend dieser Tierchen sich delikatisieren. An windigen Tagen sammeln sie sich im Unterwind und halten zu Millionen Stande, Fensterscheiben, Erdboden, Gartenzäune und alles, was ihnen Schutz vor dem Wind bietet, besetzt. Durch Fensterritzen, Türspalten, Schlüsselloecher etc. dringen sie in die Wohnung ein, um aber bald wieder auf an den Fensterscheiben in ihrem vergeblichen Streben nach Licht und Luft umzukommen. Ein Glück ist es nur, daß diese Mücken nicht stechen; denn sonst wäre das Leben für Menschen und Tiere unerträglich. Diese Mücke ist nämlich nicht die über den ganzen Erdball verbreitete gemeine Stechmücke, sondern sie gehört zu der Familie der Schnaken. Die Schnaken bilden ein ganzes Heer verschiedener Arten und sind nur schwer voneinander zu unterscheiden. Doch das haben sie alle gemeinsam, daß sie nicht stechen und keine Blutsauger wie die eigentlichen Mücken sind. Ihr Rüssel ist nämlich sehr klein. Sie nähren sich von süßen Pflanzensäften. Die Dauer ihres Lebens ist abhängig von der Witterung. Ein kühler Landwind würde ihre Lebenslust herabsetzen und sie allmählich vernichten.

th. **Schanzenkrug (Kreis Tilsit)**, 3. Juni. [Verschiedenes.] Die Heuernte wird in diesem Jahre recht ergiebig ausfallen, da das Graswuchs sich bei der günstigen Witterung gut entfalten konnte. Durch den am Mittwoch und Donnerstag herrschenden orkanartigen West- und Nordsturm ist den Obstgartenbesitzern durch Abschlagen der Obstblüten großer Schaden verursacht worden. — Auch die Schiffahrt auf der Memel wurde durch den Sturm stark gehindert und mußten die zu Tal fahrenden Segel- und Schleppkähne irgendwo unfreiwilligen Aufenthalt nehmen. — Daß es hier noch ehrliche Menschen gibt, zeigt folgender Vorfall: Von einem Fleischer dessen Fahrrad auf dem Gilgedamm während der Nacht an einen Telegraphenständer hingestellt worden und am anderen Morgen stand das Rad noch auf derselben Stelle.

th. **Dwischaken (Kreis Tilsit)**, 3. Juni. [Ein Prahm gesunken. — Pachtpreise für Grasnutzung.] Der mit Stroh beladene Prahm des Molkereibesitzers aus Jedwilleiten ist infolge Ueberladung auf der Memel. Die Bemannung konnte sich mit einem Handkahn nach Land retten. Die Hebungsarbeiten konnten noch nicht infolge des anhaltenden stürmischen Wetters ausgeführt werden. — Bei der diesjährigen Verpachtung der Grasnutzungen des Linkuhnen-Seckenburger Deichverbandes waren die Pachtpreise furchtbar hoch, die 200 Meter lange Deichstationen brachten 2—3000 Mk. und die ca. 3 Morgen große Deichparzellen 10 000—18 000 Mk. Pachterlöse. Arbeiter und kleine Bauer müssen Ziegen und Vieh abschaffen, denn dieselben sind nicht in der Lage, solche enorme Preise zu zahlen.

Schl. **Königsberg**, 2. Juni. [Vom Verein Handwerkererholungsheim „Ostpreußen" E. V.] Ueber den Stand des Vereins Handwerker-Erholungsheim „Ostpreußen" machte in der Jahresmitgliederversammlung Syndikus Dr. Henze-Königsberg folgende Mitteilungen: Der im Jahre 1911 begründete Verein besitzt neben einem ihm zu Eigentum gehörenden Grundstück (Acker- und Weideland) in Neukuhren von nahezu 10 000 Quadratmetern ein Barvermögen von rund 100 000 Mark, das sich im Laufe des Jahres wesentlich erhöhen wird, da die Handwerkskammer für das östliche Preußen in ihrer ersten Vollversammlung am 21. April d. Js. beschlossen hat, den Rest des Vermögens der bisherigen Handwerkskammer Königsberg von rund 60 000 Mark dem Handwerkererholungsheim zuzuwenden und außerdem die jährliche Beihilfe von 400 Mark auf 15 000 Mark zu erhöhen. Die Zahl der dem Verein angehörigen Korporationen beträgt 41, die Zahl der Einzelmitglieder 409. Die Mitgliederversammlung beschloß den Jahresbeitrag für Korporationen auf 50 Mark und für Einzelmitglieder auf 5 Mark zu erhöhen. Es wird als Ehrenpflicht eines jeden Handwerkers und Handwerkerfreundes angesehen, durch einmalige Spenden und laufende Beiträge mit dazu beizutragen, daß der Plan der Errichtung des Heims bald verwirklicht werden kann. In den Vorstand des Vereins wurden gewählt: Hofbäckermeister Stadtrat a. D. Albert Korn, Maurermeister P. Moschall, Klempnerobermeister Bartschat und Syndikus Dr. Henze.

* **Danzig**, 1. Juni. [Ein unmenschlicher Vater.] Der 41 Jahre alte Arbeiter Willy Wegner wurde wegen Totschlages an seinem 12jährigen Sohn Franz verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Sonntag vormittag schlug Wegner, der wegen Roheitsvergehen vorbestraft ist, auf seinen Sohn, der angeblich gestohlen haben sollte, mit dem umgekehrten schweren Ende eines Peitschenstockes derartig ein, daß der Stock zersplitterte. Der Junge erlitt schwere Kopfverletzungen und starb am Abend desselben Tages an Gehirnerschütterung. Die Beerdigung der Leiche wurde beanstandet, da der Befund auf einen gewaltsamen Tod des Jungen schließen ließ und W. wurde dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

* **Riga**, 2. Juni. [Eine polnische Spende für die Dünaburg-Ueberschwemmten verschwunden.] Am 12. Mai traf in Dünaburg eine polnische Delegation ein, die eine Spende von 10 Millionen polnischer Mark für die durch die Ueberschwemmung in Dünaburg geschädigten polnischen Einwohner an das Dünaburger Hilfskomitee überreichen sollte. Das Hilfskomitee erklärte der Delegation, daß alle Spenden dem Zentralkomitee in Riga einzuzahlen seien. Die gleiche Auskunft wurde ihr auch seitens des Vorsitzenden des Zentralkomitees, des Präsidenten Tschakste, erteilt. Beim Zentralkomitee ist das Geld jedoch nicht eingezahlt worden. Die Delegation hat in Dünaburg selbst einige kleinere Geldsummen verteilt, die etwa 15 Prozent der Summe darstellen. Eine der Organisationen, die eine solche Summe empfangen hatte, fragte im Zentralkomitee über die Verwendung des Geldes an. Das Komitee sollte nähere Erkundigungen einziehen, konnte jedoch nur feststellen, daß die Delegation Lettland bereits verlassen hatte. Wo das übrige Geld geblieben ist, konnte weder in Dünaburg noch in Riga festgestellt werden.

Kleine Chronik

Der 73jährige frühere Besitzer Saluski aus Mörken bei Hohenstein wurde auf dem Nachhausewege von zwei Radfahrern angefahren, so daß er hinfiel und sich starke Verletzungen zuzog. Nach zwei Tagen starb er.

Die wichtigsten Ereignisse in der Seeschiffahrt

st. Die holländische Schiffahrt ist von dem Zusammenbruch, der sich in den skandinavischen Ländern 1921 so schwer bemerkbar machte, nur wenig betroffen worden. Die Linienreedereien hatten vorsichtige Finanzpolitik betrieben, fanden außerdem durch den Zustrom deutscher Güter genügend Beschäftigung. In Konkurs gerieten nur zwei während des Krieges gegründete Reedereien. Nur der Königl. holländische Lloyd befindet sich noch in finanziellen Schwierigkeiten.

Die schwedische Regierung hat die Zahlung von Beihilfen an die schwedische Schiffbauindustrie, die fast ohne Aufträge dasteht, abgelehnt.

Eine Verbindung zwischen Hamburg und Nordrußland wird Ende Mai durch Absendung eines Motorseglers von 1200 To. aufgenommen. In den letzten Jahren lag der Handel und Schiffsverkehr der russischen Eismeerküste fast nur in englischen und norwegischen Häfen. Das Schiff geht vollbeladen mit deutschen Waren ab.

Eine Dampferlinie Hamburg—Spanien—Mexiko ist vor kurzem mit schnellen Passagier- und Frachtdampfern unter deutscher Flagge eröffnet worden. Als erstes Schiff fuhr im April Dampfer „Holsatia". Die Abfahrten erfolgen alle 4—5 Wochen.

Die Erträge der großen englischen Reedereien für das Jahr 1921 waren durchschnittlich nicht schlecht. Von den größeren Reedereien verteilen u. a. die Cunard-Linie 7½ Proz. wie im Vorjahre, die Cairne Line 10 Proz. wie im Vorjahre, die White Star Line 15 Prozent wie im Vorjahre, die Gulf Line 7½ Prozent wie im Vorjahre, die Houlder Line 7½ Prozent gegen 100 Prozent im Vorjahre, die General Steam Nav. Co. 5 Prozent gegen 15 Proz. im Vorjahre, die Court Line 20 Prozent wie im Vorjahre, die African S. S. Co. 8 Prozent gegen 10 Prozent im Vorjahre.

Die englischen Hafenabgaben sind in den letzten Monaten fast überall herabgesetzt worden, sind aber immer noch durchschnittlich doppelt so hoch wie vor dem Kriege. Die Steigerung der Abgaben beträgt beispielsweise bei London 90 Proz., Liverpool 82 Prozent, Hull 150 Prozent, Cardiff 125 Prozent.

Bei niederländischen Werften befanden sich Anfang 1922 noch 372 640 Tons Schiffsraum in Auftrag, gegen 561 035 vor Jahresfrist, 745 000 Tons Anfang 1920 und 185 000 Anfang 1914. Für niederländische Rechnung waren im Ausland in Bau Anfang 1922 über 150 075 Tons, gegen 272 000 vor Jahresfrist.

Lokales

Memel, den 4. Juni 1922.

* [Ueberseeische Pakete aus deutschen Häfen im Juni.] Postpakete nach fremden Ländern gehen von deutschen Häfen im Juni von Hamburg nach den Vereinigten Staaten am 7., 8., 10., 13., 15., 17., 21., 22., 24., 27. und 29., nach Aegypten am 10., 17. und 24., nach Argentinien am 6., 8., 15., 20., 21., 27. und 30., nach Bolivien am 9., Brasilien am 14., 15., 21., 28. und 30., Britisch-Indien am 10., 17. und 24., Chile am 9., China am 10., 24. und 30., Griechenland am 10., 13., 17. und 24., Japan am 10., 24. und 30., Kolumbien am 9. und 23., Madeira am 15. und 28., Malta am 10., 17. und 24., Mexiko am 8., 15., 25. und 30., Niederländisch Indien am 14., Paraguay am 6., 8., 15., 20., 21., 27. und 30., Peru am 9., Portugal am 10., 20. und 30., Südwest- und Südafrika am 10., 13. und 24., Uruguay am 6., 8., 15., 20., 21., 27. und 30., Venezuela am 9. und 23. Von Bremen gehen Pakete nach Bolivien am 14. und 28., nach Chile am 7., 14. und 28., Ekuador am 14. und 28., Peru am 14. und 28. Nach Großbritannien gehen Pakete von Hamburg und Bremen am 6., 7., 8., 10., 13., 14., 15., 17., 20., 21., 22., 24., 27., 28. und 29.

* [Gewichte aus Porzellan und Glas] sind durch einen Beschluß des Landesdirektoriums im Memelgebiet zugelassen. Hinsichtlich der Gewichtsgrößen, Material, Gestalt, Einrichtung, Bezeichnung, Fehlergrenzen und Stempelung gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 16. 9. 1920, Reichsgesetzblatt 1920 Nr. 198, Seite 1663.

* [Freigabe von Moorflächen zur Abtorfung.] Die Landwirtschaftskammer hatte, wie die „Landwirtschaftliche Zeitung des Memellandes" mitteilt, an das Landesdirektorium den Antrag gerichtet, den Moorbewohnern wegen der Brennstoffknappheit Moorflächen zur Abtorfung zur Verfügung zu stellen. Auf diesen Antrag der Landwirtschaftskammer hat das Landesdirektorium folgendes verfügt: „Wir weisen darauf hin, daß infolge der Brennstoffknappheit Moorflächen in weitestem Umfange zur Abtorfung auf Augstumal- und Rupkalwener-Moor den Interessenten in diesem Jahre zur Verfügung gestellt werden müssen. Die Parzellen sind für das laufende Jahr meistbietend zu verpachten und zwar so, daß sämtliche Antragsteller befriedigt werden. Wirklich bedürftigen armen Leuten sind bis zu je 2 Torfstichflächen zur Ausnutzung zum Vorzugspreise freihändig abzugeben. Der festzusetzende Vorzugspreis hat ungefähr den von diesen Leuten im vorigen Jahre gezahlten Preisen zu entsprechen. Zum 1. Juni cr. ist über das Ergebnis der Verpachtung respektive Ausgabe zu Vorzugspreisen Bericht zu erstatten.

* [Wochenbericht der Kriminalpolizei.] In der abgelaufenen Woche hat die hiesige Kriminalpolizei folgende Sachen erledigt: 11 Einbruchsdiebstähle, 22 leichte Diebstähle, 5 Betrügereien, 2 Unterschlagungen, 1 Urkundenfälschung. 11 Hausfriedensbrüche, 7 Sachbeschädigungen, 9 Körperverletzungen, 2 Bedrohungen, 2 Hehlereien, 8 Anzeigen wegen Verstoßes gegen die Paßvorschriften, 2 Anzeigen wegen Uebertretung, 1 Raubüberfall, 143 Vernehmungen, 65 Durchsuchungen und 1 Hotelrevision, bei der 4 Pässe zwecks Nachkontrolle abgenommen wurden.

* [Polizeibericht] für die Zeit vom 28. Mai bis 3 Juni. Gefunden: 2 Pinsel; 1 dunkelbraunes Portemonnaie mit kleinem Geldbetrag; 1 braunes Portemonnaie mit Geldbetrag und Posteinlieferungsschein; 1 Brosche (Gemme); 1 schwarze Geldscheintasche mit 1 Schlüssel und Schülermonatskarte; 1 Marktkorbdeckchen; loses Geld. — Verloren: 1 Ledertasche mit 170—180 M.; 1 goldener Trauring, gez. H. Z.; 1 wolfsgrauer deutscher Schäferhund, linkes Ohr hängend, hört auf „Prinz"; 1 silberne Damenuhr mit Goldrand in silbernem Armband; 1 100 Mark-Note Ostgeld; 1 braunes Lederportemonnaie mit 66—68 M. und 1 Schlüssel; 1 goldene Damenuhr in silbernem Armband; 1 schwarzes Portemonnaie mit 16 M.; 1 schwarze lederne Handtasche mit Personalausweis für Paschellis und Kontrollkarte für das Schweineregister; 2 Paar schwarze Strümpfe (neu); 1 schwarze Brieftasche mit Personalausweis für Langanke, Photographien und Bargeld; 1 schwarzer Herrenregenschirm mit schwarzem Bezug; 1 silberne Brosche mit grünem Stein; 1 kleines rotes Portemonnaie mit ca. 60 M.

Sparkassen-Verein für Memel u. Umgegend.

Rechnungsabschluß pro 1921.

Einnahme

Bestand aus dem Vorjahre	Mk.	147,85
Reste vom Vorjahre	„	1254,90
Eintrittsgelder	„	1932.—
Beiträge der Mitglieder	„	38501,85
Zinsen	„	18761,36
Zurückerhaltene Kapitalien	„	128316,23
Sonstige Einnahmen	„	40113.—
	Mk.	229027,19

Ausgabe

1. Sterbegelder	Mk.	14677,40
2. Verwaltungskosten	„	18328,65
3. Kapitalsanlagen	„	175873,37
4. Zinsvergütungen an beitragsfreie Mitglieder	„	699.—
5. Sonstige Ausgaben	„	11931,73
Jetziger Bestand	„	7517,04
	Mk.	229027,19

Vermögensnachweis.

1. 59 begebene Hypotheken	Mk.	300350,—
2. Wertpapiere	„	96100,—
3. Vorschüsse auf Sterbegelder	„	3496,—
4. Barbestand in Sparkassenguthaben	„	8284,09
	Mk.	408230,09
abzügl. Darlehnsschuld	„	40000,—
Insgesammt	Mk.	368230,09
Am Schlusse des Vorjahres	„	343303,76
Zuwachs	Mk.	24926,33

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1921: 3917 mit 6444 Versicherungen.

Memel, den 29. Mai 1922.

Der Vorstand
F. W. Kolck,
Direktor.

Der Aufsichtsrat
F. O. Baumgardt,
Vorsitzender.

Suche 1 Kielboot,
ca. 4 Meter Länge und noch gut erhalten, zu kaufen.
Offerten mit Preisangabe erbitte an die Expedition der „Memelgau-Ztg." Heydekrug.

Combustin
ärztlich empfohlen für
Brandwunden
Flechten
offene Füße
Frostschäden
wunde rissige Haut

Erhältlich in allen Apotheken.
Alleinige Hersteller:
Combustinwerk
Eulitz & Co., Fährbrücke, Sa.

Ein Grundstück,
auch m. Baubl., in Bommelsvitte zu verkaufen. Daselbst auch **eine Glucke** zu haben. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Wir suchen von sofort
1 jüngeren Tischler oder Stellmacher
und
1 Maschinenbauer,
der hauptsächlich in Dreh- und Montagearbeiten bewandert sein muß, ebenso **2 Lehrlinge**, Söhne achtbarer Eltern.
Gebr. Kreide,
Wilkischken,
Maschinen-Fabrik.

Maurer
bei hohem Lohn stellt ein
J. Raudies, Bauunternehmer, Sandwehrstraße 6.

Kastrierer
gesucht. Offerten unter **215** an die Exped. d. Bl.

Suche v. sofort einen ordentl.
Kutscher.
Fleischermeister **Günther**, Wilkieten.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Ausschuß der Arbeitslosen-Versicherungs-Anstalt vom 9. Mai 1922 sind die Grundlöhne, Beiträge und Unterstützungen der Arbeitslosen-Versicherung **mit Wirkung ab 5. Juni** wie folgt festgesetzt:

Stufe	Bei einem täglichen Verdienst von über	bis	beträgt der Grundlohn	der wöchentliche Beitrag für männliche Versicherte	der wöchentliche Beitrag für weibl. u. jugendl. Versicherte	die Unterstützung pro Tag für männliche Versicherte	die Unterstützung pro Tag für weibl. u. jugendl. Versicherte	die Unterstützung pro Tag für die Ehefrau des Versicherten	die Unterstützung pro Tag für jedes Kind des Versicherten
A		9.—	6.—	0.90	0.70	4.50	3.40	1.25	0.75
B	9.—	15.—	12.—	1.80	1.35	7.50	5.60	2.—	1.—
C	15.—	21.—	18.—	2.70	2.—	10.50	7.85	3.—	1.50
D	21.—	27.—	24.—	3.60	2.70	15.—	11.25	4.—	2.—
E	27.—	36.—	32.—	4.80	3.60	18.—	13.50	4.50	2.25
F	36.—	45.—	40.—	6.—	4.50	22.50	16.80	5.—	2.50
G	45.—	54.—	48.—	7.20	5.40	27.—	20.25	5.50	2.75
H	54.—	63.—	60.—	9.—	6.75	31.50	23.60	6.50	3.25
I	63.—	75.—	70.—	10.50	7.90	37.50	28.10	7.50	3.75
K	75.—	90.—	81.—	12.15	9.10	45.—	33.75	9.—	4.50
L	90.—		96.—	14.40	10.80	52.50	39.40	10.—	5.—

Von den Beiträgen entfallen auf den Arbeitnehmer $^{5}/_{10}$, den Arbeitgeber $^{3}/_{10}$, Staat und Gemeinde je $^{1}/_{10}$. Für die richtige Abführung der Beitragsteile der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an die Krankenkassen haften die Arbeitgeber.

Arbeitslosen-Versicherungs-Anstalt für das Memelgebiet.
Bührig, Vorsitzender.

Meine werte Kundschaft wird gebeten, die

Jahrmarkts-Bestellungen rechtzeitig aufzugeben,

damit eine **prompte Lieferung** erfolgen kann.

Zuckerwarenfabrik „Merkur", Memel.

Dampfer-Auktion.

Montag, den 12. Juni, vormittags 11 Uhr, werde ich auf der **Danziger Werft** für Rechnung, wen es angeht den

Schlepp- u. Passagier-Doppelschraubendampfer „Alfred"

erbaut in Holland 1889, 35 m lang, 5 m breit, 1,6 m Tiefgang, ausgerüstet mit 2 Compound-Maschinen von zusammen 150 PS., vermessen auf rund 26 t Tragfähigkeit, öffentlich meistbietend versteigern.

Treffpunkt der Käufer 10¾ Uhr am Eingang der Danziger Werft. Der Dampfer kann gegen durch mich erhältlichen Ausweis schon von **Sonnabend, den 10. Juni ab** besichtigt werden.

Hugo Kühn, vereid. Börsenauktionator,
Danzig, Langermarkt 33/34.

American Line.

Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer

Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	10. Juni
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	17. „
„ „ „	„St. Paul"	24. „
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	8. Juli
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	15. Juli
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	22. Juli
Doppelschraubendampfer	„St. Paul"	29. Juli

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen in **Hamburg:**
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.

Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
HAMBURG 8 HOLZBRÜCKE 8

Deutsche Schnelldampfer
mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere I. Klasse, II. Klasse und III. Klasse

von **HAMBURG** nach
BRASILIEN, URUGUAY, ARGENTINIEN
(Anschluss nach CHILE und PARAGUAY)

Passage-Vermittlung durch
Reisebüro Carl Krantz-Tilsit.

Gut erhalt. Sportliegewagen (Marke Brennabor) zu verk. Wiesenquerstraße 3, parterre.

Boot mit Segel zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Fast neuer Herrenpelz verkäuflich. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Gelegenheits-Käufe:

1 **18/60 PS. Adler-Automobil,**
1 **12/34 PS. Adler-Automobil,**
1 **9/24 PS. Adler-Automobil,**
alles neue Wagen mit elektrischem Licht und Starter.
1 **12/34 PS. Adler-Automobil,** gebraucht, mit elektrischem Bosch-Licht,
1 **9/24 PS. Adler-Automobil,** gebraucht, mit elektrischem Bosch-Licht,
1 **9/24 PS. Adler-Automobil,** gebraucht, mit Acetylen-Beleuchtung.

Automobil-Zentrale
Otto Zoeke,
Memel, Libauerstr. 37 b. Telephon 760.

Kind, 4 Jh. altes, gesund, nettes Mädchen (blond), in eigene unentgeltl. Pflege oder ganz als Eigen abzugeben. Meld. an die städt. Berufsvormundschaft, Magistrat, Büro 3, Zimmer 6, erbeten.

Welch edeldenk. Hausfrau möchte die Güte haben, ein 6 Monate altes Mädel als eigen anzunehmen? Offerten unter **No. 218** an die Exped. d. Bl.

Herzliche Bitte.
Welch edeldenkender Herr möchte einem kranken Krüppel einen Anzug schenken? Off. u. 224 an die Exp. d. Bl.

Preakwagen
zu den Feiertagen ohne Pferde zu vermieten, evtl. 1 Pferd kann mitgegeben werden Junkerstr. 8.

Mittwoch, den 7. werden
Kartoffeln gesetzt
f. Memel u. Bommelsvitte. Das Fuhrwerk steht morgens 7 Uhr am Libauertor zur Abholung bereit.
Gutsverwaltung Kl. Tauerlauken.

Achtung!
Ich übernehme sämtliche Maurer-, Zimmerer- und Tischler-Reparaturen. Zu erfr. Schwanenstr. 15.

Drahtgeflechte
vier- und sechseckig,
Zäune
überall fertig aufgestellt
Stacheldraht, Koppeldraht
Draht-Gewebe
für alle Zwecke
C. Hellwig, Königsberg Pr. Domstr. 14.
Drahtgeflecht-Fabrik.
Telephon 6953.

Auto-Vermietungen:
Gebr. Preukschat, Telephon 739.
Posingies, Telephon 493.
Gebr. Bolz, Telephon 120.
Kapust, Telephon 696
Lasius, Telephon 226.

Wichtig für Geflügelhalter.
Es traf wieder eine neue Sendung der vielfach erprobten und bewährten
Flügelklammer
— Patent — ein. Kein Ueberfliegen der Zäune mehr, erhöhter Eierertrag durch erweiterten freien Auslauf, per Paar 6 Mk. Im Alleinvertrieb **H. Wanek,** Kl. Sandstr. 7.

Trockene Eichenbretter und Bohlen,
sowie
Eichen- und Eschen-Rundholz
haben noch sehr preiswert abzugeben.
A. Ehlert & Co.,
Alexanderstraße 10.

Helle Seidenbluse
für schlanke kl. Figur zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Einen kleinen
Spazierwagen,
ein- und zweispännig,
einen gebrauchten Flegeldreschkasten
verkauft
Wermbter,
Plykurren, Post Wilkieten.

Einspänner-Rollwagen
zu kaufen gesucht.
„Hansa"
Transport-Aktiengesellschaft
Töpferstraße 23.
Daselbst kann sich ein **Lehrling** mit guter Schulbildung melden.

Kaufe gut erhaltenes
Fahrrad.
Off. mit Preisangabe an **Martin Schmidt,** Prökuls.

Schank-, Kolonialwaren- und Lebensmittel-Geschäft
im großen Badeort, Sommer- u. Winter-Geschäft, umständehalber preiswert abzugeben. Off. u. No. 208 a. d. Exp. d. Bl.

Ein Stadtgrundstück
umständehalber preiswert zu verkaufen. Off. unter 208 an die Exped. d. Bl.

Wir empfehlen für das **Memelgebiet,** sowie mit **Ausfuhrgenehmigung nach Litauen und Lettland** aus alten Beständen und neu eingetroffenen Sendungen:

Mc. Cormick und Osborne
Grasmäher, Handablagen u. Getreidemäher, Original-Ersatzteile zu sämtlichen hier eingeführten Erntemaschinen.

Heurechen, halb und ganz Automat
Wermke'sche Pflüge
mit 1, 2 und 3 Scharen, in allen gangbaren Größen.
Acker- u. Saateggen, Erdschaufeln, Ackerwalzen.
Federzahneggen, System Osborne.
Tellereggen, Kultivatoren, fertige Pflugschare u. Streichbretter zu Wermke'schen Pflügen.

Separatoren
40—500 Liter stündliche Leistung, mit Teller und Lamelleneinsatz.
Nur erstklassige Fabrikate, wofür wir weitgehendste Garantie leisten.

Buttermaschinen, Milchkannen.
Flegeldreschmaschinen, Stiftendreschmaschinen.
Bügel- u. Stirnradgöpel, Reinigungsmaschinen, Fuchtel, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Kartoffeldämpfer.

Schmidtke & Rosenberg
Neuer Markt 1. **Memel.** Telephon 772.
Abteilung: Landwirtschaftliche Maschinen.

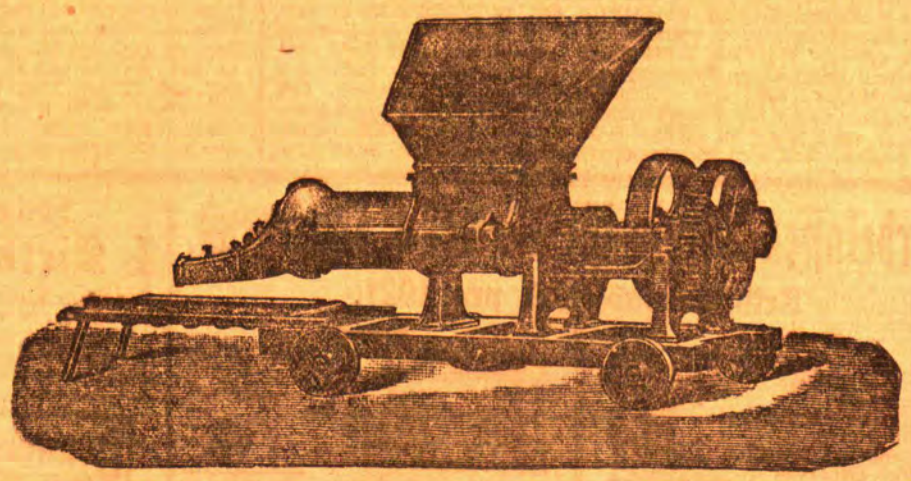
Herr Dr. med. R. W., Amtsvorsteher in R. teilt mit, daß er Chlamydia's Medizinal-Herba-Seife in der rauhen Jahresz. geg. Eczem, aufgesprungene rissige Hände angewandt. Das Eczem heilte ab und die rissige Haut wurde glatt und weich. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfüm

---

Moderne Rahmungen
in eig. Werkstatt bei mäßig. Preisen schnellstens.
Robert Schmidt,
Inh.: Rich. Krips, Börse.

Alte Kachelöfen
hat preiswert abzugeben
H. Hennig, Ofengeschäft,
Libauerstraße 4. Fernruf 601

Zur Torffabrikation!



Torfpressen Regender und stehender Bauart von ca. 8000 Soden bis 30000 Soden Tagesleistung aufwärts, in verschiedenen Ausführungen, für Dampf-, Motor-, Roßwerk- und Pferdeantrieb,

Torf-Elevatoren in Eisen- u. Holzkonstruktion, mehrere Längen,

Torfstechmaschinen, D. R. P., zahnstangenlos, neueste, bewährte Bauart, sowie mit Zahnstange,

Wasserschnecken für Dampf-, Motor- und Roßwerkantrieb, sowie **Zentrifugalpumpen** zur Entwässerung.

Gebrauchte und neue Dampflokomobilen sowie Motore.

Feldbahngleis, gebraucht und neu, montiert und unmontiert,
Weichen,
Kletterweichen,
Drehscheiben,
Kletterdrehscheiben,
Torfetagenwagen,
Stahlmulden-Seitenkipper,
Kastenwagen,
Benzol-Lokomotiven,
Feldbahn-Ersatzteile jeder Art,
Treibriemen,
Oele und Fette,
Packungen,

bei rechtzeitiger Bestellung durch uns noch sofort resp. zur Bedarfszeit lieferbar.

Aktiengesellschaft
für
Landwirtschaft & Industrie
Memel.

Hauptkontor: Werftstr., gegenüber der Gasanstalt.
Stadtkontor: Bäckerstr. 1/2.

Telephon: 381 382 Drahtwort: „AI".

Sonntagsbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 129 — Unterhaltung und Wissen — Memel, den 4. Juni 1922

Pfingstwunder

Skizze von Paul Bliß

Der Vater hatte seine Rede beendet und sah nun fragend zu dem Sohne hinüber. Der aber schwieg und blickte zum Fenster hinaus.

„Also weshalb antwortest du nicht?“ herb, fast hart klang es. „Oder behagt dir mein Vorschlag wieder nicht?“

Da richtete sich Karl auf, blickte den Vater ernst und fest an, und ruhig sagte er: „Nein, Vater! Wenn ich einmal heirate, ist es die Lies und keine andere.“

Der Vater schwieg, preßte die Lippen zusammen und krallte die Finger in die Tischdecke.

Zwei Blicke trafen sich, gleich hart und fest, beide wildauflodernd im verhaltenen Zorn, — Vater und Sohn, beide vom gleichen wilden Blut. Dann klangen harte Tritte, die Tür klappte zu, und der Sohn war allein.

Finster sah Karl dem Alten nach. War so ein Trotz, so ein ausgesprochener Unsinn wohl denkbar? Weil die Väter wütende politische Gegner waren, deshalb sollten sich auch die Kinder hassen? Und plötzlich lachte die Jugend in ihm auf, mit leichten, froh beschwingten Schritten lief er hinaus ins junge Grün.

Jetzt sollte man kopfhängend und vertrauert dastehen? Nein und dreimal nein! Es war ja Frühling! In hellen, blühenden Wundern prangte wieder die Welt, Pfingsten war schon im Anbrechen, schon klangen die Glocken, die das Fest einläuteten. Also schnell hinunter nach dem See, junges Maiengrün zu holen, damit man das Haus pfingstlich schmücken konnte.

Kaum war er in dem Bereich des Hausgartens entflohen, da traf er unten am See seine Lies, das Nachbarskind. Auch sie hatte den bösen Worten ihres Alten fröhlich zugelacht, auch in ihr war das junge Blut siegreich gewesen, deshalb war sie davongelaufen; sie wußte, wann und wo ihr Karl die grünen Maien holen würde.

So schritten sie nun Arm in Arm durch den frühlingskeuschen Wald und schwuren sich von neuem Liebe und Treue, trotz Haß und Wut der Väter.

Die Sonne schien heiß, er zog seinen Rock aus, sie warf ihr Tuch ab, ins Gras legten sie beides, und dann liefen sie hinunter, Maien zu holen.

Daheim saßen die Väter und blickten finster und verbittert drein. Im Grunde zwar gaben sie den Kindern recht, denn ihre gesunden Naturen verstanden zu gut, daß die Jugend nur so und nicht anders handeln konnte, — aber zugeben durften sie das nicht, dazu war der Trotz und der Haß zu hart in ihnen, — keiner wollte zuerst die versöhnende Hand reichen.

Und da geschah das Wunder, das Pfingstwunder.

Die beiden Witwer, die jahrelang gute Nachbarn gewesen waren, die jetzt aber politische Wortklaubereien verbittert und getrennt hatten, sie gingen nun in die Abendandacht, die das Pfingstfest einleitete. Und da das Kirchlein schon voll war, so blieb nichts übrig, als daß die zwei Todfeinde sich dicht neben einander setzen mußten; zwar blickten sie scheu von der Seite auf, blieben aber dennoch sitzen, denn vor der Gemeinde muß man den Anstand wahren.

Dann sprach der Pfarrer; mit tiefer seelenvoller Stimme legte er der lauschenden Gemeinde das Symbol des Pfingstwunders klar, er mahnte zum Frieden, der die Menschen einander näher bringt, Eintracht, die dem Nächsten helfend beistehen soll, denn so will es die Christenpflicht; und wie an jenem ersten Pfingstfest die Menschen — trotz ihrer fremden Sprachen — durch die Ausgießung des heiligen Geistes einander sich verständigen konnten, so sollten auch heute wieder aller Zweifel und alles Mißverständnis verschwinden, und mit dem neuen Pfingstfest sollte eine neue Gemeinde erstehen, eine Gemeinschaft von Menschen, die sich helfen in Not und Gefahr, daß es fortan keine Zwietracht mehr gebe, so fordert es der Heiland von den Menschen.

Stark und eindrucksvoll klangen die Worte des Geistlichen, sie klangen wieder im Herzen der beiden erzürnten Nachbarn. Und als die Andacht beendet war, da fanden sich auf der Kirchenbank zwei Hände — keiner wußte, wer die Hand zuerst reichte, — aber sie hielten sich, und zwei Blicke trafen sich, zwei stumme versprechende Blicke, — und so brachte das Pfingstwunder auch hier wieder zwei Herzen einander näher, daß alle Zwietracht schwand.

Später dann, als sie heimgingen, lächelten sie sich stumm zu und riefen nach den Kindern. Aber da riefen sie vergebens. Und so machten sie sich auf die Suche.

Plötzlich fanden sie nahe beim See den Rock und das Tuch der Kinder; da war der Schreck groß. Laut riefen sie die Namen, bittend klangen jetzt die Stimmen der einst erzürnten Väter; ihnen war angst, daß ihr Trotz hier ein Unheil gestiftet haben könnte.

Doch während sie noch riefen und spähten, kam aus dem dichten Laub eines alten Baumes ein fröhlicher Juchzer herunter, denn da oben saßen die beiden Liebenden und brachen grüne Maien für das Pfingstfest.

Dann gab es eine kurze aber ehrliche Versöhnung; und am ersten Festtag feierte man Verlobung.

Pfingstrosen

Sie sind der schönste Pfingstschmuck unserer Gärten, die prachtvollen tiefroten Riesenblüten, die wie Feuerkugeln aus dem kräftigen Buschwerk ihrer schöngeformten Blätter herausleuchten. Und fast immer sind sie auch pünktlich und öffnen ihre prallgefüllten Knospen gerade in den Tagen des Pfingstfestes.

Die Stammform der Pfingstrose sieht ganz anders aus als die herrliche dichtgefüllte Blume, die wir als Pfingstrose kennen. Es ist eine ganz bescheidene, ungefüllte Blüte, die in ihrer Form unserem Hahnenfuß — zu dessen Familie sie auch gehört — sehr ähnelt und sich eigentlich nur durch ihre rote Farbe auszeichnet. Sie ist übrigens heute sehr selten geworden und wildwachsend nur mehr in der Gegend zwischen Bilin und Brüx, also in Böhmen, anzutreffen. Im Laufe der Zeit hat man nun aus dieser ungefüllten Blüte eine ganze Fülle der prächtigsten Pfingstrosen-Spielarten in verschiedenem Rot und mehr oder minder dichter Füllung gezogen; daneben gibt es indes auch weiße und gelbe Pfingstrosen, wie auch eine in China einheimische Art, die in Baumform wächst und Blüten trägt, die noch einmal so groß werden, wie unsere Pfingstrosen. Während bei uns die Pfingstrose duftlos ist, besitzen die chinesischen Spielarten auch einen außerordentlich feinen Duft.

Ihren Namen Päonie trägt die Pfingstrose angeblich nach dem griechischen Arzt Päon, der ihre Heilkraft entdeckt haben soll. Als heilkräftig gilt die Pfingstrose nämlich schon seit alter Zeit, besonders in ihren Wurzeln und ihrem Samen, den sog. „Gichtkörnern“, die gegen Gicht, Epilepsie und Zahnleiden wirksam sein sollen. Der „Pfingstrosenhonig“ wurde früher ebenfalls hoch geschätzt und zur Linderung von Hals- und Lungenleiden viel verwendet. Der wichtigste Teil der Pfingstrose war aber die Wurzel, denn sie galt als „Springwurzel“, und wer sie um Mitternacht ausgrub, konnte mit ihr verborgene Schätze finden. In Armenien legen sich die jungen Mädchen Pfingstrosen unters Kopfkissen, weil sie süße Träume bringen sollen, und wer einem Neugeborenen eine Pfingstrose ins erste Bad legt, segnet das Kind mit Gesundheit.

Sehr verschieden und abwechselungsreich sind die Namen, die Zeit und Sitte der Pfingstrose gaben. Heilige, geweihte oder St. Jörgens-Rose hieß sie im 16. Jahrhundert, Minnewurz im Altdeutschen; späterhin auch Königsrose, Benediktenrose, Brand- und Flatterrose, Gicht oder Pfaffenrose. In der deutschen Schweiz wird sie auch Bubenrose oder Kinderblume genannt, in Kärnten Knopfrose und in der Eifel Kirchenrose. Merkwürdig sind die Namen „Adam und Eva“ oder „Hontje und Hentje“, die an der unteren Weser für die Pfingstrose gebraucht werden, oder die Bezeichnung Butthühnchen und das luxemburgische „Paschteblum“. In Frankreich heißt die Pfinstrose zuweilen auch Teufelsrose oder Meeresrose.

Wenig bekannt dürfte sein, daß die Pfingstrose sowohl in ihren Blüten, wie auch in ihren Samen in geringen Mengen einen Giftstoff enthält, dessen chemische Zusammensetzung indes vorläufig noch nicht erforscht ist; in einer gewissen Konzentration genossen, soll das Pfingstrosengift Darmstörungen hervorrufen.

Frühlingssonne

Von Charlotte Rhetz

Sie hatten sich in den Häusern versteckt, die Menschen. Sie grollten dem Schicksal, dem Winter, dem lieben Nächsten, mit einem Wort, sie waren griesgrämig. Ist jemand griesgrämig, läßt er an nichts ein gutes Haar, er weiß an allem zu mäkeln, sich über alles zu ärgern. Auch Meister Kunze gehörte zu diesen. Die heillosen Zustände auf Erden hatten ihm alles vergällt, so daß er auch das Gute und Schöne nicht mehr sah. Er wünschte nichts sehnlicher, als diesem Planeten für immer den Rücken zu kehren, wie er täglich versicherte. Meister Kunze war ein Schuster und während er sich mühte, ein Paar Stiefel kunstvoll zu flicken, hing er seinen finsteren Gedanken nach. Aber draußen war jemand voll toller Launen, voll schelmischem Uebermut, der lachte, kicherte, lief alles über den Haufen, ein lustiger Wanderbursch, der beim Kampf stets den Sieg auf seiner Seite hatte. Die Frühlingssonne war es, die von einem wolkenlosen Himmel herniederstrahlte. Sie kam von draußen von den Wiesen, wo sie die ersten Blümlein wachgeküßt hatte, daß sie sich verschlafen die Aeuglein rieben und verwundert umhersahen. Dann war sie über Hecken, Sträucher, Wege, Mauern gehuscht, überall einen grünen Schein zurücklassend.

In den Straßen spielte sie zärtlich auf den Locken der kleinen Mädchen, daß sie sprühten und glänzten wie Gold. Auch in die Herzen der Mägdlein wußte sie sich einzuschleichen und lachte von da in die Welt hinaus.

Am Fenster Meister Kunze's machte sie Halt und schaute neugierig auf das geflickte Kunstwerk. Doch dann erwachte der Schalk, und sie suchte sich des Meisters Nase als Zielscheibe ihres Spottes. Liebkosend spielte sie auf ihr, daß sie in allen Farben herrlich erglänzte und Zeugnis ablegte von manchem still gehobenen Humpen, woraus er Tiefe und Weisheit des Lebens getrunken hatte. Aber kaum hatte das harmlose Spiel der Frühlingssonne begonnen, als auch schon die Stiefel mit einem Fluch in die Ecke flogen. Ein Ruck, der Vorhang war vorm Fenster und unsere Sonne überlistet. Doch die erklärte sich noch lange nicht für besiegt. Sie suchte, bis sie durch ein Loch des Vorhangs wieder hineinschlüpfen konnte, und das Spiel begann von neuem. Mit unseres Meisters Ruhe war es vorbei. Er schimpfte laut und leise auf Sonne, Politik, Menschen, Stiefel und alle Dinge, die es auf Erden gab. Dann suchte er seine treue Ehehälfte, doch vergebens. Endlich entdeckte er sie in dem kleinen Gärtchen hinter dem Hause, wo sie ganz verträumt in die Sonne schaute und ein paar Gänseblümchen in der Hand hielt. Brummend nahte Kunze und wollte gerade sein Klagelied anstimmen, als seine Alte ihn anschaute. Was war das, mit offenem Munde starrte er wie auf ein Wunder; was glänzte und strahlte ihm aus den Augen entgegen und erinnerte ihn an ein Mädel mit zwei langen Zöpfen und an einen jungen Burschen — das war er. Beide standen in seines strengen Meisters Garten und pflückten die ersten Gänseblümchen. Doch sie hatten nicht nur Blümlein gepflückt, sondern sich auch geküßt und viel Liebes geflüstert. Das väterliche Donnerwetter ließen sie beide über sich ergehn, aber es wurde doch noch alles gut.

„Alte zieh' dich an, heute ist Feiertag, wir wandern über die Wiesen!“ —

Bald gingen sie im Sonntagsstaat, die beiden alten Leutchen, Hand in Hand und schauten verklärt in den hellen Frühlingsschein, als wenn sie zum ersten Mal die Welt sahen. Die Lerchen jubelten vom blauen Himmel. Und einer freute sich wie ein Spitzbube: der Sonnenschein. Er lachte, blinzelte, versteckte sich, lugte wieder hervor und war aus Rand und Band. Eine goldene Strahlenbrücke baute er, auf der die beiden Menschen dahinschritten, nichts denkend, als nur, wie herrlich und schön die Welt und was für eine unwiderstehliche Zauberin die goldene Frühlingssonne ist! —

Die skandinavische Pfingstbewegung

Die moderne Pfingstbewegung hat ihren Ursprung in Amerika, wo sie noch in sehr rohen Formen gepflegt wird. In Norwegen wurde sie durch den norwegischen Methodistenprediger Barrat eingeführt, der als aufrichtiger und guter Mensch ohne Neigung zur Exaltation geschildert wird. Die Taufe durch den Heiligen Geist behauptet Barrat am 7. Oktober 1906 empfangen zu haben, ein Erlebnis, das er durch Tag und Nacht fortgesetztes Beten und Fasten zwang. „Es brannte wie Feuer in der Brust“, so drückte er sich aus. Trotzdem der Zustand einige Stunden anhielt, behauptete Barrat dadurch keineswegs ermüdet oder sonst physisch geschwächt worden zu sein. Er betrachtete den Vorgang als ein Werk Gottes. Die Gabe des Zungenredens wurde ihm erst fünf Wochen später verliehen; sie wird von Barrat als die Wirkung einer Kraft beschrieben, die vollständig außerhalb seiner sei und die seine Kiefer und seine Zunge in Besitz genommen habe. Anfänglich bewegte sich der Kiefer lautlos, später formten sich klare, deutliche Worte einer Sprache, die Barrat unbekannt war. An der verschiedenartigen Stellung der Zunge und den Bewegungen des Mundes erkannte er, daß es verschiedene Sprachen waren, die sein

Der rote Baron

Roman von Dr. Hermann Katsch

Copyrigth by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1922

8. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Ausgeschlossen,“ rief dieser sofort.

„Es stehen zwei Vorschläge zur Diskussion,“ nahm Groeber wieder das Wort. „Erstens mein Vorschlag: Frau von Almen-Warnigkeim und zweitens deren Vorschlag Herr Forstreuter-Charlottenwalde. Hat sonst noch jemand Vorschläge?“

„Aber ich protestiere entschieden!“ grollte Forstreuter.

Nach einigem Hin und Her entschied man sich denn doch für letzteren, der sich auch schließlich dazu verstand, die Wahl anzunehmen und sich für das in ihn gesetzte Vertrauen gutgelaunt bedankte. Währenddessen hatte sich neben Hans Joachim auf dem letzten frei gebliebenen Platz unbemerkt Pfarrer Brüning eingefunden, sich seinem Nachbar vorgestellt, während er Kleinfeld freundlich die Hand schüttelte.

Lächelnd bemerkte er: „Groeber ist doch immer Kavalier, aber die Herren sind mit dem Zeitgeist, scheint's, noch nicht ganz einig. Das Frauenwahlrecht geht ihnen noch etwas contre coeur.“

„Es scheint in der Tat so,“ gab Hans Joachim freundlich zurück.

Wieder klang über das Stimmengewirr Groeber's Wort.

„Punkt drei: Der neue Tarif.“

„Jetzt wird's bös,“ flüsterte der Pfarrer.

„Meine Herren,“ fuhr Groeber fort, als Ruhe eintrat, „Sie haben ja alle eine Abschrift der neuen Forderungen bekommen, und ich hoffe, ihre genaue Kenntnis voraussetzen zu dürfen. Ich werde mich deshalb tunlichst nicht in Einzelheiten verlieren und bitte auch etwaige Diskussionsredner um das gleiche. Meine Herren, zunächst meine persönliche Ansicht. Wer etwas erreichen will, schießt beim Fordern übers Ziel hinaus. Dessen ist sich auch die Arbeiterschaft, wie ich mich durch persönliche Fühlungnahme mit ihren Wortführern im Kreistag überzeugen konnte, vollkommen bewußt. Trotzdem erscheint mir das Ziel diesmal etwas reichlich weit gesteckt. Nach meinem Dafürhalten ist das schlimmste Postulat aber nicht das Mehr an Barlohn und Deputat, sondern die Rechtlosigkeit, zu der man uns verurteilen will.“

Lebhaftes „Sehr richtig!“ unterbrach ihn kurz.

„Es kann nicht meine Aufgabe sein, Ihnen hier einen Vortrag über Gemein- oder Eigenwirtschaft, über Kapitalismus oder Sozialisierung zu halten, das fällt außerhalb unseres Programms und gehört in eine politische Versammlung. Aber wenn wir es so weit kommen lassen, daß wir keinem Richtsmutz mehr die Tür weisen können, dann hört für mich der Begriff der selbständigen Wirtschaft auf.“

„Bravo!“ erklang es.

„Meine Herren, die Zulage werden wir ja schließlich doch einmal bewilligen müssen.“

„Was? Wie? Niemals! Unmöglich!“ hieß es aufgeregt.

„Bleiben Sie doch ruhig, meine Herren! Es kann ja jeder nach mir sprechen.“ Er schellte leise mit der Tischglocke. „Ich sagte nicht, daß wir alles glatt bewilligen wollen, aber da wir hier im Kreis der Arbeitnehmergewerkschaft keine geschlossene Körperschaft gegenüberstellen können, werden wir wohl diesmal dem kürzeren ziehen. Aber auch ohne eine solche dürfen wir, wollen wir uns nicht das eigene Grab schaufeln, uns auf den Kündigungsmodus, wie er jetzt vorgeschlagen ist, keinesfalls einlassen. Und ich möchte hier ausdrücklich vor persönlichen Abmachungen warnen, ehe wir nicht zu einem gemeinsamen Beschlusse gelangt sind. Der schon vielerorts bestehende Arbeitgeberverband wird sich auch hier durchsetzen, wir können seiner, wie dieser Fall beweist, einfach nicht mehr entraten. Ich eröffne nunmehr die Diskussion.“

Hans Joachim wandte sich an seinen Beamten: „Haben Sie eine Abschrift des Tarifvorschlags bei sich?“

„Leider nicht, Herr Baron.“

„Bringen Sie mir's heut abend noch, hören Sie!“

„Jawohl.“

Hans Joachim hatte allmählich Feuer gefangen. Groeber's Worte bewiesen Einsicht in die Notwendigkeiten und Weitsicht für die Entwicklung der Dinge. Die Zwischenrufe fanden weniger seinen Beifall. Aber schmerzlich drängte sich seinen wachen Sinnen die Erkenntnis auf, daß die rote Welle aus Großstädten und Industriezentren heraus gegen das Land flutete, das er von ihr bisher unbenetzt wähnte. Auch hier war also bereits jener verhängnisvolle Kampf auf Leben und Tod entbrannt. Darum erschienen seine Gutsarbeiter auch stets so mürrisch und versteckt. Er hatte das seiner Person angerechnet. Neuling im Fahrwasser, glaubte er, hätten die alten Lotsen nur widerstrebend seinen Befehlen gehorcht. Jetzt wußte er's, auch auf dieser Front war die Schlacht im Gange, nicht ihm allein galt es, nein allen, die Grund und Boden ihr eigen nannten. Unwillkürlich steifte sich etwas in ihm, Fliegertrotz, Fechterkraft. Er verglich Kleinfeld's Worte mit dem, was er hier heute gesehen, beobachtet und gehört hatte. Die starken Männer um ihn waren auch Kämpfer, hoch reckte sich alter Bauernstolz über die knechtischen Anmaßungen, ererbte Kraft ballte drohend die Faust. Aber sie kämpften im falschen Graben, ihre Taktik entstammte dem Mittelalter. Ihr Ziel war das gleiche: Selbstbehauptung, ihr Weg lief auseinander.

„Herr Forstreuter hat das Wort!“ unterbrach Groebers Stimme seine Betrachtung.

„Na, meine Herren,“ begann dieser in breiter Mundart, „mit einem hat der Vorsitzende den Nagel auf den Kopp jetroffen. Herr muß ich bleiben auf meinem Hof. Das is janz meine Ansicht. Bloß prachern und nuscht tun, dafür jifft de Buer kein Taglohn. Aber mit den Zulagen ist die Jeschichte denn doch nich so janz einfach, wie der Herr Landschaftsrat es darstellen möcht. 10 Zentner Jetreide is kein Katzendreck . . .“

„Aber, Herr Forstreuter, immer parlamentarisch!“ mahnte Groeber.

„Jut, wie Sie befehlen! Da hat nu einer 50 Familien . . .“

„Wer denn? Sie doch nicht!“ ertönte es von irgend woher.

„Aber Dreilinden hat soviel, nicht wahr, Herr Kleinfeld?“

Der Gefragte wollte das gerade bejahen, als sich Hans Joachim kurz und knapp erhob und schneidend zurückrief:

„Herr Landschaftsrat Groeber hatte doch um Vermeidung von Einzelheiten gebeten!“

Bauz! Herr Forstreuter schien mit seinem Latein zu Ende. Daß der Sprecher der neue Baron sein mußte, hatte sich vorhin, als er die Tür so geräuschvoll öffnete, bereits herumgewispert, daß er nichts vom Wirtschaften verstand, galt als ausgemacht, und daß er auf Groebers Seite war wie sein verstorbener Vetter — Gott hab' ihn selig! —, schien jetzt außer allem Zweifel.

„Da hätten wir den Salat“, brummte er, überlegte etliche Augenblicke und fuhr dann wieder fort. „Ich bin ja auch nicht für zuviel Kleinkram, aber lassen Sie sich das doch einmal Spaßes halber vorrechnen: fünfzigmal zehn gibt fünfhundert. Fünfhundert Zentner erntet man im Durchschnitt auf sechs- bis siebenhundert Morgen gutem Ackerland. Na, die Einzelheit dürfte wohl doch etwas interessieren. Wer hat denn hier 700 Morgen zu verschenken? Ich nicht, Herr Baron von Brencken gewiß auch nich.“

Hatte er gehofft, daß dieser Hieb sitzen würde, so hatte er sich in Hans Joachim gründlich getäuscht. Er schielte etwas nach letzterem hinunter, der aber schien kaum mehr zuzuhören, sondern unterhielt sich angelegentlich mit Pfarrer Brünning.

Aber Zahlen wirken. Die Männer nickten hinter ihren Zigarren und Pfeifen stummen Beifall. Etwas ermutigt fuhr Forstreuter fort:

„Ich habe 15 Familien, macht im Jahre 150 Zentner oder mindestens 100 Morgen weniger Reingewinn. Na, denn lot se man teene! Soviel ich brauch, zwing ich mit meinen Jungs sowieso. — Na und dann die zweite Frage, die der Herr Vorsitzende hier anschnitt: Arbeitgeberverband. Meine Herren, was hat das alles für 'n Zweck? Zu sagen hat keiner mehr was außerm Arbeiter, ob wir uns nu landwirtschaftlicher Verein oder Bauernbund oder Arbeitgeberverband schimpfen, das bleibt sich alles jleich. Kost bloß noch mehr Beitrag. Also ich bin dajegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mund sprach. Er meint, es müßten acht oder neun Idiome gewesen sein. Der Vorgang ereignete sich im Beisein vieler Zeugen, doch redet Barratt selber mit Zungen, und kommt er dazu, so geschieht es nicht ohne Schwierigkeiten.

Mit diesen Erfahrungen kam Barratt nach seiner Heimat Norwegen und begann hier Versammlungen abzuhalten, zu denen sich gleich anfangs große Menschenmassen einfanden, von denen viele die Taufe des Heiligen Geistes empfingen. Die Kunde von der neuen Bewegung fand auch in Schweden schnell Verbreitung; sie wurde in dortigen Baptistenkreisen als Erfüllung der Gebete aufgefaßt. Die Bibelschule eines Pastors in Oerebro soll ganz besonders für die Erweckung geeignet gewesen sein. Man reiste ins Nachbarland Norwegen und kam, durch den Heiligen Geist getauft, zurück. Bald entwickelte sich eine besondere Presse, die eifrig für die Verbreitung der Bewegung arbeitete. 1908 trat der hervorragendste, Papst genannte Führer der Pfingstbewegung in Schweden, Levi Petrus, zuerst in den Vordergrund. Anfangs machte sich die Bewegung als „Erweckung" in anderen, besonders in baptistischen Gemeinden bemerkbar, von 1910 ab jedoch begannen sich eigene Gemeinden der „Erweckten" zu bilden, zuerst die „Filadelfia" in Stockholm, der andere bald folgten. Von dieser Zeit an trat die Pfingstbewegung in den Nordländern selbständig hervor, die ihren Mittelpunkt in der Filadelfia-Gemeinde von Stockholm hat, wo unter Leitung Petris jährlich eine große Zahl von Predigtamtskandidaten ausgebildet wird. Auch Personen von höherem Bildungsgrad haben sich der Pfingstbewegung angeschlossen, darunter ein Superintendent. 1920 zählte die Bewegung 136 Gemeinden in Schweden; doch hat sich ihre Zahl jetzt schon auf 200 vermehrt.

Zeitschriften- und Bücherschau

Das Blaue Heft (Herausgeber Max Epstein), vierteljährlich 25 Mk., enthält in seiner neuesten Nummer u. a. folgende Aufsätze: Max Epstein: Es droht Gefahr; Egon Friedell: Das Lebensrezept; Paul Oesterreich: Menschenbildung; Curt Seibert: Der schwarze Pierrot, sowie einen offenen Brief an Leo Slezak.

Heft 4 der **„Deutschen Alpenzeitung"** (Bergverlag Rudolf Rother, München. Preis vierteljährlich 25 Mk., für das Heft 10 Mk. Das Heft beweist, mit welchem Erfolge Schriftleitung und Verlag der „Alpenzeitung" bemüht sind, das Blatt an der führenden Stelle des ganzen alpinen Schrifttums zu halten. Neben einer prächtigen touristischen Schilderung des österreichischen Naturschutzparkes in den Hohen Tauern verweisen wir besonders auf den Aufsatz über „Winke zur Berechnung der Gehzeit für Wanderungen". Solche Aufsätze sucht der Bergwanderer neben unterhaltenden Beiträgen, wie sie auch in diesem Hefte vertreten sind. Zu einem prächtigen Kupferdrucke von Albert Steiner gesellen sich eine Anzahl Voll- und Textbilder. Außerdem enthält das Heft ein alpines Preisausschreiben über die Frage der Steigeisentechnik, des Alleingehens auf Gletschern und der Seilbenutzung bei winterlichen Skifahrten.

Elektrotechnik für Alle. Eine volkstümliche Darstellung unseres Wissens von der Elektrizität. Von Hanns Günther. 3. bis 12. neubearbeitete und erweiterte Auflage. 23. bis 32. Tausend. (Franckhs Technischer Verlag, Dieck u. Co., Stuttgart.) 344 Seiten mit 410 Bildern im Text, 4 mehrfarbigen und 16 einfarbigen Kunstdrucktafeln. In 10 Lieferungen zu je 15 Mk. Für die Allgemeinheit hat Günther geschrieben, für jeden beliebigen Menschen, der über die Straße geht — wie es im Vorwort heißt — und staunend nachdenkt, wenn er die Straßenbahnen sausen und die Bogenlampen flammen sieht, der überall in Haus, Gewerbe, Industrie, Verkehrswesen, Landwirtschaft usw. auf die geheimnisvolle Kraft der Elektrizität stößt. Nur wenigen erlaubt das Hasten des täglichen Lebens, sich zur Beantwortung der dabei aufsteigenden Fragen in die Geheimnisse der Fachliteratur zu vertiefen, und dem meisten fehlen wohl auch Neigung und Vorbildung dazu. Dieses Buch führt gründlich in das ganze Stoffgebiet ein, bringt aber doch stets nur das, was den Laien wirklich interessiert, keine Einzelheiten, die allein dem Fachmann angehen. Kein Wunder, daß seine volkstümlich-technischen Werke in über 400 000 Exemplare verbreitet sind. Die Empfehlung, die darin liegt, wird man mit Worten nicht zu verstärken brauchen.

„Deutsche Schiffahrt", Zeitschrift für die Gesamtinteressen von Schiffahrt und Schiffbau (Verlag „Deutsche Schiffahrt", Berlin W. 50, Kurfürstendamm 16). Nach längerer, durch den Krieg und seine Folgen bedingter Unterbrechung, ist die Fachzeitschrift „Deutsche Schiffahrt" Anfang April d. Js. im 5. Jahrgang wieder erschienen. Die uns vorliegende erste Nummer 1 zeigt, daß die Schriftleitung in ausgedehntem Rahmen das große Gebiet der Schiffahrt und des Schiffbaues zu behandeln bestrebt ist. Seeschiffahrt und Binnenschiffahrt, Technik und Schiffbau finden gebührende Berücksichtigung. Auch andere Gebiete, soweit sie die Schiffahrt betreffen, finden sachverständige Behandlung.

Haus, Hof und Garten

Landwirtschaft

Der Weißklee

Der Weißklee, auch Weideklee, kriechender Klee, Bienen-, Lämmer-, Schafklee genannt (Trifolinan repens), besitzt weiße, gestielte, mit Deckblättern versehene Blüten und niederliegende, kriechende Stengel, die sich an den Knoten einwurzeln. Er ist länger ausdauernd als Rotklee. Bedeutend üppiger, großblätteriger, später blühend und feinsamiger als der gemeine Weißklee ist der bis 60 cm hohe italienische Weißklee, dessen Ausdauer im allgemeinen 3—4 Jahre beträgt. Der gemeine Weißklee gibt nur einen Schnitt, der italienische zwei, gut bewässert auch wohl drei sehr reiche Schnitte von vorzüglicher Beschaffenheit, fast nur aus Blättern und Blattstielen bestehend. Da der italienische Weißklee hochsteht, kann er sowohl gemäht wie auch geweidet werden. Der Weißklee kommt auf leichterem und geringerem Boden noch fort, der für den Rotklee nicht mehr sicher ist. Ja, er nimmt sogar mit sehr steinigem, sandigem und selbst mit Torf- und Bruchboden noch vorlieb. Nicht geeignet sind für ihn eigentlich nur die Böden, die an stauender Nässe leiden. Wegen seines Bitterstoffes wird der Weißklee jedoch vom Vieh nicht besonders gern genommen. Als Kleepflanze verlangt er natürlich einen gewissen Kalkgehalt im Boden. Kali und Thomasmehl werden zur Deckfrucht gegeben.

Die Kultur des Weißklees stimmt mit jener des Rotklees überein. In trockenem Klima wird er im Herbst in das Wintergetreide, im feuchten Frühjahr auch in das Sommergetreide eingesät. Als Ueberfrucht eignet sich außer Getreide Spörgel und Grünbuchweizen. Meistens sät man ihn jedoch nicht rein, sondern unter zur Weide bestimmtes Kleegras. Von solcher Mischsaat nimmt man gewöhnlich einen Schnitt und dann wird sie erst beweidet.

Die Aussaat der sehr kleinen Samen geschieht entweder mit der Kleekarre oder mit der Drillmaschine. Der Samen darf jedoch, mit der Egge oder Walze, unter allen Umständen nur sehr flach untergebracht werden. Die Saatmenge beträgt bei Reinsaat 10—15 Kilogramm je Hektar. Die Saatzeit ist dieselbe wie bei Rotklee. Die Pflege des für Stickstoff sehr empfänglichen Weißklees beschränkt sich auf Ueberwalzen der durch den Frost aus dem Boden gehobenen Pflanzen im Frühjahr und auf einer sehr lohnenden Kopfdüngung. Von Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädlingen wird er in nicht nennenswerter Weise befallen. Die Heuernte erfolgt beim gemeinen Weißklee in späterer Entwicklung als beim Rotklee, d. h. in der Vollblüte, beim italienischen dagegen im ersten Beginn der Blüte. Die Erträge an Grünfutter und Heu schwanken ebenso sehr wie beim Rotklee. Mit sich selber ist der Weißklee verträglicher als der Rotklee; er kann bereits nach 3—4 Jahren auf demselben Felde wieder angebaut werden.

Dr. Horst-Bredow.

Wie mischt man Kunstdünger?

Seitdem die technische Industrie Landwirtschaft, Gartenbau und überhaupt den Pflanzenbau mit einer Menge rentabler, gutwirkender Kunstdünger zu beliefern imstande ist, wird die Frage: Welche Dünger darf man mischen und welche nicht? immer dringender und ihre Beantwortung immer komplizierter. In Tabellenform niedergelegt, stürmt in diesem Punkte ein ganzer Wust von Namen auf den Lernenden ein, den er unmöglich sich einprägen zu können vermeint, ein Gedanke, welcher der Richtigkeit durchaus nicht entbehrt. Und dennoch wird er sich leicht zurechtfinden, wenn er der Sache tiefer sein geistiges Verständnis widmet und die zwei Kardinalpunkte erfaßt, welche das Mischen gewisser Düngersorten verbieten, gewisser anderer erlauben.

Vor allem sind hier die stickstoffhaltigen Düngemittel ins Auge zu fassen, weil hier die meisten Fehler gemacht werden und weil solche Fehler die übelsten Folgeerscheinungen zeitigen können. Die Lehre von der Mischung solcher Dünger beruht allein auf der Erkenntnis der Tatsache, daß im Boden gewisse Bakterien leben, welche den Stickstoff der eingebrachten Dünger zumteil selbst verzehren, zumteil in gasförmigen Stickstoff verwandeln, der in der Luft entweicht. Es dürfen daher niemals solche Dünger mit Stickstoffdünger zugleich in den Boden gebracht werden, welche diese stickstoffhaltigen Bodenbakterien ernähren, dadurch kräftigen und zu gesteigerter Tätigkeit anregen. Solche Bakterien nähren sich einmal von den organischen Substanzen noch nicht verrotteten Stalldüngers und vom Kalk. Unverrotteter Stalldünger darf daher nicht mit Stickstoffdünger gemischt, beziehungsweise in den Boden gebracht werden, sondern muß mindestens vierzehn Tage vor der Stickstoffdüngung in den Acker oder das Gartenland gegeben werden, damit die sogleich kräftig ernährten schädlichen Bakterien, welche durch Nahrungsmangel — wenn der Stallmist alljährlich verrottet — entkräftet werden, zu welchem Zeitpunkte der Stickstoffverlust der nun erfolgenden Stickstoffdüngung nunmehr sehr unwesentlich sein wird. Aus demselben Grunde dürfen Stickstoffdünger auch nicht auf eben umgebrochenen Stoppeläckern ausgebracht werden, weil die organischen Substanzen der frischen Stoppeln die Bakterien ernähren und diese befähigen, die sogleich erfolgende Stickstoffdüngung zu vernichten. Auch hier wartet man vierzehn Tage.

Kalk ernährt ebenfalls die schädlichen Bakterien, deshalb hat eine Düngung mit kohlensaurem Kalk und Aetzkalk, aber auch mit dem kalkhaltigen Thomasmehl mindestens vierzehn Tage vor der Stickstoffdüngung zu erfolgen: Stickstoffdünger dürfen nicht mit kalkhaltigen Dünger gemischt oder zugleich untergebracht werden.

Wenn der Landwirt und Gartenbauer diese leicht zu merkenden Gesichtspunkte sich gegebenenfalls vergegenwärtigt, so wird er in dieser Beziehung nicht mehr leicht einen Fehler begehen, sondern genau nach Vorschrift handeln, weil er den Sinn der Gebote und Verbote in seinem geistigen Zusammenhange erfaßt hat.

Dr. H. W. Schmidt.

Fütterung und Ausbildung des Knochengerüstes beim Haustiere

Das Knochengerüst, Skelett, ist, wie ja schon der Name ausdrückt, das Gerippe des Körpers. Die Ausbildung desselben ist demnach von der größten Wichtigkeit. Der Knochen besteht neben Fett- und Wassergehalt zu zwei Dritteln aus Kalk, und zwar aus kohlensaurem und phosphorsaurem Kalk. Das letzte Drittel bildet die stickstoffhaltige Knochenknorpelsubstanz.

Früher war man der Meinung, daß eine Zufuhr von Kalk in Form von sogenannten Kraftfuttermitteln die Ausbildung des Skelettes begünstige. Dies erscheint auf den ersten Blick auch ganz einleuchtend zu sein. Und dennoch zeigt ein tieferes Studium der Bildung der Knochensubstanz, daß dies eine irrige Meinung bedeutet. Vor allem steht es fest, daß der Kalkgehalt des Knochens mit der Vergrößerung desselben durch Wachstum abnimmt, d. h. daß der Kalkverbrauch prozentual sich vermindert. Ein großer Knochen braucht relativ nicht so viel Kalk, als ein kleinerer Knochen. Daraus geht hervor, daß die Kalkzufuhr durchaus nicht so wichtig sein kann, als man anzunehmen geneigt war. Tatsächlich ergibt die Untersuchung, daß in gutem, sachgemäß richtig zusammengesetztem Futter, in welchem sich der Eiweißgehalt zum Stärkegehalt wie 1 : 4½ verhalten soll, Kalk in einer solchen Menge vorhanden ist, daß dieselbe genügt, den Knochen bestens auszubilden. Als kalkreichstes Futter muß das Heu angesehen werden, und nur dann kann Kalkmangel im Gesamtfutter eintreten, wenn infolge trockener Jahrgänge das Heu rar wird und nicht in genügenden Massen verfüttert werden kann. In diesem Falle kann ein Kalkpräparat beigemengt werden, in einfachster, billigster Weise, kohlensaurer Kalk (Kreide).

Was die Entwickelung des Skelettes anbetrifft, so ergibt der physiologische Zusammenhang aller Organe und Gewebe des Körpers hier am besten Aufschluß. Die einzelnen Teile des lebenden Organismus hängen so innig miteinander zusammen, daß die Behauptung wohl einleuchtet, jeder Teil ist von der Gesamtentwickelung des Ganzen abhängig. Und tatsächlich bildet sich in demjenigen Tierkörper das Knochengerüst am besten aus, welcher überhaupt die beste Ausbildung in allen Teilen erfährt. Der Eiweißgehalt der Futtermittel spielt hier eine Hauptrolle. Denn hierdurch entsteht wiederum Eiweiß im Tierkörper. Und dieses ist der Stoff, welcher die Allgemeinausgestaltung des Körpers bis zum Höchstmaße zu steigern vermag. Und wenn auch viele Gewebe im Tierkörper kein Eiweiß, bezw. keinen Stickstoff, welcher die Eiweißbildung erwirkt, enthalten, so läßt eine dadurch hervorgerufene Allgemeinhebung des Organismus auch die anderen Gewebe sich kräftig entwickeln. Zu diesen gehört auch der Knochen.

Es ist daher sehr einleuchtend, daß eiweißreiches Futter auch auf die Bildung und Weiterentwickelung des Knochengerüstes einzuwirken vermag. Und daher muß der Tierzüchter vor allem danach trachten, eiweißreiches Futter zu erlangen. Der Eiweißbilder in der Pflanze wiederum ist der Stickstoff, und so stoßen wir hier bodenständig auf die Stickstoffdüngung der Futterpflanze, welche im allgemeinen den Organismus stärkt und also auch das Skelett zur besten Ausbildung befähigt. Rationeller Futterbau wird also auch zur Bestausbildung des Knochengerüstes der Tiere einer rentablen Zucht verhelfen.

Das ostfriesische Milchschaf

Trotz seiner guten Eigenschaften und trotz der vielen empfehlenden Hinweise in den Fachzeitungen hat das ostfriesische Milchschaf bisher noch immer nicht die Verbreitung gefunden, die es verdient. Das ist umso bedauerlicher, als dieses Tier in dem gleichen Maße die Bezeichnung „Die Kuh des kleinen Mannes" verdient, wie die Ziege. In noch weit höherem Maße als diese ist das ostfriesische Milchschaf ein Weidetier und auch sonst anspruchsloser als die Ziege. Außer einer großen Menge guter, fetter Milch (Fettgehalt bis über 8 Proz.)

liefert das ostfriesische Milchschaf uns alljährlich einen schönen Teil der heute so begehrten Wolle, das kostbare Schafleder und außerdem Dünger. Die Milch findet in der gleichen Weise Verwendung wie die Kuhmilch. 12 Monate alte Tiere wiegen 80 bis 120 Pfund, während ausgewachsene weibliche Tiere ein Gewicht von 150 bis 200 Pfund und Böcke 180 bis 250 Pfund aufweisen. Die Lämmer lassen sich leicht mästen, das Fleisch ist saftig und wohlschmeckend. Im Alter von 9 bis 10 Monaten bringen die Muttertiere ihr erstes Junges zur Welt. Erstlinge pflegen nur ein Lamm zu werfen, später bringt das Muttertier ihrer zwei bis drei zur Welt. Länger als 4 bis 5 Wochen läßt man die Jungen nicht bei der Mutter. Kurzum, das ostfriesische Milchschaf ist für jeden Kleinsiedler ganz besonders „die Kuh des kleinen Mannes"; möchte dasselbe daher noch mehr Freunde als bisher finden.

Schn.

Klauenseuche bei Ziegen. Mit der Maulseuche tritt regelmäßig die Klauenseuche auf. Zwischen den Zehen treten Hitze, Geschwulst und schließlich Eiter auf. Die Tiere trippeln vor Schmerzen hin und her. Am Zahnfleisch treten Bläschen auf. Die erkrankten Ziegen sind wegen der Ansteckung sofort zu entfernen. Es sind täglich die Klauen lauwarm und mit Essig zu waschen und danach mit schwacher Schwefelsäurelösung zu bestreichen. Vor allem achte man auf größte Stallreinlichkeit.

Schwzb.

Eisenflecke entfernt man aus Leinen- und Baumwollstoffen, indem man sie mit Zitronensäure befeuchtet und das Zeug alsdann in Regenwasser auswäscht. Auch kann man das Leinenzeug eine halbe Stunde hindurch in ½ Kg. destilliertes Wasser legen, dem man etwa 8 Gramm Salzsäure hinzugefügt hat. Dann wäscht man es in reinem Wasser gut aus und begießt hierauf die noch feuchten Flecke mit einer Mischung, welche zur Hälfte aus Wasser und zur anderen Hälfte aus Schwefelammonium besteht. Dieses Mittel läßt man 5—10 Minuten lang im Freien wirken, dann begieße man das Leinenzeug mit reinem klaren Wasser und die Flecke mit einer Mischung, welche aus 15 Teilen destilliertem Wasser und 1 Teil Salzsäure besteht. Schließlich spült man den Stoff nochmals in reinem Wasser gründlich aus.

sch.

Blutstillung bei Schnittwunden. Ein geradezu lebensgefährlicher Aberglaube ist die hier und da noch in manchen Familien herrschende Unsitte, Wunden zur Stillung der Blutung mit Spinnengeweben zu bedecken. Wenn auch in gewissen Fällen eine Wirkung damit erzielt wird, so darf man nicht vergessen, daß mit der Anwendung von Spinnengeweben, die ja nie staubfrei sind, eine große Gefahr, nämlich die der Blutvergiftung, verbunden ist. Ein wenig Eisenchlorid, das in jeder Apotheke zu haben ist, stillt Blutungen sicher und schnell und bringt nicht die Gefahr einer Blutvergiftung. Außerdem ist zu empfehlen, frische Schnittwunden nach gründlicher Reinigung, Ausspülen mit Karbolwasser oder nach gehörigem Auswaschen mit Seifenwasser, mit sogenanntem englischem Pflaster derart zu verkleben, daß die Wundränder genau aneinander gedrückt werden. Unter normalen Verhältnissen ist die Wunde schon nach 24 Stunden notdürftig geheilt; geht aber nach dieser Zeit beim Waschen das Pflaster ab, so klebe man zur Sicherheit ein neues auf. Englisches Pflaster sollte man immer etwas im Notizbuch bei sich führen.

Gr.

Obst- und Gartenbau

Zur Kultur einiger Gewürzkräuter

Es ist eigentlich wenig zu verstehen, wie selten man in unseren Gemüsegärten Gewürzkräuter antrifft, obgleich dieselben in der Küche bei Zubereitung der verschiedenen Gerichte mit Vorteil gebraucht werden könnten. Außer einigen Dillpflanzen und vielleicht einigen Büscheln Thymian ist nur selten etwas anzutreffen. Wir möchten darum unsere Hausfrauen kurz auf einige der gebräuchlichsten Küchenkräuter hinweisen und ihnen empfehlen, einmal einen Versuch damit zu machen.

Estragon ist eine mehrjährige, ausdauernde Pflanze, die am besten durch Teilung vermehrt wird. Die Pflanze liebt trockenen Boden. Ihre Blätter werden als Würze zu den verschiedenen Salaten benutzt, ebenfalls um Essig einen würzigen Geschmack zu geben.

Basilikum ist eine einjährige Pflanze. Der Same wird ins Mistbeet gesät oder in Töpfe, die man ins sonnige Fenster stellt. Die jungen Pflänzchen sind erst im Juni auszupflanzen in einen Boden, der nicht so leicht austrocknet. Bevor die Blüten aufspringen, werden die Stengel an der Wurzel abgeschnitten und getrocknet. Basilikum wird zur Würze des Schweinefettes gebraucht.

Thymian ist eine mehrjährige Pflanze, deren Samen man im Frühjahr gleich an Ort und Stelle ins Freie sät. Die getrockneten Stengel und Blätter werden zur Würze von Fett, Blutwurst, gelben Erbsen u. a. verwendet.

Boretsch oder Radkrone ist eine einjährige Pflanze mit hübschen blauen, sternförmigen Blüten. Die rauhen Blüten haben einen eigentümlichen gurkenähnlichen Duft und werden als Zusatz zu Kopfsalat benutzt.

Dill, eine einjährige Pflanze, gedeiht fast in jedem Boden. Seine Fruchtdolden werden zu Suppen, Salaten, Gurken usw. verwendet.

Bohnenkraut, eine einjährige Pflanze, wird im Frühjahr ausgesät. Blätter und Triebe können sowohl im grünen Zustande als auch getrocknet zur Verwendung kommen und geben den Bohnen einen frischen kräuterigen Geschmack.

th.

Die Brunnenkresse

ohne fließendes Wasser zu ziehen, gelingt sehr gut, wenn man an recht sonniger Stelle des Gartens ein Beet einen Spatenstich tief aushebt. Der Boden wird mit Steinen gepflastert und der Rand ebenfalls mit Steinen befestigt. Auf den Boden kommt eine Sandschicht, dann gewöhnliche Gartenerde und darüber kräftige, feingesiebte Kompost- oder Mistbeeterde. Das Ganze muß etwa 10 Zentimeter hoch werden. Die Oberfläche wird eingeebnet und im Frühjahr mit Kresse in Reihen von 20 Zentimeter Abstand besät. Der Same wird leicht mit Erde bedeckt und mit feiner Brause angegossen. Sind die Sämlinge etwa 3 Zentimeter hoch geworden, so wird der Boden noch mit einer dünnen, feingesiebten Erdschicht bedeckt. Jetzt muß täglich mindestens zweimal ordentlich überbraust werden. Ein Beet von 4 Quadratmeter Fläche liefert den ganzen Sommer über genügend Kresse für einen Haushalt, bis ein stärkerer Frost der Herrlichkeit ein Ende bereitet.

H. H.

Bepflanzung von Teichen, Wasserzügen und Springbrunnenbassins

Etwas Wasser vermag den Garten sehr zu beleben, handle es sich nun um ein kleines, gemauertes Bassin, um einen kleinen Teich oder auch nur um einen Wassergraben. Das Wasser gibt uns Gelegenheit, eine ganze Reihe von Pflanzen zu züchten, deren Anpflanzung sonst unmöglich ist. Wer Liebhaberei für Wasser- und Sumpfpflanzen hat und ihre Auswahl und Behandlung versteht, vermag selbst den nüchternen Graben, welcher den Abschluß gegen das Nachbargrundstück bildet, zu einem Idyll zu machen. Zur Bepflanzung der gemauerten Bassins müssen am meisten schön blühende Pflanzen mit schwimmenden Blättern empfohlen werden. Zuerst nenne ich die widerstandsfähigen, frostharten Seerosen, die es nicht nur weiß blühend gibt, sondern auch in gelb und rosa. Ja, es gibt sogar eine Art, welche süßen Wohlgeruch verbreitet. Die großen Gartenbaugeschäfte geben bei Ankauf immer gern mit gutem Rat zur Hand, so daß man auf die Aufzählung der verschiedenen Arten und Sorten verzichten kann. Die einheimische, gelb blühende Nixenblume (Nuphar luteum) bewährt sich nicht minder. Diese Pflanzen werden im Frühling in flache, mit guter Erde gefüllte Gefäße gesetzt und kommen mit diesen in das gemauerte Becken, jedoch flach genug, daß auch die kurzstieligen Blätter und Blüten bequem die Wasseroberfläche erreichen können. Im Herbst nimmt man sie einfach aus dem Wasser und überwintert die Pflanzen mäßig feucht in einem kalten Zimmer; obwohl sie frosthart sind, müssen sie dem Bassin entnommen werden, weil zur Schonung des Mauerwerkes das Wasser abgelassen werden muß. Schöne Pflanzen für kleine Wasserbecken sind ferner: Aponogeton distachyus mit Schwimmblättern und prächtigen, weißen, köstlich duftenden Blütenähren, ferner: Alisma natans und Sagittaria natans mit weißen Blüten und gleichfalls schwimmender Belaubung. Man pflanze ferner Hottonia palustris, deren weiße Blütenähren in manchen Gegenden Deutschlands im Mai flache Gewässer mit einer Schneedecke überziehen. Herrlich ist auch Hetheranthera zosterifolia mit hellblauen Blüten. An Wasserpflanzen, welche untergetaucht gedeihen, empfehlen sich zur Anpflanzung Vallisneria spiralis, Cabomba aquatica, Myriophyllum verticillatum und prismatum, Ceratophyllum demersum und submersum. Zur Belebung des Wasserspiegels dienen außerdem freischwimmende Pflanzen, von denen hier genannt werden können: Stradiotes aloides, Trapa natans, Hydrocharis Morsus-ranae, Salvinia natans und Riciocarpus natans. Eine große Zahl der hier aufgeführten Pflanzen sind nicht nur in den einschlägigen Geschäften käuflich zu haben, sondern sind wildwachsend und können vom Kenner gesammelt und in den Garten verpflanzt werden.

Js.

Verwendung von Apfelsinen- und Zitronenschalen. Man schält die Schale dieser Früchte fein ab, so daß das Weiße an denselben hängen bleibt, legt dann die Schale in ein Glas, fügt eine genügende Menge recht feinen klaren Zucker hinzu, schüttelt alsdann das Gemenge tüchtig durcheinander, so daß dadurch die Schale vollständig vom Zucker eingeschlossen wird und verschließt endlich das Glas mit einem passenden Deckel oder mit Papier. — Auf gleiche Weise kann man auch den Saft von Apfelsinen und Zitronen verwenden, indem man demselben soviel klaren, feinen Zucker hinzufügt, daß letzterer völlig von dem Saft aufgesogen wird. Das auf diese einfache Art und Weise bereitete Eingemachte hält sich Monate hindurch frisch.

sch.

Hühnerkoteletten. Von einigen jungen Hühnern werden die Brststücke abgelöst und aus der Haut herausgeschält. Darauf werden sie ein wenig breit geklopft und in ovale, schöne Form gebracht. Alsdann schabt man einen der Flügelknochen sauber ab und steckt ihn in das Fleisch, bestreut dieses mit Salz, paniert es mit Ei und geriebener Semmel und brät es in Butter schön goldgelb auf beiden Seiten.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil i. V. Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka sämtlich in Memel.